

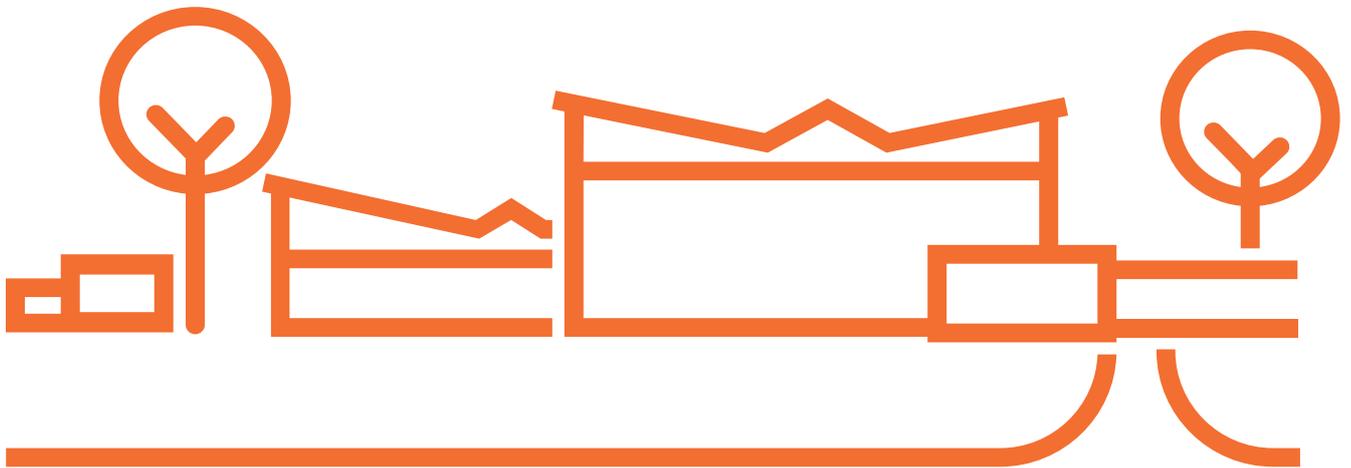


Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

Ganztag und Raum

Pilotprojekt Jork

Grundschule „An der Este“



Inhalt

VORWORT	04
----------------	-----------

1. DAS PROJEKT „GANZTAG UND RAUM“	06
--	-----------

2 DIE GRUNDSCHULE „AN DER ESTE“ UND DER HORT „ESTEPIRATEN“ IM ÜBERBLICK	08
--	-----------

3. PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE	11
3.1 Leitbild	11
3.2 Organisation des Ganztags	11
3.3 Pädagogisches Profil	14
3.4 Rhythmisierung	15
3.5 Gemeinsames Bildungsverständnis	16
3.6 Multiprofessionelle Teamarbeit	17

4. RÄUMLICHE UND BAULICHE AUSGANGSLAGE	18
4.1 Lage der Schule im Dorf	19
4.2 Außenanlagen	21
4.3 Aufbau des Gebäudes	22
4.4 Derzeitige Nutzung und Raumorganisation	30

5. ZUSAMMENFASSUNG – PÄDAGOGISCHES UND RÄUMLICHES POTENTIAL	37
--	-----------

6. DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT 38

6.1	Herleitung	38
6.2	Pädagogische Eckpfeiler	42
6.3	Veränderte Rhythmisierung	43
6.4	Gemeinsames Bildungsverständnis	44
6.5	Multiprofessionelle Teamarbeit	45
6.6	Räumlicher Aufbau	46
6.7	Möblierung	52
6.8	Brandschutz	55
6.9	Barrierefreiheit	56
6.10	Schulhof, Außenraum im Ganztag	56
6.11	Nutzung durch Externe	56

7. DER PROZESS – STATIONEN UND METHODIK 58

	Das Prozessspiel „ALLE GANZ DA“	60
7.1	Kickoff und Bestandsaufnahme	64
7.2	Steuergruppe 01	69
7.3	Workshop I – FINDEN	70
7.4	Steuergruppe 02	75
7.5	AGs – Team- und Communitybuilding	76
7.6	Lernreise	80

7.7	Wir-Gruppe	82
7.8	Steuergruppe 03	83
7.9	Workshop II – ENTDECKEN	83
7.10	Steuergruppe 04	90
7.11	Workshop III – EROBERN	90
7.12	Projektwoche	91
7.13	Große Wir-Sitzung	95
7.14	Workshop IV – REFLEXION	95
7.15	Abschluss und Staffelübergabe	99

8.	EMPFEHLUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG UND DURCHFÜHRUNG	100
-----------	---	------------

9.	FAZIT: DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT	104
-----------	---	------------

	GLOSSAR	106
--	----------------	------------

	LITERATURVERZEICHNIS	109
--	-----------------------------	------------

	PROJEKT BETEILIGTE	111
--	---------------------------	------------

	ANHANG	112
--	---------------	------------

	IMPRESSUM	137
--	------------------	------------

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2026/2027 hat jedes Kind ab der ersten Jahrgangsstufe aufsteigend einen Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung im Primarbereich. Für Kommunen bedeutet das: Der Bedarf an Ganztagsplätzen nimmt zu. Und die Zeit drängt: Bis 2026 müssen sowohl räumliche als auch pädagogische Konzepte gefunden werden, um den im Ganztagsförderungsgesetz formulierten Anspruch auf ganztägige Förderung gerecht zu werden. Gleichzeitig ist der Rechtsanspruch ein guter Anlass und eine große Chance, nicht nur ein Betreuungsangebot zu schaffen, sondern ein qualitatives ganztägiges Bildungsangebot zu fördern. Dieses berücksichtigt die Herausforderungen einer veränderten Gesellschaft und trägt gleichzeitig zu Chancengerechtigkeit bei. Dabei steht eine veränderte Lehr- und Lernkultur verbunden mit einer kindgerechten Rhythmisierung und multiprofessionellen Teamstrukturen über den ganzen Tag im Vordergrund.

Hier setzt das Projekt „Ganzttag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft an. Gemeinsam mit fünf Pilotstandorten wurden integrierte Nutzungskonzepte für einen qualitativen Ganzttag entwickelt. Zum Nutzungskonzept gehört die Formulierung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, organisatorische Veränderungen des Tagesablaufs, eine gemeinsame multiprofessionelle Teamarbeit sowie konkrete Vorschläge für Umbaumaßnahmen, veränderte Brandschutzkonzepte und Innen- und Außeneinrichtung.

Das Projekt konzentriert sich bewusst auf Bestandsgebäude: An vielen Stellen muss sofort auf den steigenden Bedarf reagiert werden. Gleichzeitig müssen wir im Zuge der notwendigen Bauwende hin zu mehr Klima- und Umweltschutz und Ressourcenschonung mehr Lösungen im Bestand entwickeln.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Projekt kommunale Schul- und Jugendhilfeträger auch dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren, um Bundesmittel im Zuge des Ganztagsförderungsgesetzes gezielt zu beantragen und zu investieren.

Die Publikationen beschreiben den Prozess und Ergebnisse unserer Pilotprojekte. Dabei zeigt sich deutlich, wie

viel Mut, Innovationsbereitschaft und Offenheit, Energie, Zeit, Perspektiven und Ideen aller Beteiligten in den Prozess eingeflossen sind – und weiter einfließen. Die räumliche Umsetzung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die pädagogische Weiterentwicklung bzw. die entwickelte Vision ist ein stetiger Prozess, den das multiprofessionelle Team gemeinsam mit den Kindern gestalten wird.

Das integrierte Nutzungskonzept, aber vor allem der Weg dahin mit seinen hier dokumentierten Methoden, Schritten und Entscheidungen, kann beispielgebend wirken für viele andere. Die Pilotprojekte zeigen, dass durch die Prozesse die Ganztagschulentwicklung, Umbauplanung und Organisation verbunden und durch ein gemeinsames integriertes Nutzungskonzept ein Mehr an Fläche durch An- und Neubauten vermieden werden kann.

Der Prozess an der Grundschule „An der Este“ hat dazu geführt, dass die zwei vorher getrennten Systeme von Hort und Schule nun zusammenarbeiten. Alle vorhandenen Flächen werden zukünftig gemeinsam bespielt. Neben den offenen Lernclustern wird die große Halle in der Mitte zum Herz der Ganztagschule. Das Erdgeschoss öffnet sich zum Außenraum und bezieht das ehemalige Hortgebäude als Garten- und Experimentierwerkstatt sowie die weitreichenden Außenanlagen mit ein.

Wir danken allen, die dazu beigetragen haben – und ermutigen mit dieser Dokumentation alle an Schule Beteiligten, eigene Prozesse an der Schnittstelle von Ganzttag und Raum gemeinsam anzustoßen und umzusetzen.

BARBARA PAMPE Dipl.-Ing. Architektin M.Eng.

DR. MEIKE KRICKE Pädagogin

Vorständinnen der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Bonn, im November 2024

Mit dem Ganztagsförderungsgesetz schafft der Bund für jedes Kind im Grundschulalter das Recht auf einen Platz zur ganztägigen Förderung. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gemeinde Jork auf den Weg gemacht, bestehende Strukturen und Raumkonzepte auf den Prüfstand zu stellen und den Ganzttag neu zu denken und zu lernen. Ziel ist es, bestehende Potentiale innovativ im Sinne gemeinschaftlicher und qualitativ hochwertiger ganztägiger Bildung zu entwickeln. Daher betrachten wir den Rechtsanspruch nicht nur als – zugegebenermaßen enorme – finanzielle und organisatorische Herausforderung, sondern vor allem auch als Chance für eine bestmögliche Förderung der Kinder. Denn es geht um ein gemeinsames Bildungsverständnis für unsere Schüler*innen in der Gemeinde Jork, es geht um unsere Familien und damit auch um unseren eigenen Anspruch in Rat und Verwaltung, ein zeitgemäßes, innovatives und zukunftsfähiges Lernangebot zu entwickeln.

Auf diesem – für uns bislang noch unbekanntem – Terrain haben wir für unsere Grundschule „An der Este“ in Jork-Königreich mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft einen kompetenten Projektpartner an unserer Seite, um uns bei der Entwicklung eines nachhaltigen integrierten Nutzungskonzepts im Miteinander der pädagogischen, organisatorischen und räumlichen Möglichkeiten zu begleiten. Dass ein solcher Weg in der Verbindung von Pädagogik und Architektur in der Grundschule „An der Este“ für offene und flexible Lernformate mit gleichermaßen Raum für Rückzug, Ruhe und Bewegung entwickelt werden kann, ist ein zentrales Ergebnis unseres Projekts „Ganzttag und Raum“.

Dieser Schritt ist sehr erfolgreich und zukunftsorientiert gelungen. Ganz bemerkenswert ist dabei die Kooperation der zahlreichen in der Förderung unserer Kinder aktiven Akteur*innen untereinander. Die Kollegien der Grundschule und der DRK-Kindertagesstätte „An der Este“ entwickelten gemeinsam mit Elternvertreter*innen der Schule, mit dem Tintenklecks Jork e. V., der Grundschule Am Westerminnerweg und der Jorker Gemeindeverwaltung eine Vision für eine qualitativ hochwertige Ganztagsstruktur. Dabei wurden auch mögliche zukünftige Kooperationspartner aus dem Ort direkt in den Prozess

einbezogen. Besonders zu erwähnen sind hier der Altländer Sportclub Cranz-Estebrügge e. V., die freiwillige Feuerwehr Hove, die Brückenbäckerei und das Tanzatelier 41.

Gleichermaßen bedanke ich mich beim Regionalen Landesamt für Schule und Bildung für die fachkundige Mitwirkung. Dieses Netzwerk ist eine tragende Säule für den Erfolg des Projekts. Ich danke allen Mitwirkenden für ihr großartiges Engagement, die eingesetzte Energie und die Zeit sowie den fachlichen Weitblick.

Am 18. September 2023 startete unser Projekt mit einer informativen Kickoff-Veranstaltung. Es folgten zahlreiche Workshops, Arbeitsgruppensitzungen, Exkursionen zu anderen Schulstandorten, Projektstage und Projektwochen. Diese Phase endet nun mit dieser zusammenfassenden Publikation. Nun gilt es, die Ergebnisse in die Zukunft zu bringen, die Ressourcen für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen bereitzustellen und in diesem Sinne die Infrastruktur für den Ganzttag als neuen Lern- und Lebensort für alle zu etablieren.

Im Namen von Rat und Verwaltung der Gemeinde Jork danke ich nochmals allen Mitwirkenden für dieses Miteinander und wünsche unserem Projekt „Ganzttag und Raum“ für die Zukunft viel Erfolg. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Team der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und den Prozessbegleitungen Maria Isabettini von Nonconform und Nicole Raabe für die Projektkoordination und die jederzeit motivierende Herangehensweise.

MATTHIAS RIEL

Bürgermeister Gemeinde Jork

Jork, im November 2024

1 Das Projekt „Ganzttag und Raum“

In Zukunft hat jedes Kind im Grundschulalter Recht auf einen Platz zur ganztägigen Förderung. Damit ist mit einem steigenden Bedarf an Ganztagsplätzen in Schulen zu rechnen. Das (räumliche) Angebot der Kommunen ist jedoch begrenzt: 2026/27 werden deutschlandweit bei steigendem Elternbedarf voraussichtlich 545.000 Plätze fehlen.¹ Der Großteil des Ausbaubedarfs entfällt dabei auf Westdeutschland (472.000 Plätze).

Dies stellt Schulen und Kommunen nicht nur vor enorme personelle und finanzielle, sondern auch vor räumliche Herausforderungen. Denn das räumliche Angebot der Schulen ist oftmals begrenzt. Dabei werden Unterrichts- und Klassenräume sowie Räume des sozialpädagogischen Angebots (oftmals auch noch als „Betreuungsräume“ bezeichnet)² häufig getrennt voneinander genutzt. Räumliche Potentiale im Quartier werden nur wenig einbezogen.

DIE AUSGANGSSITUATION: GETRENNTE ANGEBOTE, GETRENNTE RÄUME

Das vielerorts praktizierte Modell „vormittags Schule, nachmittags Betreuung“ verschenkt das enorme Potential, das in der Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams und der Verzahnung unterschiedlicher Bildungsangebote auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses liegt. Dieses Nebeneinander unterschiedlicher Zuständigkeiten steht häufig in Wechselwirkung mit der räumlichen Nutzung und vor allem der Trennung von Räumen für Unterricht und sozialpädagogische Angebote. Es fehlt an vielen Orten die Praxis, um Flächen für ganztägige Bildung gemeinschaftlich zu verstehen, zu entwickeln und zu bespielen. Stattdessen gibt es die Forderung nach einem „Mehr“ an Fläche, um die wachsende Anzahl von Kindern im Ganzttag aufzunehmen.

Der Erweiterungsbau mit Ganztagsräumen oder ein kompletter Neubau stellen jedoch oft keine zeitgemäße und nachhaltige Lösung dar. Vielmehr sind gemeinsam entwickelte Nutzungskonzepte für die bestehenden Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Flächenressourcen innerhalb des Quartiers sowie Umbaumaßnahmen hin zu mehr Transparenz, ein neues Brandschutzkonzept und

eine veränderte Ausstattung zentral. Sie helfen, vorhandene Flächen innovativ und im Sinne inklusiver ganztägiger Bildung gemeinsam zu bespielen.

DIE IDEE: GANZTAG GEMEINSAM PLANEN, POTENTIALE IM BESTAND NUTZEN

Das Projekt „Ganzttag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft unterstützt (offene) Ganztagschulen im Primarbereich auf ihrem Weg zu einer neuen Praxis im Umgang mit Raum und Fläche im Zusammenspiel mit qualitativer Ganztagsentwicklung. Das Projekt folgt damit den Empfehlungen der KMK.³ Gemeinsam mit allen Beteiligten aus Schule, Kommune, Schulaufsicht und Jugendhilfe werden integrierte Nutzungskonzepte entwickelt, die die additiven Strukturen von Schule und Jugendhilfeangebot sowohl pädagogisch-didaktisch als auch räumlich auflösen. Dazu verbindet das Projektteam Erkenntnisse aus den Handlungsfeldern der Stiftung, „Pädagogische Architektur“ und „Inklusive ganztägige Bildung“ sowie der „Qualitätsoffensive Ganztagsbildung“.⁴

Ein qualitativ gestalteter Ganzttag bietet die Chance, Kinder auf eine herausfordernde Zukunft vorzubereiten und sie als Gestalter*innen zu fördern. Wichtige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben müssen in der Schule erworben werden:⁵ im Team zu lernen, sich selbst zu organisieren, kritisch zu denken und kreativ zu handeln.⁶ Dies befördert eine Lernkultur, die Phänomene und nicht Fächer in den Mittelpunkt stellt (wie zum Beispiel die Arbeit an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung), die sich durch eine Kultur der Digitalität auszeichnet und nicht Lehren, sondern die Lernbegleitung – und somit die Entwicklung der Kinder – in den Mittelpunkt des Lerngeschehens stellt. Dazu braucht es – neben einer veränderten Rhythmisierung, multiprofessioneller Teamarbeit und einem gemeinsamen Bildungsverständnis – auch ein neues Bewusstsein von und Umgang mit dem Raum. Räume, Flächen und ihre Ausstattung müssen so gestaltet sein, dass offene und innovative Lernformate nicht nur ermöglicht, sondern gefördert werden.⁷ Gleichzeitig muss der Raum im Ganzttag Rückzug, Ruhe und die Möglichkeit der Bewegung bieten. Schule wird zum Lern- und Lebensort.

DIE UMSETZUNG: FÜNF PILOTPROJEKTE

Das Projekt „Ganztag und Raum“ wurde an fünf Standorten durchgeführt: in Lüdenscheid, Mülheim a. d. R. (beide Nordrhein-Westfalen), Bremen, Jork (Niedersachsen) und Ulm (Baden-Württemberg). Das erste Pilotprojekt fand 2022–2023 an der Martin-Schaffner-Schule in Ulm statt. Die anderen vier Pilotprojekte wurden aus über 40 bundesweiten Bewerbungen von einer multiprofessionell besetzten Fachjury ausgewählt und im Zeitraum von 2023–2024 jeweils durch ein von der Stiftung beauftragtes Prozessbegleitungsteams in Zusammenarbeit mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft begleitet. Die Prozessbegleitungsteams, interdisziplinär zusammengesetzt aus Architektur und Pädagogik, haben an jedem Standort die an der Ganztagschule Beteiligten – Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen, Kinder, Schulträger, Träger der Jugendhilfe, Bauverwaltung und Schulaufsicht – in Workshops, Projektwochen und Exkursionen begleitet. Gemeinsam haben sie ein integriertes Nutzungskonzept mit Umbaumaßnahmen und einer veränderten Ausstattung entwickelt, das entlang der konkreten Bedarfe der Standorte eine pädagogisch-didaktische wie räumliche Verzahnung des Angebots von Vormittag und Nachmittag fördert.

Die Projekte besitzen Modellcharakter und bilden die speziell auf Ganztag ausgerichteten Ganztagsentwicklungsprozesse des Schulträgers und der Schule bzw. des Landes räumlich und pädagogisch ab. Die durch die Projekte erarbeiteten Maßnahmen dienen dabei auch als Grundlage für die Ganztagsentwicklung und Umbauten weiterer Grundschulen innerhalb der jeweiligen Kommunen sowie für das ganze Bundesgebiet. Dies erfolgt nicht nur in Form von geplanten Umbaumaßnahmen, eines veränderten Brandschutzkonzepts sowie einer veränderten festen und losen Möblierung, sondern auch in Bezug auf den pädagogischen wie organisatorischen Ganztagsentwicklungsprozess.

-
- 1 Prognos/ITES (2023): Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkindern nach § 24a SGB VIII, S. 26.
 - 2 Der Begriff „Betreuung“ in Bezug auf das sozialpädagogische Angebot im Ganzttag spiegelt ein hochwertiges non-formales und informelles Bildungsangebot nicht wider.
 - 3 Kultusministerkonferenz (2023): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter.
 - 4 Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): Qualitätsoffensive Ganzttag – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog.
 - 5 Siehe auch Pechstein, A./Schwemmler, M. (2023): Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen.
 - 6 Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen.
 - 7 Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte.

2 Die Grundschule „An der Este“ und der Hort „Estepiraten“ im Überblick



Abb. 01: Luftbild mit Einrichtungen in der Umgebung

GRUNDSCHULE „AN DER ESTE“

Adresse: Hinterstraße 7, 21635 Jork

Schultyp: Verlässliche Grundschule

Hortträger: Deutsches Rotes Kreuz

Schüler*innenzahl derzeit: 169

(zweizügig);

davon im Hort: 56 Kinder

davon 7 geteilte Plätze (3 Gruppen)

Begleiteter Zeitraum des Projekts:

September 2023 – September 2024

www.grundschule-an-der-este.de

- 1 Kita „An der Este“
- 2 Kita „DRK Königskinder“
- 3 St. Martini Kirche
- 4 St. Martini Kirchengemeinde Estebrügge
- 5 Friedhof
- 6 Sporthalle/-verein Altländer Sportclub
Cranz-Estebügge e.V. von 1927 (ASC)
- 7 Turnhalle
- 8 Die Brückenbäckerei e.V.
- 9 Spielplatz
- 10 Freiwillige Feuerwehr Moorende
- 11 Tanzatelier 41
- 12 Lebensmittelgeschäft
- 13 Fußballplatz
- 14 Karate-Club

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Kommune Jork – im Landkreis Stade in Niedersachsen – unterhält als Schulträger zwei Grundschulen mit ca. 530 Grundschulkindern und eine Oberschule mit gymnasialem Zweig. Die Grundschule „An der Este“ befindet sich im Ortsteil Königreich und ist Einzugschule für vier der sieben Ortsteile der Gemeinde Jork. Die Grundschule „Am Westerminnerweg“ im Ortsteil Jork wird von den Kindern der weiteren drei Ortsteile besucht. Diese ist im Moment aufgrund erhöhten Raumbedarfs auf zwei Standorte verteilt und soll in den kommenden Jahren einen Neubau, der sich gerade in Planung befindet, in unmittelbarer Nähe zur Oberschule erhalten.

Die ergänzende Betreuung wird durch Kooperationen mit freien Trägern abgedeckt. Im Moment werden 183 Kinder in zwei Horten, dem Hort „Estepiraten“ (Träger: DRK) und dem Hort „Tintenklecks“ Jork (Träger: Tintenklecks Kinder- und Familienhaus Jork e.V.) begleitet. (Pädagogische Mitarbeiterin der Grundschule: *Früher waren noch sehr viele Kinder aus landwirtschaftlichen Betrieben hier, die nachmittags zu Hause gut versorgt wurden. Aber auch die landwirtschaftlichen Betriebe haben sich verändert. Inzwischen arbeiten auch Ehepartner und dadurch ist der Bedarf enorm gestiegen. Und auch von der Dorfentwicklung her. Wir haben einen solchen Zuzug, auch durch Neubaugebiete, dass wir mittlerweile ein ganz gemischtes Dorf sind und kein rein landwirtschaftliches Dorf mehr.*)

Alle vier Institutionen sind im Prozess vertreten, um einen direkten Wissenstransfer innerhalb der Kommune zu ermöglichen.

Die Grundschule „An der Este“ und der Hort „Estepiraten“ sind auf zwei Gebäude, das Hauptgebäude und einen Pavillon, aufgeteilt.

Die Schule als Verlässliche Grundschule nutzt vorwiegend das Hauptgebäude. Im Schuljahr 2023/24 besuchten 169 Kinder in zwei Zügen die Grundschule. Die Schüler*innenzahl pro Klasse (jahrgangsbezogen) liegt

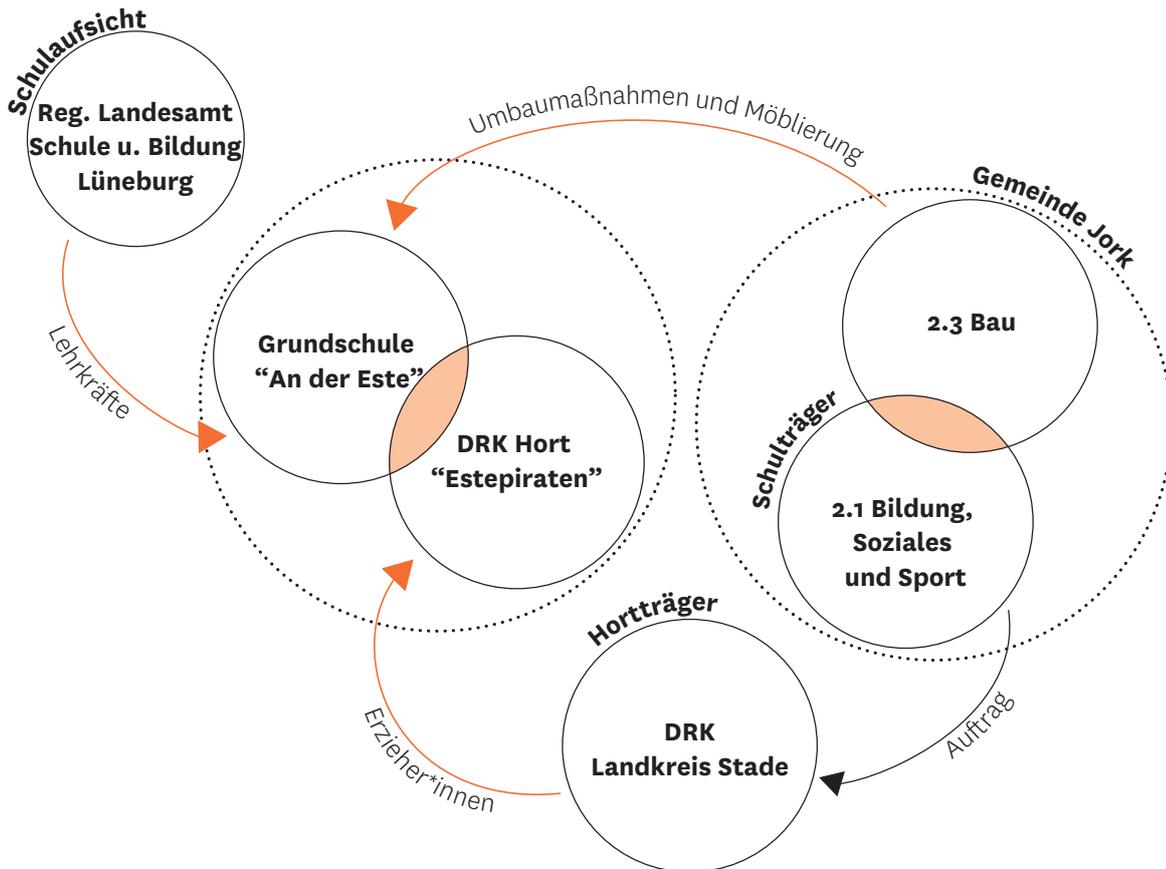


Abb. 02: Überblick über die institutionelle Einbindung

im Durchschnitt bei 22 und schwankt zwischen 20 und 26 Kindern. An der Schule arbeiten eine Schulleitung, die gleichzeitig eine Klassenleitung übernimmt, sieben Lehrkräfte als Klassenlehrer*innen, drei Fachlehrer*innen und eine Lehramtsanwärterin mit insgesamt 230,5 Unterrichtsstunden pro Woche. Das entspricht einer Unterrichtsversorgung von knapp 100 Prozent, darin enthalten sind 15 Wochenstunden einer Förderschullehrerin, die am Vormittag die Kinder mit besonderen Förderbedarfen unterstützt. Zusätzlich unterstützen am Vormittag drei festangestellte pädagogische Mitarbeiter*innen mit 23 Wochenstunden und drei Schül*innen einzelne Kinder im Unterricht. Eine DaZ-Lehrerin der Volkshochschule Stade unterstützt mit vier Wochenstunden.

Der Hort nutzt vor allem den Pavillon und drei Klassenräume im Hauptgebäude bis 15:00 Uhr. Ca. 60 Kinder, also ca. ein Drittel der gesamten Schüler*innenschaft, nehmen das ergänzende Angebot in Anspruch und werden dabei von einem Team aus sechs pädagogischen Mitarbeiter*innen begleitet.

Eine Schulsekretärin besetzt das Büro täglich von 9:00 bis 12:00 Uhr. Ein Hausmeister und drei Reinigungskräfte kümmern sich um die Instandhaltung und Reinigung der Gebäude.

INSTITUTIONELLE EINBINDUNG

Die Schule und der Hort sind in verschiedene Strukturen eingebunden. Schulträger ist die Gemeinde Jork, mit dem Fachbereich 2 Bürgerdienstleistungen. Das Team 2.1 Bildung, Soziales und Sport ist zuständig für die schulischen Belange (z. B. Schulpflicht und Abrechnungen gegenüber dem Landkreis nach den §§ 117 und 118 NSchG). Das Team 2.3 Bau ist verantwortlich für die Baumaßnahmen (u. a. Instandhaltung) sowie die Möblierung und Ausstattung des Gebäudes (Schaffung der schulischen Infrastruktur z. B. auch Energieversorgung).

Das Regionale Landesamt für Schule und Bildung Lüneburg als Schulaufsicht trägt die Personalverantwortung für die Schulleitung, die Lehrkräfte sowie die pädagogischen Mitarbeiter*innen, die am Vormittag begleiten. Aufgabe ist auch die Beratung und Unterstützung der Schulen im Bereich der Bildungs- und Schulentwicklung. Hortträger ist das Deutsche Rote Kreuz, das somit die Personalverantwortung für die pädagogischen Mitarbeiter*innen am Nachmittag im Hort trägt. Der DRK-Kreisverband erhält die finanziellen Mittel direkt vom Land Niedersachsen. Dazu kommen die Elternbeiträge von derzeit maximal 260 Euro. Kosten, die durch diese beiden Töpfe nicht gedeckt werden können, gleicht die Kommune aus.

3 Pädagogische Ausgangslage

„Miteinander Lernen – Füreinander Dasein“

3.1 LEITBILD

Unser pädagogisches Denken und Handeln basiert auf drei Säulen:

*Individualisiertes Lernen
Erziehungspartnerschaft
Miteinander – Füreinander*

*Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitgedanken:
Wir nehmen Kinder in ihrer Individualität wahr. Professionelle Lernstandsermittlungen ermöglichen es uns, individualisiertes Lernen umzusetzen, die Kinder entsprechend ihres Entwicklungspotentials zu begleiten und mit unseren vielfältigen Angeboten gezielt Interessen und Stärken der Kinder zu fördern.*

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern bietet eine bestmögliche Grundlage für individuelles Lernen. Wir gewährleisten eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft, um die Entwicklung jedes Kindes zu unterstützen. Ein ehrlicher, offener und kommunikativer Austausch trägt zu einem vertrauensvollen Miteinander von Elternhaus und Schule bei.

Alle Kinder sind ein gleichwertiger Teil der Schulgemeinschaft. Sie entwickeln sich in einem vertrauensvollen Umfeld ihrer Persönlichkeit entsprechend. Wir vermitteln und fördern Grundlagen für ein friedliches, respektvolles Miteinander.

3.2 ORGANISATION DES GANZTAGS

Die Schule und der Hort agieren als unabhängige Einrichtungen mit eigenständigen Leitungen und Teams. Durch die additive Struktur gibt es bisher sehr wenige Berührungspunkte und weitestgehend keine Zusammenarbeit.

Die Schule bietet mit ihrem Team als verlässliche Grundschule eine tägliche Betreuung von 7:50 bis 13:00 Uhr. Die Schüler*innen der Klasse 3 und 4 haben an einem Tag pro Woche eine Schulstunde mehr und folglich bis 13:45 Uhr Unterricht. Danach übernimmt der Hort mit eigenem Personal die Begleitung der Kinder bis 17:00 Uhr. Vormittags ist das Hortpersonal großteils in der benachbarten Kindertagesstätte (Kita) als pädagogische Mitarbeiter*innen tätig. Ab 7:00 Uhr wird im Hort ein Frühdienst und ab 16:00 Uhr ein Spätdienst angeboten. Der Besuch des Hortes ist kostenpflichtig (Höchstsatz Elternbeitrag 260 Euro exkl. Mittagsverpflegung 4,10 Euro pro Essen).

Einen Anspruch auf einen Hortplatz haben nur Kinder, deren Eltern den Betreuungsbedarf auf Grund von Berufstätigkeit nachweisen können. Im Moment stehen 60 Plätze auf drei Gruppen verteilt zur Verfügung, davon fünf Sharingplätze, d. h. Kinder teilen sich einen Platz und besuchen den Hort an unterschiedlichen Tagen.

Gegen einen Unkostenbeitrag bekommen die Kinder neben der Mittagsverpflegung einen Nachmittags-snack. Es werden keine regelmäßigen AGs und Angebote außerschulischer Lernorte oder Vereine im Zuge der Hortzeit angeboten. Viele Kinder nehmen diese jedoch privat wahr. Sie gehen meist selbstständig direkt vom Hort aus zu den Angeboten, sodass die pädagogischen Mitarbeiter*innen des Hortes die Termine der Kinder im Blick haben und die Aufbruchszeit koordinieren müssen. (Pädagogische Mitarbeiter*innen: *Freizeitangebote im Quartier (Sportverein, Flöte, Turnen ...)*, die von den Hortkindern wahrgenommen werden, werden von uns koordiniert. Das ist ein hoher logistischer Aufwand).

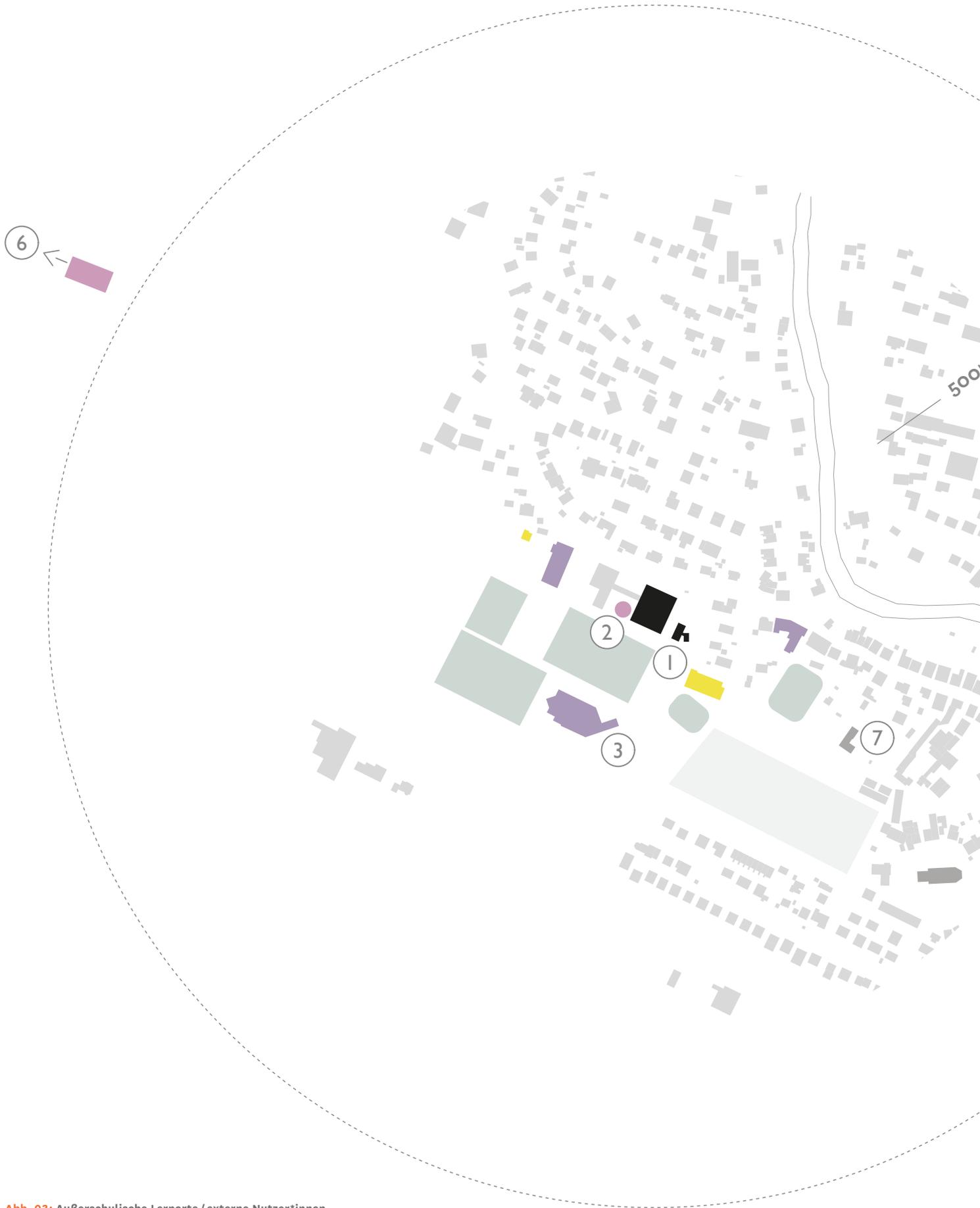


Abb. 03: Außerschulische Lernorte / externe Nutzer*innen



- 1 Kita „An der Este“
- 2 Kreisjugendmusikschule
- 3 Sportverein ASC
- 4 Brückenbäckerei
- 5 Tanzatelier 41
- 6 Bücherei Jork
- 7 Evangelische Kirchengemeinde

- Kirchen, Gemeindehäuser
- Museum, Theater, Bibliothek
- Schulen
- Kitas
- Firmen
- Sonstiges
- Park/Spielplatz/Sportplatz

„ Mich nervt es wahnsinnig, gerade dann, wenn es gut läuft, klingelt es.“

Auch räumlich sind Schule und Hort bisher getrennt. Lediglich drei Klassenräume werden zusätzlich zu den Horträumen zwischen 13:10 und 15:00 Uhr mitgenutzt. Dort findet auch die Hausaufgabenzeit zwischen 14:00 und 15:00 Uhr statt, die von den pädagogischen Mitarbeiter*innen des Horts begleitet wird.

3.3 PÄDAGOGISCHES PROFIL

Durch die additive Struktur gibt es aktuell kein gemeinsames pädagogisches Profil, das verfolgt wird. Das pädagogische Profil der Schule orientiert sich an den drei Säulen des Leitbildes – Individualisiertes Lernen, Erziehungspartnerschaft, Miteinander – Füreinander.⁸

Die Kinder lernen vormittags in jahrgangshomogenen Klassenverbänden. Nach einer offenen Anfangsphase erfolgt die Umsetzung des Unterrichts fachbezogen und ist abhängig von der Lehrkraft individuell gestaltet. Vorrangig wird im Klassenverband, zum Teil aber auch mit Formaten des selbstorganisierten Lernens gearbeitet.

Das Förderkonzept sieht eine Förderung in Doppelbesetzung (Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen) vor, die fest im Unterricht verankert ist. Aus personellen Gründen ist dies jedoch oft nicht umsetzbar. In den sogenannten Sternchen-Stunden werden ausgewählte Kinder spezifisch gefördert (Mathematik, Deutsch, Sprach- und Sportförderung). Kinder mit Einwanderungsgeschichte erhalten eine gezielte Förderung im Rahmen eines zusätzlichen DaZ-Unterrichts (Deutsch als Zweitsprache).⁹

*Alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen aktiv am Unterricht teilnehmen können und dabei individuelle Lernfortschritte erzielen.*¹⁰

Zusätzlich zum fachbezogenen Unterricht gibt es sogenannte WIR-Stunden (Fokus: Förderung sozialer Kompetenzen) sowie eine Leseförderung für alle Schüler*innen mit Unterstützung der Leseeltern und der Bücherei, die als Zweigstelle der Bücherei Jork im Schulgebäude untergebracht ist. Die Bücherei ist an zwei Vormittagen pro Woche durch eine Bibliothekarin besetzt. Pro Halbjahr

können die Kinder der dritten und vierten Klasse eine AG wählen. Schuljahrbegleitende Feste sowie Projekttag und -wochen in Kooperation mit den Eltern und außerschulischen Lernorten ergänzen das schulische Angebot am Vormittag.

Ein wichtiges Kooperationsprojekt ist das Brückenjahr, bei dem Schüler*innen des jeweiligen 3. Schuljahrgangs Patenschaften für die zukünftigen Grundschüler*innen aus der Kita übernehmen. Bei gemeinsamen Aktionen erhalten diese einen Einblick in verschiedene Bereiche des Schullebens und werden mit dem Gebäude und Gelände vertraut gemacht.

Ein ausgebildeter Schulhund begleitet einmal die Woche einige Klassen im Unterricht, die tiergestützte Pädagogik soll noch weiter ausgebaut werden.¹¹

Der Hort arbeitet jahrgangsübergreifend mit einem offenen Konzept. Die Kinder können – bis auf die Erledigung der Hausaufgaben zwischen 14:00 und 15:00 Uhr – frei wählen, wie und mit was sie ihre Zeit im Hort gestalten möchten. Die geöffneten Räume und Außenbereiche ermöglichen den Kindern einen freien Zugriff auf unterschiedliche Aktivitäten. Dazu zählt u.a. Basteln und Malen, Brettspiele, Bauen, Fußball, freies Spiel durch Unterstützung verschiedener Spielmaterialien, die den Kindern im Außen- und Innenbereich zur Verfügung stehen.

⁸ Website der Grundschule An der Este: <https://www.grundschule-an-der-este.de/leitbild/> (Stand: 16.10.2024).

⁹ Vgl. „Förderkonzept: Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“ und „Förderkonzept: Förderung durch Doppelbesetzung“: <https://www.grundschule-an-der-este.de/konzepte/> (Stand: 16.10.2024).

¹⁰ „Förderkonzept: Förderung durch Doppelbesetzung“: <https://www.grundschule-an-der-este.de/konzepte/> (Stand: 16.10.2024).

¹¹ Vgl. „Konzept Schulhund“, ebd.

3.4 RHYTHMISIERUNG

SCHULE

Zeiten	Aktivität	Pädagogische Begleitung
	Ankommen	Frühaufsicht
8:05–8:20	Offener Anfang	Lehrkraft im Klassenraum
8:20–9:05	1. Stunde – Hauptfach	Lehrkraft
9:05–9:50	2. Stunde	Klassenlehrer*in
9:50–10:05	Frühstückspause	Lehrkraft im Klassenraum
10:05–10:25	1. Hofpause	Pausenaufsicht
10:25–11:10	3. Stunde – Zweites Hauptfach	Lehrkraft
11:10–11:15	Lehrer*inwechsel/Toilettenpause	Lehrkraft
11:15–12:00	4. Stunde – Nebenfach	Lehrkraft
12:00–12:15	2. Hofpause	Pausenaufsicht
12:15–13:00	5. Stunde – Nebenfach/AG/Betreuung	Lehrkraft/Päd. MA d. Schule
13:00–13:45	6. Stunde – Nebenfach (3.+4. Klasse) nur Di+Do	Lehrkraft

HORT

Zeiten	Aktivität	Pädagogische Begleitung
Ab 13:00	Ankunft der Kinder	
13:10–14:10	Offenes Mittagessen – Essen und freies Spiel	pädagogische
Ab 14:00–15:00	Hausaufgaben	Mitarbeiter*innen
15:15–15:40	Snackpause	des Horts
15:40–17:00	Offenes Ende – freies Spiel oder freiwilliges Angebot	

3.5 GEMEINSAMES BILDUNGS- VERSTÄNDNIS

Die Grundschule „An der Este“ und der DRK Hort „Estepiraten“ kooperieren als Einrichtungen und haben im Rahmen eines Kooperationsvertrags als gemeinsames Ziel der Zusammenarbeit „die Förderung des Kindes in seiner Persönlichkeitsentwicklung“ vereinbart.¹³ Ein gemeinsames Bildungsverständnis zwischen den Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen des Horts wurde dafür bislang jedoch nicht erarbeitet und formuliert. Laut einer Lehrkraft liegt *ein unterschiedlicher Fokus im gemeinsamen Bildungsverständnis vor*, dessen Ursache im additiven Modell verortet wird: *Der Vormittag ist ganz stark auf Lerninhalte ausgelegt und der Nachmittag auf Entspannung, Spiel und dass die Kinder inhaltlich frei werden*. Der Wunsch nach einer stärkeren inhaltlichen Verzahnung sowie der Bedarf nach einer gemeinsamen pädagogischen Haltung wird von beiden Seiten betont. Seitens der Lehrkräfte wird im Interview im Rahmen der Bestandsaufnahme verdeutlicht: *Wenn wir einen Ganzttag [anstelle eines Horts] hätten, könnte man gerade diese Phasen (genannt wurde hier Entspannung, Spiel, Beziehungsaufbau zum Kind, freies Lernen), die für die Kinder wichtig sind, auch für uns wichtig sind, viel besser aufteilen und dann wäre auch das gegenseitige Verständnis ein anderes und wäre kindgerechter*.

¹³ Vgl. hierzu auch den Kooperationsvertrag: <https://www.grundschule-an-der-este.de/files/2019/12/Kooperationsvertrag.pdf> (Stand: 16.10.2024).

¹⁴ Vgl. das Schulprofil auf der Website der Schule.

¹⁵ Vgl. dazu auch Danner, A. (2025): Personal im Ganzttag. Eine präskriptive Systematisierung im Kontext von Professionalität.

¹⁶ Zitat aus der Bewerbung zum Pilotprojekt Ganzttag und Raum.

3.6 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT

Derzeit gibt es weder einen regelmäßigen formellen Austausch auf kommunaler Ebene (Gemeinde Jork als Schulträger, Schulaufsicht, Hortanbieter und Schul- und Hortleitung) noch auf Leitungsebene oder zwischen Schul- und Hortpersonal. Die Interaktion erfolgt i. d. R. informell nach Bedarf und Anlass.

In Umfragen (s. Kapitel 7.1) wurde die bisherige Zusammenarbeit jedoch als sehr gut und als tolles Miteinander beschrieben. Es wurde von einem unterstützenden Umfeld berichtet, in dem Absprachen immer möglich seien und Schwierigkeiten und Probleme angesprochen und gemeinsam gelöst werden können. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird ebenfalls positiv hervorgehoben. Vor dem Hintergrund der fehlenden Teamzeiten ist folglich die Zusammenarbeit eher auf informelle Begegnungen im Alltag beschränkt.

Die Elternschaft ist der Schule sehr wohlgesonnen und unterstützt diese sehr.

Auch die Teamsitzungen des Lehrer*innenkollegiums und des Hortpersonals finden getrennt an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Zeiten statt. Die Lehrkräfte halten zweiwöchentlich Dienstbesprechungen ab. Die Teilnahme daran ist für die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Schule freiwillig, kann je nach Thema auch verpflichtend sein.¹⁴ Die pädagogischen Mitarbeiter*innen des Horts nehmen nicht an den Dienstbesprechungen teil. Sie haben einmal wöchentlich 1,18 Stunden zur teaminternen Besprechung.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Teams wird als wertschätzend, kooperativ und familiär beschrieben: *Ich schätze besonders den freundlichen und kollegialen Umgang untereinander. Jeder steht für jeden ein und wir helfen und unterstützen uns sehr gerne.*

Zu den zusätzlichen Strukturen des Lehrer*innenkollegiums gehören fachspezifische Sitzungen und halbjährliche Förderplankonferenzen. Die Planung des Unterrichts wird

aktuell von den jeweiligen Fachlehrkräften im Team abgestimmt. Die Gestaltung gemeinsamer Lernangebote sowie dafür notwendigen fest verankerten Austauschzeiten zwischen Lehrkräften und Pädagogischen Mitarbeiter*innen der Schule und des Horts wurden noch nicht etabliert. In der Vergangenheit wurden erste Schritte (z. B. eine gemeinsame Dienstbesprechung des gesamten Kollegiums 1x pro Jahr) erprobt, die seit der Corona-Pandemie jedoch weggebrochen sind (Pädagogischen Mitarbeiter*innen: *Seit Corona gibt es das nicht mehr, daher kennt man sich in den zwei Kollegien gar nicht mehr wirklich*).

Als Herausforderungen für die multiprofessionelle Zusammenarbeit wurde die vollständige Trennung der Systeme und das Fehlen gemeinsamer Räume genannt. Beide Faktoren, die sich auch in der Ganztagserschulung abbilden lassen und ein Problem an vielen Ganztagschulen darstellen, wurden zugleich als Ursache für die fehlende Kommunikation zwischen den Teams verortet.¹⁵ Unterschiedliche Arbeitszeiten erschweren die Zusammenarbeit zusätzlich, da es aufgrund von Personalengpässen kaum Überschneidungen gibt. Der Einsatz der pädagogischen Mitarbeiter*innen an der Schule erfolgt in der Regel nach Bedarf für *Doppelbesetzungen* mit folgender Rollenzuschreibung: *unterstützen nach Absprache mit den jeweiligen Lehrkräften individuell*.¹⁶

Alle Jorker Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter*innen der zwei Horte nahmen, organisiert von den Schulleitungen der Grundschulen, im August 2022 an einer gemeinsamen Fortbildung zur Umsetzung des zukünftigen Ganztags teil. Erstmals wurde hierfür in gemischten Teams ein Wunschstundenplan entwickelt und erste Gemeinsamkeiten ausfindig gemacht, was zu positivem Feedback und dem Wunsch nach weiteren gemeinsamen Schulungen führte.

Insgesamt wird der Wunsch nach multiprofessioneller Zusammenarbeit deutlich (Pädagogische Mitarbeiter*innen: *Es ist für uns total vorstellbar, den ganzen Tag auch komplett zu teilen*) und auch der Bedarf nach einem kooperativen Modell verdeutlicht (Pädagogische Mitarbeiter*innen: *Im Moment fühlt man sich mehr als Besucher. Wir wollen aber gemeinsam Verantwortung übernehmen*).

4 Räumliche und bauliche Ausgangslage



Abb. 04: Lageplan der Schule

4.1 LAGE DER SCHULE IM DORF

Die Schule „An der Este“ und der Hort „Estepiraten“ befinden sich im Ortsteil Königreich der ländlich geprägten Gemeinde Jork in Niedersachsen. Jork liegt im „Alten Land“, dem größten geschlossenen Obstanbaugebiet Europas, südlich der Elbe in der Nähe zu Hamburg.

Der Haupteingang zum Schulgebäude liegt im Norden entlang der Hinterstraße. Dort grenzt das Schulareal an ein Einfamilienhausgebiet. Die Straße ist wenig befahren und bietet Platz zum Parken. In unmittelbarer Nähe gibt es zwei Bushaltestellen. Ein weiterer Zugang über das Außengelände befindet sich im Südosten entlang des Wetternwegs, wo ebenfalls geparkt werden kann. Dort schließen der Schulhof sowie der Garten des Horts direkt an die Gärten einiger Einfamilienhäuser sowie an die DRK-Kita „An der Este“ an. Im Norden und Süden wird das Gelände durch den Sportplatz und im Weiteren von Feldern bis hin zur Buxtehuderstraße umgeben.

Schule und Hort bilden gemeinsam mit den DRK Kitas „An der Este“ und „Königskinder“, einem öffentlichen Spielplatz sowie dem Sportverein ASC mit Sportplätzen und -halle eine Art Campus.

Der Ortskern mit der St. Martini Kirche ist nur wenige Gehminuten entfernt. Der kürzeste Weg zum Ortskern führt über den Friedhof, wo die Kirchengemeinde Estebrügge und eine weitere Kita angesiedelt sind. Auch der Fluss, die Este, ist fußläufig schnell erreichbar. Hier befinden sich einige weitere Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, wie der Altländer Sportclub Cranz- Estebrügge e.V. von 1927 (ASC), die freiwillige Feuerwehr, ein Tanzatelier und die Brückenbäckerei, eine Initiative, *die den sozialen und kulturellen Zusammenhalt in den Estegemeinden fördert* (diebrueckenbaeckerei.de).





Abb. 05: Eingang Hauptgebäude, Westen



Abb. 06: Hauptgebäude und Pavillon, Osten



Abb. 07: Hauptgebäude, Süden



Abb. 08: Pavillon Hort

4.2 AUSSENANLAGEN

Die Außenanlagen von Schule und Hort sind sehr großzügig angelegt, jedoch werden nicht alle Bereiche genutzt. 2005 wurde der Schulhof durch eine großzügige Umgestaltung zu einem Spielhof. Teil davon ist ein öffentlicher Spielplatz, ein sogenannter Schulhof Spielplatz. Dieser ist ganztägig öffentlich nutzbar und mit klassischen Spielgeräten, wie Schaukel, Rutsche und Klettergerüst auf Sandboden ausgestattet. Ebenso wird das ohne Zaun direkt angrenzende große Fußballfeld sowohl vor- als auch nachmittags von Kindern und Jugendlichen aus dem Dorf und Vereinen mitbespielt. Der Hort befindet sich in einem Pavillon neben dem Schulgebäude und verfügt über einen vom Rest der Fläche abgezaunten Bereich: den Hortgarten.

Im Norden zwischen dem Haupteingang der Schule und der Sporthalle befindet sich ein gepflasterter breiter Weg sowie ein Vorplatz mit Rasenfläche und Ziersträuchern mit lediglich einer Sitzbank aus Holz und drei Fahnenstangen. Durch einen kleinen Durchgang im Nebengebäude der Schule, wo überdachte Fahrradständer untergebracht sind, kommt man auf eine große, zusammenhängende und versiegelte Fläche. Bodenmarkierungen zeigen eine Fahrradübungsstrecke. Es gibt keine Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Lediglich eine Bank rund um einen von zwei Bäumen bietet max. drei Kindern die Möglichkeit zum Sitzen. Aktuell nutzen die Kinder eine kleine Absperrung aus Holz zum Verweilen. Darüber hinaus befinden sich auf der Fläche zwei feste Tischtennisplatten und eine kleine Gartenhütte, in der Spielzeuge und Fahrzeuge gelagert werden. Im Osten, zwischen Hauptgebäude und Pavillon, verfügen die Klassenräume im Erdgeschoss (EG) über zugeordnete Außenbereiche. Aktuell werden diese Außenbereiche vorrangig am Nachmittag vom Hort als Spielflächen genutzt. Im Norden und Nordosten umgeben Rasenflächen mit einzelnen Bäumen und Sträuchern das Hauptgebäude. Abgegrenzt wird das Gelände von der Straße und den Nachbargrundstücken von Hecken und Sträuchern.



Abb. 09: Schulisch genutzter öffentlicher Spielplatz



Abb. 10: Schulhof

4.3 AUFBAU DES GEBÄUDES

Das Schulgebäude der Grundschule entstand 1964 als Mittelpunktschule für Grund- und Hauptschulen. Das zum Teil zweigeschossige Hauptgebäude wurde 1976 durch einen Pavillon mit zwei Unterrichtsräumen erweitert. In diesem ist heute der Hort untergebracht. Mit der Gründung des Schulzentrums in Jork wurde die Hauptschule ausgelagert und Teile der vorhandenen Räumlichkeiten, darunter eine große Lehrküche mit Vorratskammer und Speiseraum sowie ein Physik- und Chemieraum mit Vorbereitungsbereich und Sammlung, wurden nicht mehr benötigt. Seit 1977 fungiert die Einrichtung ausschließlich als Grundschule.

In den Jahren 2007 und 2009 wurde im Zuge der statischen Ertüchtigung des Daches die innere Struktur funktional angepasst und beide Gebäude in kleinem Umfang baulich erweitert. 2007 wurde unter anderem der überdachte Teil des Pausenhofs geschlossen und in einen Musikraum umgebaut sowie die im Außenbereich angesiedelten Schüler*innentoiletten nach innen verlegt. Außerdem erhielt der Pavillon einen kleinen Zubau mit Toiletten und einem kleinen Mehrzweckraum. 2009 wurde der verbleibende überdachte Eingangsbereich des Hauptgebäudes zur Einrichtung einer Bücherei geschlossen und vor allem im Obergeschoss (OG) die räumliche Struktur der Fachräume verändert.

Das zweite Treppenhaus ist als Außentreppe an der Westseite des Gebäudes angebracht. Es gibt keinen

Aufzug, jedoch einen Treppenlift, der das OG barrierefrei zugänglich macht. Die angrenzende Turnhalle gehört zur Schule. Diese ist durch einen Verbindungsbau mit dem Hauptgebäude verbunden, kann jedoch nicht über diesen, sondern über den Hof erschlossen werden. Der Verbindungsbau wird unterbrochen durch zwei Zugänge zum Schulhof.¹⁷

Das Hauptgebäude ist geprägt durch eine Art Schmetterlingsdach mit zwei Flügeln und dazwischenliegendem Glasdach über dem zweigeschossigen Teil im Westen und einem Pultdach mit Dachfenstern über dem eingeschossigen Teil im Osten. Der Stahlbetonskelettbau ist ausgemauert mit rotem Ziegel und Sichtbetonelementen. Die neueren Anbauten schließen mit einer Pfosten-Riegel-Konstruktion die Fassade. Nach Norden und Süden ist die Fassade relativ geschlossen, Richtung Osten und Westen durch durchgängige Fensterbänder und im Erdgeschoss zum Teil bodentiefe Verglasungen sehr offen.

Auch im Inneren findet sich der rote Ziegel wieder, neben weiß verputzten Wänden mit verglasten Oberlichtern. Die Böden im Eingangs- und in den Flurbereichen sowie in der Pausenhalle sind aus Terrazzo, in den Klassenräumen aus grauem Linoleum und im Werkraum aus Holzpflaster. Die Innentüren sind als graue Stahlzargen mit massivem Türblatt ausgeführt und Elemente mit brandschutztechnischen Anforderungen, wie die Einhausungen des Treppenraumes, Türen und die Oberlichter über dem Flur im OG, die aus Glas-Alu-Elementen bestehen. Fensterbretter und eingebaute Möbel sind größtenteils aus Holz.

¹⁷ Vgl. Baubeschreibung zum Bauantrag 2009.



Abb. 11: Bibliothek im EG



Abb. 12: Bibliothek im EG



Abb. 13: Aula mit Bühne im EG



Abb. 14: Aula im EG

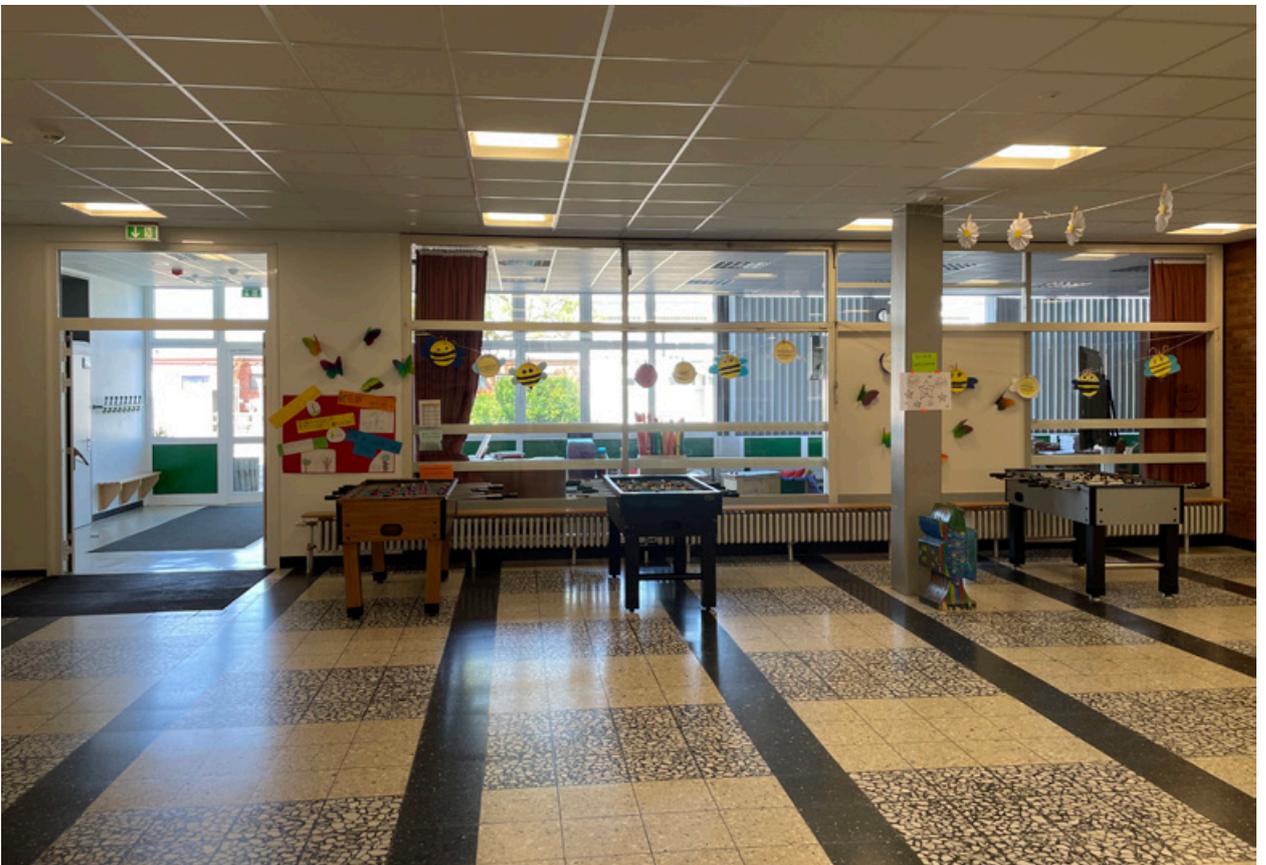


Abb. 15: Blick aus der Aula auf den Musikraum im EG



Abb. 16: Flur mit Infotafel im EG



Abb. 17: Flurnutzung im EG



Abb. 18: Garderoben im EG



Abb. 19: Klassenraum im EG



Abb. 20: Klassenraum-Nische im EG



Abb. 21: Musikraum im EG



Abb. 22: Sekretariat im EG

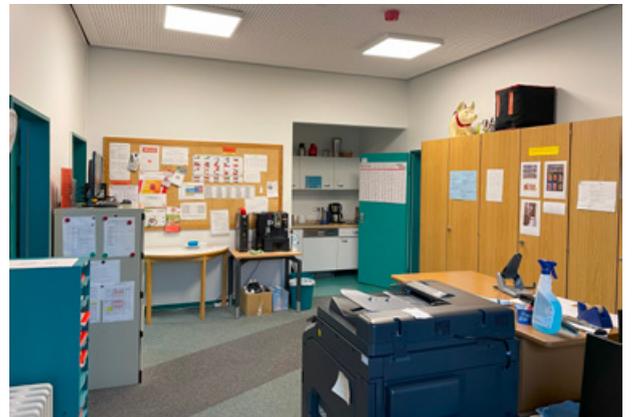


Abb. 23: PC Arbeitsplätze Lehrkräfte im EG



Abb. 24: Team-Nische im EG



Abb. 25: Lehrkräftezimmer im EG



Abb. 26: Werkraum im EG



Abb. 27: Windfang im EG

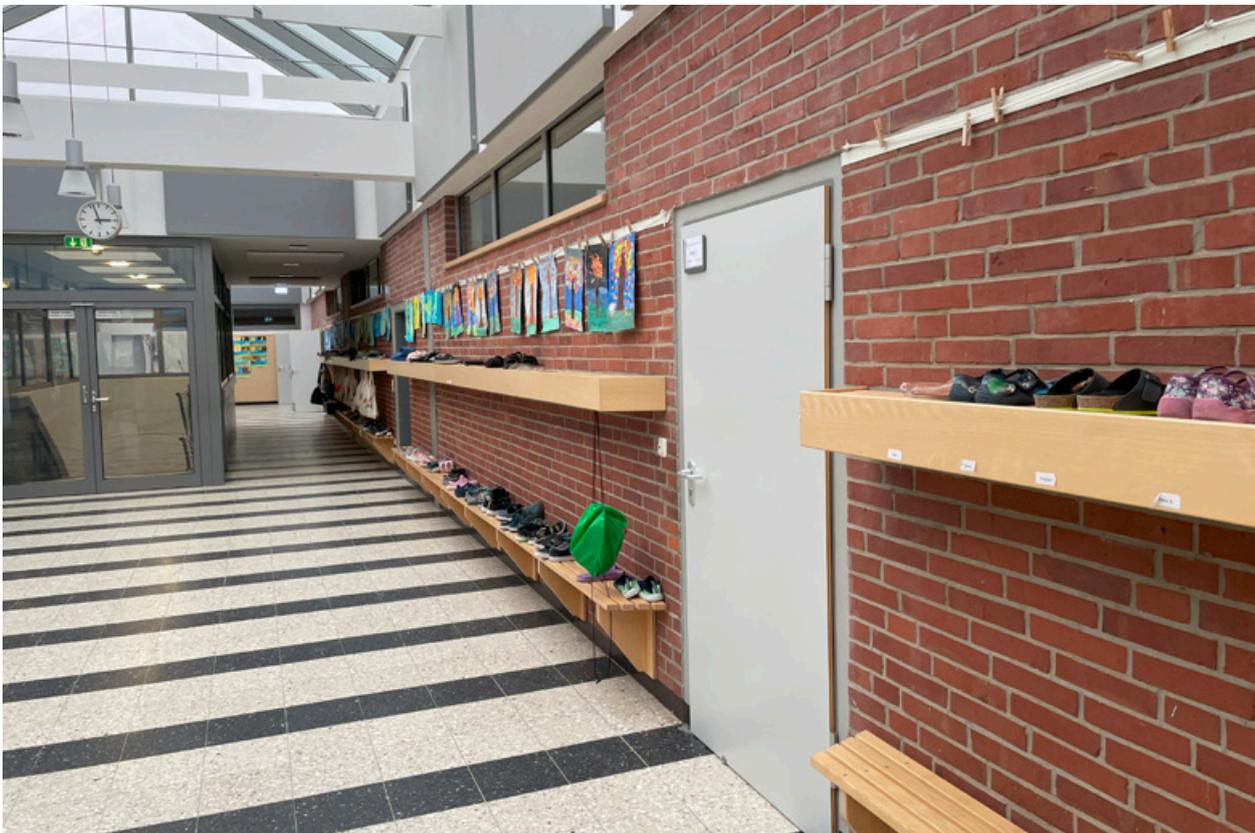


Abb. 28: Flur im OG



Abb. 29: Flur im OG



Abb. 30: Klassenraum-Nische im OG



Abb. 31: Klassenraum im OG



Abb. 32: Lehrküche im OG



Abb. 33: Lernbüro im OG



Abb. 34: Mehrzweckraum im OG

HORT



Abb. 35: Bauecke im Pavillon des Horts



Abb. 36: Essen im Pavillon des Horts



Abb. 37: Rezeption im Pavillon des Horts

4.4 DERZEITIGE NUTZUNG UND RAUMORGANISATION

Die Quadratmeterangaben sind gerundet.

Im Moment ist die Zugehörigkeit der Gebäude klar definiert. Die Schule verfügt über das Hauptgebäude, welches auf die formale Bildung am Vormittag zielt, der Hort bedient die informelle und non-formale Bildung am Nachmittag im Pavillon. Das spiegelt sich in der Ausstattung und Gestaltung der Räume klar wider. Am Vormittag findet der allgemeine Unterricht vorwiegend in den Klassenräumen statt, die je nach Klassenlehrer*in individuell gestaltet sind. Vereinzelt werden auch die Flure, die Pausenhalle und der Mehrzweckraum zum selbstständigen Arbeiten der Kinder mitgenutzt, die Möblierung dort ist jedoch spärlich und nicht sehr funktional. Differenzierungsflächen wie das Lernbüro sind viel frequentiert – ganz im Gegensatz zu den Fachräumen, die am Vormittag nur stundenweise belegt sind. Aufgrund des erhöhten Platzbedarfs auf Seiten des Horts werden die drei Klassenräume im Erdgeschoss, die einen direkten Zugang vom Außengelände haben und in unmittelbarer Nähe des Horts liegen, bis 15:00 Uhr mitgenutzt. Der Rest des Gebäudes steht am Nachmittag zu einem großen Teil leer.

NUTZUNG DES HAUPTGEBÄUDES

Ein überdachter Eingang führt in einen großzügigen Windfang, von dem Richtung Norden die Bücherei (53 m²), betrieben als Außenstelle der Bücherei Jork, ihren Zugang hat. Durch eine weitere Tür kommt man in den Treppenraum, von dem aus das Gebäude erschlossen wird.

Zentrum des Schulgebäudes ist die Pausenhalle (433 m²) mit einer Bühne (24 m² + 26 m² Lager) und zwei Ausgängen zum Schulhof. Durch die Pausenhalle werden die Fachräume Musik (57 m² + 4 m² Abstellraum) im Westen und Werken (68 m² + 14 m² Modellraum + 14 m² Materialraum) im Süden sowie die WCs für die Schüler*innen erschlossen. Im östlichen Teil sind über eine offene Flurzone mit Garderoben drei Klassenräume im Erdgeschoss – zwei große (88 bzw. 84 m²) für die ersten Klassen und ein kleinerer (66 m²) für eine vierte Klasse – angeschlossen. Am Nachmittag werden diese als Hausaufgabenräume bzw. als Bastel- und Spielraum vom Hort mitgenutzt.

Vom Treppenraum aus und von der offenen Flurzone gelangt man in den nördlichen Teil des Erdgeschosses, wo sich der Verwaltungs- und Teambereich der Grundschule befindet. Ein kleiner Vorraum, in dem die Garderobe der Pädagog*innen untergebracht ist, führt zum Büro des Hausmeisters (10 m²), zu einem Vorbereitungsraum mit Serverraum (20 m²), zu den Toiletten – nach binären Geschlechtern getrennt – und zum Aufenthaltsraum der Lehrkräfte (38 m²). Dieser wiederum ist direkt verbunden mit einem Teamraum mit zwei PC-Arbeitsplätzen und kleiner Teeküche (30 m²) und führt weiter ins Sekretariat (25 m²) sowie in einen Kopierraum (14 m² + 3 m² Putzmittel). Im östlichen Teil des Verwaltungsbereiches sind das Büro der Schulleitung (23 m²) und ein Besprechungsraum (23 m²) untergebracht, der, wie auch die Klassenräume, einen direkten Zugang zum Außenraum hat.

Im Obergeschoss befinden sich fünf weitere Klassenräume – die zwei größeren (88 m²) für die zweiten Klassen, die drei kleineren (66 m²) für die dritten und die vierte verbleibende Klasse. Ein breiter, heller Flur trennt die Klassenräume auf der Ostseite von den Fach- und Differenzierungsräumen – Lehrküche (41 m²), Mehrzweckraum (87 m²), Lernbüro (54 m²), EDV-Raum (37 m²) sowie zwei Materialräume (17+11 m²) und ein Putzmittelraum (13 m²) mit Sozialraum für das Reinigungspersonal (10 m²) – auf der Westseite. Entlang der Wände im Flur sind die Garderoben untergebracht.

Im Verbindungsbau zur angrenzenden Turnhalle finden ein Fahrradunterstand und eine Schulhausmeisterwerkstatt, von der der Heizraum (27 m²) im Hauptgebäude erreicht wird, Platz.

NUTZUNG DES PAVILLONS

Im sogenannten Pavillon hat der Hort sein Zuhause. Dieser wird unabhängig vom Schulgebäude lediglich über die gleichen Außenanlagen erschlossen. Der nördliche Hortraum (65 m²) wird als Rezeption mit Arbeitsbereich für die Pädagog*innen sowie als Bau- und Spielraum genutzt, der südliche (65 m²) vorwiegend zum Mittagessen und für den Nachmittagssnack. In einem kleinen Anbau

Schule Bestand

Zweizügig
Schüler*innenzahl derzeit:
ca. 170, max. 200

Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland

(Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft et al. 2022)
Raumansatz Primarstufe, Zweizügig
Schüler*innenzahl Annahme: 200

Allgemeine Lernbereiche	621	680–880
Spezialisierte Lernbereiche	274	80–240
Team, Personal, Beratung	198	240–400
Gemeinschaftsbereiche	321	300–400
Hort und verlässliche Grundschule	146	
Gesamt	1560	1300–1920

An der Grundschule „An der Este“ in Jork-Königreich liegen die bestehenden Flächen nah an der Brandbreite der Empfehlungen der Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland. Somit ist im Gesamten ausreichend Fläche vorhanden, allerdings mit abweichenden Nutzungszuweisungen. So weisen die Bereiche „Allgemeine Lernbereiche“ und „Team, Personal, Beratung“ ein geringeres Flächenangebot auf. Manche Räumlichkeiten werden vormittags durch die Schule und nachmittags durch den Hort genutzt.

im Osten sind Toiletten für die Pädagog*innen und die Kinder, ein Abstell- sowie ein Ruheraum (16m²) angesiedelt.

RAUMQUALITÄTEN

Das Hauptgebäude bietet viele räumliche Qualitäten, die eine gute Voraussetzung für die Umsetzung eines zeitgemäßen Ganztagskonzepts bieten. Die Räume sind für die im Moment vorgesehenen Nutzungen ausreichend und zum Teil sehr großzügig dimensioniert. Vor allem im Obergeschoss sind alle Räume sehr gut belichtet, jedoch wird es im Sommer ausgesprochen warm, wenn nicht

verdunkelt wird. Das Erdgeschoss wirkt im Gegenzug dazu weniger freundlich, da die große innenliegende Pausenhalle sehr dunkel erscheint. Die offenen tangierenden Flurzonen werden zwar durch Oberlichter mit Tageslicht versorgt, jedoch nicht ausreichend, um ohne Kunstlicht auszukommen. Durch die Lage der einzigen Toiletten für alle Schüler*innen und dem Zugang zum Schulhof wird die Pausenhalle im Moment vor allem zur Durchwegung genutzt und ist im Alltag wenig bespielt.

Eine große Qualität weisen dafür die Klassenräume im Erdgeschoss auf, da sie wegen des durchlaufenden Fensterbands gut belichtet sind und einen direkten Zugang zu einer vorgelagerten Terrassenfläche haben. Diese wird

momentan fast nicht genutzt, da sie im Sommer aufgrund der mangelnden Beschattung überhitzt.

Insgesamt sind die Klassenräume unterschiedlich gestaltet und ermöglichen zum Teil zahlreiche Funktionen und Tätigkeiten in einem Raum (Sitzkreis, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Austausch, Rückzug, Arbeiten am PC, ...). Dadurch wirken sie teilweise überfrachtet und es fehlt an klarer Struktur.

Der Pavillon ist vor allem aus bauphysikalischer Sicht problematisch, da er vor allem im Sommer stark überhitzt. Auch ist die Bausubstanz nicht sanierungswert und die Räume bieten wenig Aufenthaltsqualität. Da der Pavillon räumlich getrennt vom Hauptgebäude ist, ist vor allem im Winter der Wechsel zwischen den beiden Gebäuden sehr umständlich.

Qualität hat der unmittelbare Zugang zum Außenraum, vor allem zum geschützten und kleinteiligen Hortgarten.

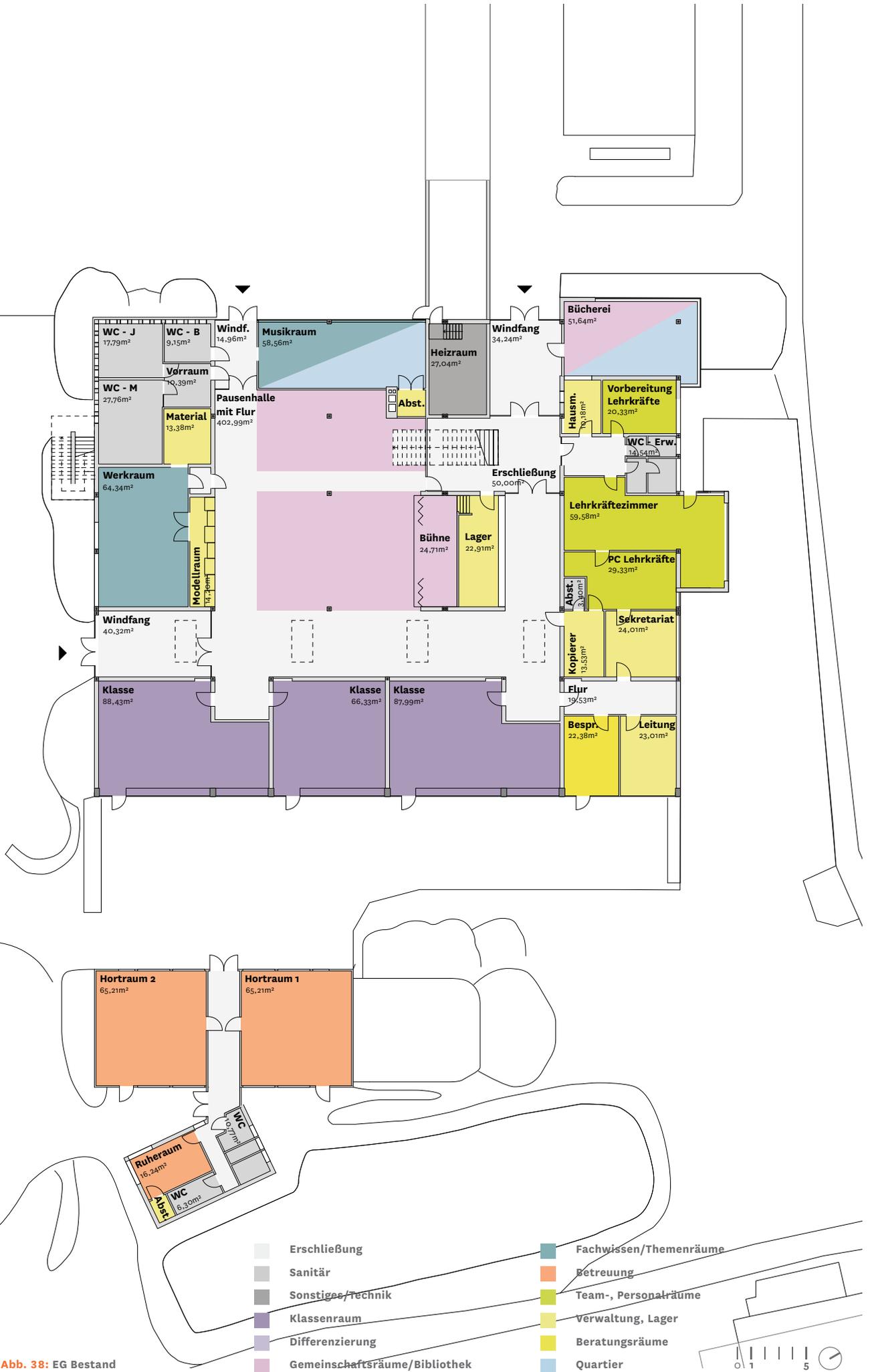
EXTERNE NUTZER*INNEN

Seit vielen Jahren bietet die Kreisjugendmusikschule unabhängig von der Schule Gitarren-, Blockflöten und Klavierunterricht im Musikraum des Erdgeschosses an. Außerdem hat die Bücherei Jork seit 2007 eine öffentliche Nebenstelle im Haus eingerichtet, die zwei Vormittage die Woche von einer Bibliothekarin besetzt ist. Hier können Bücher ausgeliehen und zurückgebracht werden. Die Schule nutzt dieses Angebot für Büchereistunden für alle Klassen.

Sowohl die Bücherei als auch der Musikraum sind unabhängig vom Rest des Schulgebäudes zugänglich. Gelegentlich wird die Pausenhalle als Veranstaltungsort durch die Gemeinde genutzt.

NUTZUNG VON RÄUMEN IM DORF

Die Schule öffnet sich zum Sozialraum. Der direkt angrenzende Fußballplatz des Sportvereins ASC wird über den ganzen Tag hinweg bespielt und im Zuge von Projekten werden auch die zwei Sporthallen und der Tennisplatz mitgenutzt. Weitere fußläufig erreichbare Anlaufstellen im Dorf sind die „Brückenbäckerei“, ein gemeinnütziger Verein, der kostenfrei Räumlichkeiten für Spiel- und Freizeitangebote für Kinder sowie für Gesprächs-, Spiel- und Lesestunden für Ältere zur Verfügung stellt, und die Evangelische Kirchengemeinde Estebürgge, die projektbezogen von den Grundschüler*innen besucht werden.



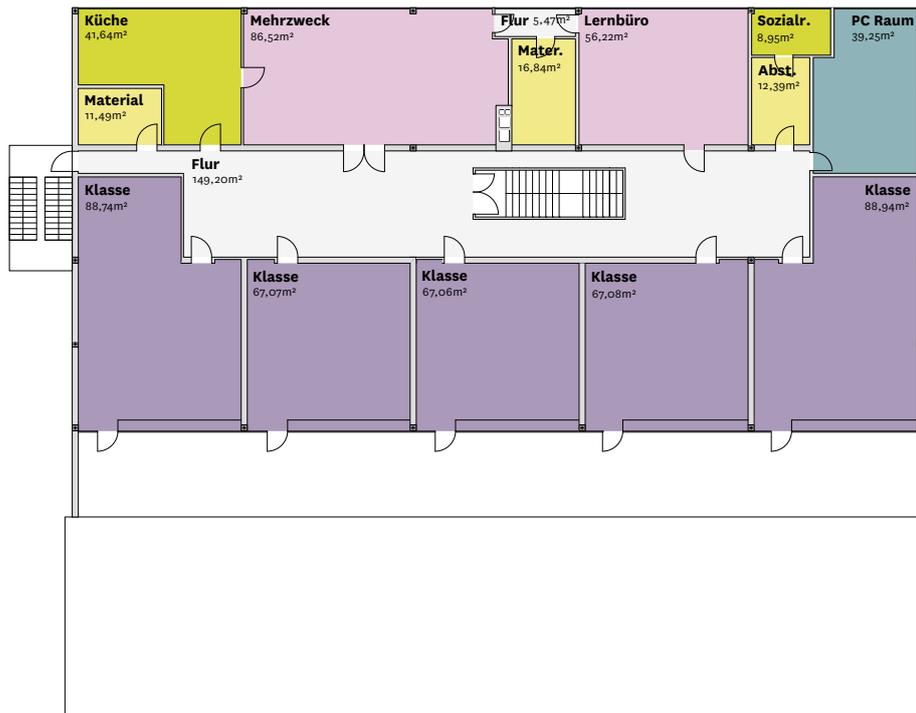


Abb. 39: OG Bestand

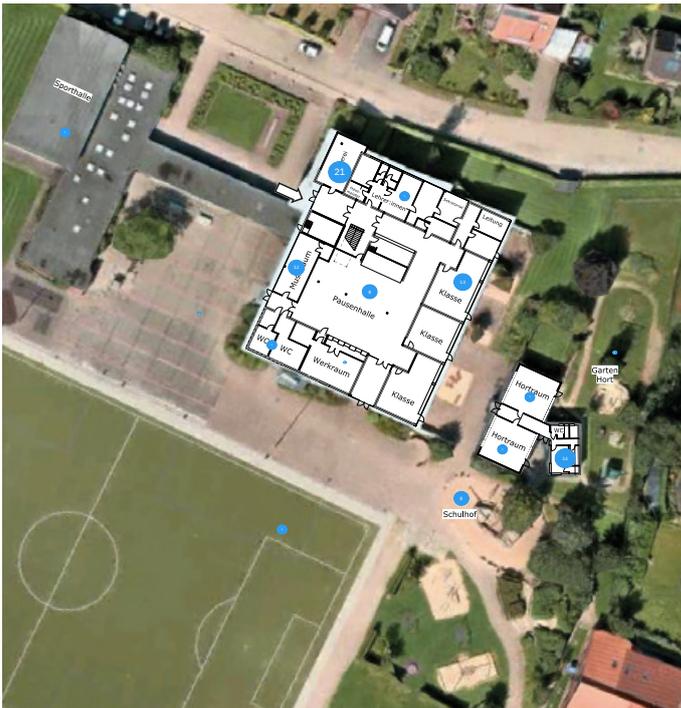


RÄUMLICHE POTENTIALE AUS DER PERSPEKTIVE DER NUTZER*INNEN

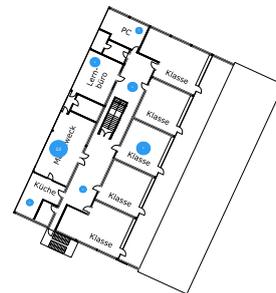
Auf die Frage, welchen Ort die Nutzer*innen (Schüler*innen, Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen) gerne zu Hause hätten, stehen die Fach- und Gemeinschaftsräume hoch im Kurs. Insbesondere der PC-Raum wird von vielen Kindern favorisiert, die Bibliothek, der Werkraum und die Lehrküche von den Nutzer*innen besonders geschätzt. Gleichzeitig wird hier auch das größte Potential gesehen, Räume besser und häufiger zu nutzen. Das gleiche gilt für den Außenraum, der bereits für viele Aktivitäten genutzt wird, aber aus Sicht der Kinder und Erwachsenen noch Potential für eine verbesserte Gestaltung aufweist.

Als Rückzugsorte dienen derzeit vor allem die Klassenräume, die Bibliothek, der Mehrzweckraum und der Ruheraum im Pavillon. Es besteht jedoch der Wunsch nach mehr Orten zum Ausruhen mit entspannter Atmosphäre. Einige Kinder wünschen sich aber auch aktive Erholungsmöglichkeiten: Hüpfburg, Wasserpark, Pool, Spielplatz, Disco, Parcours, Toben, usw.

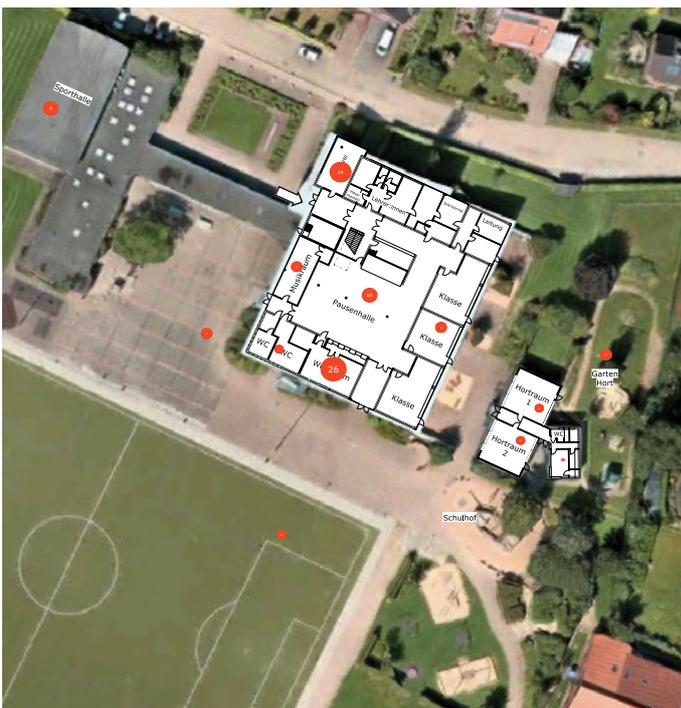
Für den Unterricht bevorzugen die meisten Kinder ihre eigenen Klassenräume, fühlen sich dort wohl und verbringen dort die meiste Zeit. Es mangelt jedoch an differenzierten Lernumgebungen und Flexibilität in der Raumnutzung. Musik- und PC-Räume werden ebenfalls gerne zum Lernen genutzt. Der digitale Raum gewinnt an Bedeutung und bietet Potential für eine verstärkte Integration in den Ganzttag. Ein Ort zum Essen, der den Austausch mit anderen fördert, fehlt ebenfalls.



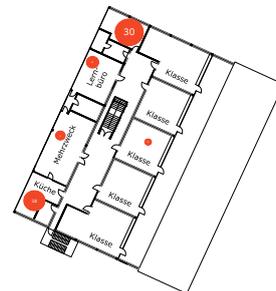
● Wo gehst du hin, wenn es dir zu laut ist oder du müde bist?



- 21 Bücherei
- 22 Mein Klassenraum
- Hortraum Snoozle

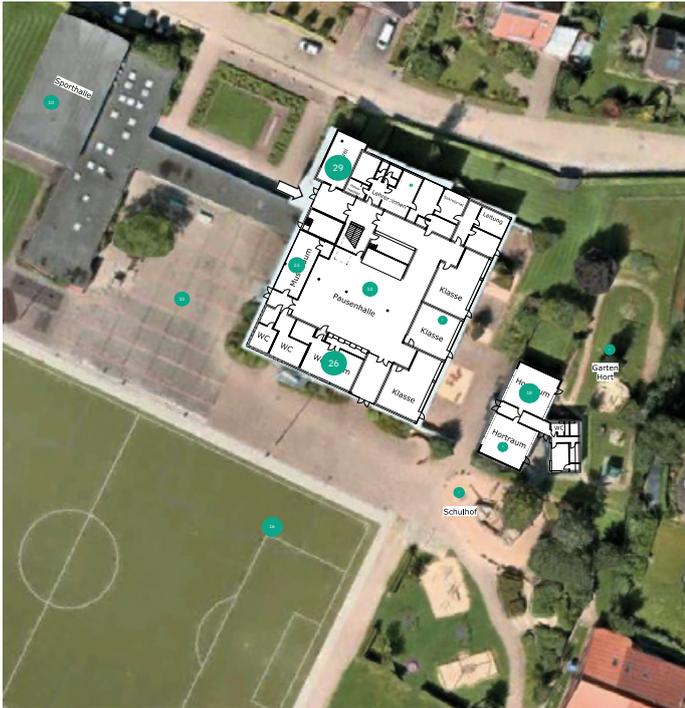


● Gibt es einen Ort, den du total gerne magst, aber der bisher noch viel zu wenig von allen genutzt wird?

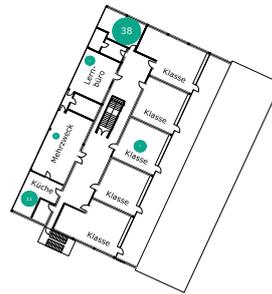


- 30 PC Raum
- 26 Werkraum
- Bücherei
- Küche

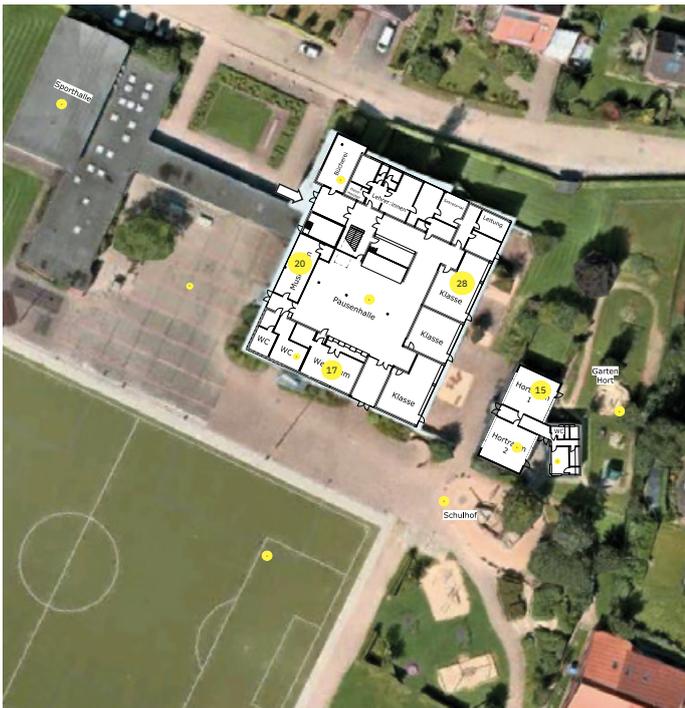
Abb. 40: Räumliche Analyse aus der Perspektive der Kinder und Erwachsenen



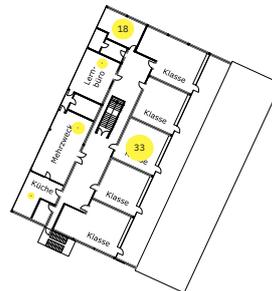
Welchen Ort hättest du auch gerne zuhause?



- 38 PC Raum
- 29 Bücherei
- 26 Werkraum
- 40 Außenraum



Wo macht dir das Lernen/Unterrichten/Betreuen am meisten Spass?



- 33 Mein Klassenraum
- 20 Musikraum
- 18 PC Raum

Abb. 41: Potentialorte aus Sicht der Kinder und Erwachsenen

5 Zusammenfassung – Pädagogisches und räumliches Potential

Auch wenn es aufgrund der additiven Struktur bisher sowohl räumlich, organisatorisch als auch pädagogisch wenige Berührungspunkte gab, sind viele gemeinsame Potentiale seit Anfang des Prozesses spür- und sichtbar.

Wir dachten, wir hätten Berührungspunkte, haben aber nie wirklich zusammengearbeitet, sondern nur nebeneinanderher gelebt! (Schulleitung)

Der wichtigste Schritt ist das Zusammenfinden auf pädagogischer Ebene, das heißt die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. Den Ganztags im Sinne der Kinder zu gestalten, formulieren die Beteiligten aus Schule und Hort als Ziel. Die Offenheit und der Mut zum Ausprobieren, um ein stärkenorientiertes und individuelles Lernen zu ermöglichen, ist in den Teams vorhanden. Der Lern- und Bildungsbegriff muss aber gemeinsam thematisiert und neu verstanden werden. Nur so sind eine veränderte Rhythmisierung und ein gemeinsames Gestalten des Ganztags durch Einbezug verschiedener Perspektiven aus Schule und Hort im Sinne der Kinder möglich.

Die bis jetzt getrennt voneinander agierenden Kollegien zeigen eine große Bereitschaft zur multiprofessionellen Zusammenarbeit und zur Verzahnung und gleichzeitigen Weiterentwicklung der zwei Systeme zu einem gemeinsamen. **Was fehlt, sind Raum und Zeit zum Austausch auf allen Ebenen.** Damit eine multiprofessionelle Zusammenarbeit funktionieren kann, braucht es aber genau diesen Austausch untereinander und zwischen den Professionen. So kann ein Verständnis für die Kompetenzen des anderen entwickelt und die zugeschriebenen Rollen können aufgebrochen und verändert bzw. neu erprobt werden. **Die vorhandenen Stärken, das familiäre Klima sowie die bereits bestehenden Kooperationen mit Eltern und dem Dorf bieten großes Potential für den Aus- und Aufbau multiprofessioneller Zusammenarbeit und Lernpatenschaften.**

Der Rückhalt und die aktive Mitentwicklung durch den Schul- als auch den Hortträger ermöglichen kurze Wege und direkte Absprachen und unterstützen den Entwicklungsprozess in der Umsetzung. **Es braucht aber vor allem**

klare Zugeständnisse und Verbindlichkeiten, die dem zusammenwachsenden Team zugesagt werden müssen. Das betrifft vor allem die formalen und rechtlichen Aspekte der Organisation des Ganztags, als auch die zeitlichen Rahmenbedingungen sowie personelle Ressourcen.

Räumliche Potentiale, die beiden bisher additiven Strukturen zusammenzuführen, sind ausreichend im Bestand vorhanden. Die bestehenden Räume und Flächen müssen aber neu gedacht und gestaltet werden und sich von ihrem Anspruch auf eine monofunktionale Nutzung und dem Besitzanspruch lediglich einer kleinen Gruppe (z. B. nur für unterrichtliche Zwecke) lösen. Zukünftig sollen alle vorhandenen Räume über den ganzen Tag genutzt und Synergien in Aktivitäten und Nutzungen zusammengeführt werden. Flächenpotential bieten unter anderem die im Moment wenig pädagogisch genutzten und sehr breiten Flurflächen – der aufgrund seines Glasdaches lichtdurchflutete Flur im Obergeschoss und die Flurzonen, die Teil der Pausenhallenfläche im Erdgeschoss sind, sowie die zum Teil unternutzten Gemeinschafts- und Fachräume. So können die überfrachteten und multifunktional genutzten Klassen- und Betreuungsräume entlastet werden.

Bedarf besteht vor allem an vielfältigen Raumsettings, die sowohl den Bedürfnissen der Kinder als auch der Erwachsenen gerecht werden und mitgestaltet werden können.

Dabei sollen Orte für Ruhe und Entspannung sowie zum differenzierten Lernen geschaffen werden. Wichtig ist einerseits Flexibilität zu ermöglichen, aber gleichzeitig klare Strukturen und Ordnung zu schaffen, um den Kindern Sicherheit und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ermöglichen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Neugestaltung des sehr großzügigen Außengeländes. Dieses bietet eine große Chance, das Lernen und Leben der Kinder im Ganztags zu bereichern.

Die Ergebnisse aus der pädagogischen und räumlichen Bestandsanalyse stellen die Grundlage für den Prozess „Ganztags und Raum“ dar, aus dessen Ergebnissen sich das integrierte Nutzungskonzept ableitet.

6 Das integrierte Nutzungskonzept

6.1 HERLEITUNG

Das integrierte Nutzungskonzept bildet die Grundlage für die Zusammenführung der bisher additiven Strukturen von Schule (formale Bildung) und Hort (non-formale Bildung) räumlich, organisatorisch und pädagogisch, welches zusammen in einem iterativen Prozess mit der gesamten Schul- und Hortgemeinschaft erarbeitet wird (s. Kapitel 7).

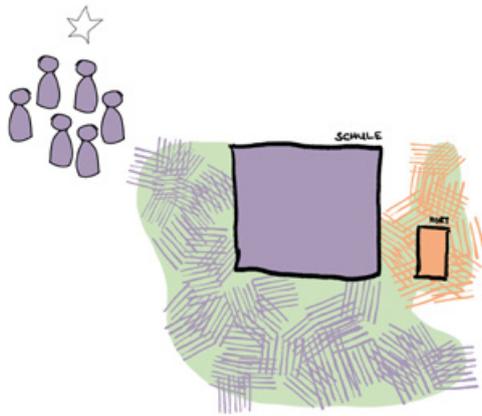
Das Bildungsverständnis, die multiprofessionelle Zusammenarbeit auf organisatorischer, struktureller sowie sozialer Ebene und die Nutzung vorhandener Ressourcen innerhalb des Bestehenden werden dabei neu gedacht und gemeinsam weiterentwickelt, um so eine integrative und zukunftsorientierte Lernumgebung für alle Beteiligten zu schaffen. Dabei spielen Awareness- und Communitybuilding sowie die Arbeit am Lern- und Bildungsbegriff genauso eine Rolle wie räumliche und klimabezogene Aspekte.

Folgende Ziele wurden aus der Analyse und dem gemeinsamen Prozess an das integrierte Nutzungskonzept zur Verzahnung der zwei Systeme abgeleitet:

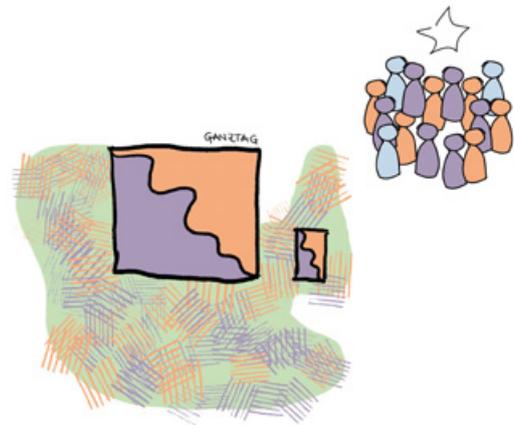
- Ganzttag im Sinne der Kinder
 - Rhythmisierung
 - erweiterte Angebote (auch mit außerschulischen Partner*innen)
 - neue Settings zum Lernen, Spielen, Erholen und Essen
 - Orientierung, Sicherheit & Struktur
 - Partizipation der Kinder
- Gemeinsames Bildungsverständnis und pädagogische Ziele
- Gegenseitiges Rollenverständnis und Formate des Austauschs zur multiprofessionellen Zusammenarbeit
- Gemeinsame Beziehungsarbeit mit Kindern
- Gemeinsame Betrachtung des verfügbaren Raums unter Einbeziehung des Außenraums, des Dorfes und des digitalen Raums
- Unterstützung durch Dorf und Trägerstrukturen – Lernpartnerschaften

ZUHAUSE IN DER HEIMAT, ZUSAMMEN IM HERZEN, GEMEINSAM IM BESTEHENDEN

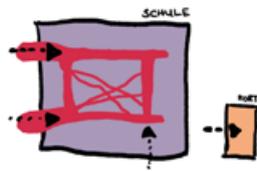
Die Kinder und das Team werden an mehreren Tagen in der Woche mindestens acht Stunden in der zukünftigen Ganzttagsschule verbringen. Es gilt also, die Schule als Lern- und Lebensraum zu begreifen, in dem sich alle wohlfühlen können – ein Ort, der Geborgenheit und Sicherheit vermittelt und zugleich Mut fördert, um gemeinsam mit anderen die Welt zu entdecken. Die bestehenden Räume werden durch Umbau, neue Möblierung und Ausstattung zu Orten mit neuen Qualitäten für ganztägiges Lernen und Leben, für unterschiedliche Lernhandlungen und vielfältige Aktivitäten über den ganzen Tag. Das hat zur Folge, dass keine Lerngruppe mehr einen eigenen Raum (ehemals Klassenraum) hat, sondern die Räumlichkeiten geteilt werden. Es ist dementsprechend unabdingbar, dass bei allen Mitarbeiter*innen die Offenheit und Bereitschaft herrscht, in diesem System zu arbeiten. Die Akzeptanz des neuen Raumkonzepts im Team und bei den Kindern ist für das Gelingen eines zukünftigen Ganztags von zentraler Bedeutung. Eine kontinuierliche Partizipation der Nutzer*innen am Planungs- und Organisationsprozess soll dazu beitragen, dieses Raumkonzept weiterzuentwickeln und Widerstände überwinden zu können.



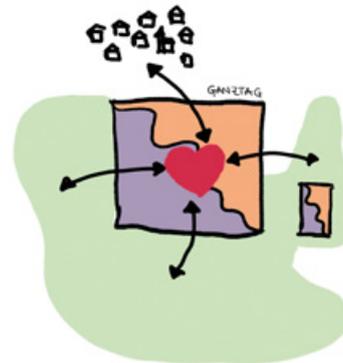
Wie es ist: zwei getrennte Gebäude, Außenräume, Teams und pädagogische Herangehensweisen.



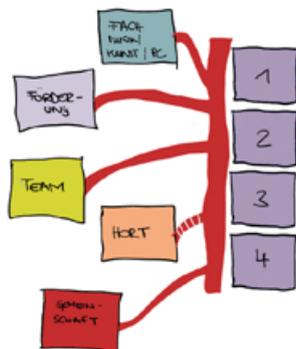
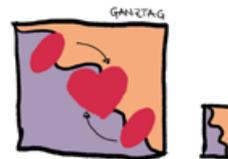
Wie es sein wird: gemeinsam genutzte Räume, ein multiprofessionelles Team und ein gemeinsames Bildungsverständnis.



Anstatt vieler Wege, ...



... eine Mitte für alle, vernetzt mit draußen und dem Dorf und zwei Heimaten mit eigenen Mitten zum Zuhause fühlen.



Anstatt Räumen mit nur einer Funktion ...



... gibt es in Zukunft gemeinsame mehrfach genutzte Räume mit unterschiedlichen Atmosphären und Lernumgebungen.

Abb. 42: Herleitung des integrierten Nutzungskonzepts

WIE ES IST ...

- 2 getrennte Gebäude
- 2 getrennte Außenräume
- 2 Teams
- 2 Pädagogische Herangehensweisen

Am Vormittag nutzt die Schule das Hauptgebäude und der Pavillon steht leer. Jede Klasse hat einen eigenen Klassenraum, alle sind relativ gleich ausgestattet. Dort verbringen die Kinder den Großteil ihres Vormittags und viele verschiedene Aktivitäten überlagern sich. Die meisten anderen Räume und Flächen (Flure, Pausenhalle, Bibliothek, Fachräume) sind pädagogisch eher wenig oder nicht genutzt.

Am Nachmittag nutzt der Hort vorwiegend eigene zu wenige und zu kleine Räume im Pavillon und das Hauptgebäude steht fast leer. Auch der Außenraum ist getrennt und unterteilt in einen Bereich für den Vormittag und einen für den Nachmittag. In beiden Bereichen spielen aber die gleichen Kinder die gleichen Spiele. Sie werden im Schulgebäude vormittags von Pädagog*innen unterrichtet und im Pavillon nachmittags von anderen Pädagog*innen betreut. Beide Teams verfolgen dabei individuelle pädagogische Ziele mit eigenem Bildungsverständnis.

WIE ES IN ZUKUNFT SEIN WIRD...

- 2 gemeinsame Gebäude
- 1 gemeinsamer Außenraum
- 1 multiprofessionelles Team
- 1 gemeinsames Bildungsverständnis

In Zukunft sollen alle Flächen vormittags und nachmittags gemeinsam genutzt werden. Um den ganzen Tag miteinander lernen und leben zu können, gibt es keine Räume mehr mit nur einer Funktion, sondern mehrfach genutzte Räume mit unterschiedlichen Atmosphären und Lernumgebungen. Nicht alles findet überall statt, sondern für Aktivitäten mit gleichen räumlichen Bedarfen werden von nun an gemeinsame Räume genutzt, im Innen- und im Außenraum. Anstatt vieler ungenutzter

Flure und wegdurchkreuzter Flächen entsteht ein Herz für Alle, als gemeinsame Mitte, vernetzt mit draußen und dem Dorf, und es gibt Heimaten zum „Zuhause und sicher fühlen“. Dazu braucht es ein gemeinsames Bildungsverständnis, um als ein multiprofessionelles Team die Kinder über den ganzen Tag hinweg zu begleiten.

ZUHAUSE IN DER HEIMAT – „KLEINE HEIMATEN“ ALS PÄDAGOGISCHE EINHEIT

Gestartet wird mit vier „Kleinen Heimaten“, die jeweils aus zwei Lerngruppen bestehen. Es können sowohl Jahrgangsgemischte „Kleine Heimaten“ gebildet werden als auch welche, die aus einem Jahrgang bestehen. Im Zuge des weiteren Schulentwicklungsprozesses kann ohne weitere bauliche Veränderungen aus jeweils zwei „Kleinen Heimaten“ eine „Große Heimat“ zusammenwachsen. Durch diese Flexibilität gibt es die Möglichkeit, unterschiedliche Systeme auszuprobieren und sich im angemessenen Tempo weiterzuentwickeln.

Eingang in die Heimat ist die eigene Garderobe. Sie gehört den „Bewohner*innen“ der Heimat und muss von den anderen Kindern nicht durchquert werden. Wie eine Schleuse fungiert sie als Schuhwechselzone, wodurch die Heimaten frei von Straßenschmutz gehalten werden. Dort hat jedes Kind ein eigenes Fach für Ranzen, Sportbeutel, Jacke und Schuhe. Der Garderobenbereich schließt direkt an den offenen Raum für freies und selbstständiges Lernen an, der in jeder „Heimat“ individuell und gemeinsam mit den Kindern gestaltbar ist, um Identifikation und Aneignung zu ermöglichen. In leiser Arbeitsatmosphäre kann hier in Kleingruppen, zu zweit und allein gelernt und gespielt werden, sowohl drinnen als auch draußen auf der angrenzenden Terrasse. Alle notwendigen Materialien sind für die Kinder eigenständig zugänglich. Jedes Kind findet hier auch sein persönliches Fach für individuelle Arbeitsmaterialien sowie einen Platz für Brotdose und Trinkflasche. Ergänzt wird der offene Bereich durch einen Raum für Einführungen und Lernen und einem kleineren Differenzierungsraum, der als privater Besprechungsraum, zur Förderung einzelner Kinder oder Kleingruppen oder als Rückzugsort dient.

Zugewiesene feste Sitzplätze gibt es nicht. Jedes Kind wählt (je nach Bedarf mit Hilfe eine*r Lernbegleiter*in) den eigenen Arbeitsort. Es gibt Nischen zum Rückzug und kommunikative Settings, gemütliche und formale Bereiche. Lernwege und projektbezogenes Lernen ermöglichen individualisiertes und eigenständiges Lernen.

Es werden multiprofessionelle Teams gebildet, die für jeweils eine „Heimat“ verantwortlich sind. Jedes Teammitglied ist in die Prozesse seiner „Heimat“ eingebunden und übernimmt gleichzeitig Verantwortung für die Gemeinschaft. So fühlen sich alle Mitglieder der Gemeinschaft zugehörig.

ZUSAMMEN IM HERZEN – OFFENE MÖGLICHKEITS-RÄUME FÜR ALLE

Weiterhin gibt es für die Gemeinschaft verschiedene gemeinsame Orte des „Herzens“ – für alle zugänglich und für alle nutz- und erlebbar. Das Herz bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, um die vier „pädagogischen Leitäpfel“ Vielfalt, Gemeinschaft, Demokratiebildung und Chancen- und Bildungsgerechtigkeit (s. Kapitel 6.4) ausleben und zu erfahren.

Im Eingangsbereich wird ein Infopoint – die Rezeption – eingerichtet, um den Überblick zu behalten, wo sich die Kinder gerade aufhalten. Dort können die Kinder sich an einer Tafel anpinnen, um für andere sichtbar zu machen, in welchem Raum sie sich befinden. Durch diese aktive Partizipation, das eigene Bestimmen an welchem Ort die Kinder sein wollen, können sie ihre Ganztagschule auf räumlicher Ebene für sich selbst erfahren, aber auch für andere erfahrbar machen. Kontinuierlich werden dadurch die Selbstständigkeit und die Identifikation mit dem Raum gefördert.

Die zentrale Mitte des Herzens ist Anlaufpunkt der gesamten Ganztagschulgemeinschaft und auch punktuell offen für das Dorf. Hier finden beispielsweise gemeinsame Zusammenkünfte mit allen statt.

Die Kinder finden Rückzugsmöglichkeiten in der Lesehöhle und den Nischenhäusern und können vielfältige Lern- und Spielangebote nutzen. Sie tauschen sich miteinander aus und nutzen die Mitte des Herzens auch für das gemeinsame Mittagessen. Ziel dabei ist es, ein offenes Mittagessen zu ermöglichen, sodass die Kinder selbstbestimmt entscheiden können, wann sie essen möchten. Auch die Bücherei erhält hier einen neuen Ort und wird so zu einem integralen Teil des Herzens. Durch verschließbare Bücherschränke und einen aufklappbaren Ausgabetresen wird eine temporäre Öffnung und Besetzung durch die Bibliothekarin ermöglicht. Eine Lesehöhle auf der ehemaligen Bühne sowie eine neue (Lese-)Bühne bieten zahlreiche Möglichkeiten, den Raum zu bespielen.

Ergänzt wird die Mitte durch unterschiedliche Projekträume des Herzens auf beiden Etagen und im Pavillon – dem Atelier, dem Saal, dem Bewegungsraum, dem offenen Themenraum, der Kinderküche sowie dem Garten-Labor und natürlich durch den Freiraum.

GEMEINSAM IM BESTEHENDEN – VORHANDENE RESSOURCEN NUTZEN

Alles Vorhandene wird erstmals als Potential verstanden und genutzt, weiterentwickelt oder neu konzipiert. Dies gilt sowohl für menschliche als auch für materielle Ressourcen. So werden alle Bestandsgebäude erhalten und ohne Anbauten, nur mit wenigen baulichen Umbaumaßnahmen, aber neugedachten Funktionszusammenhängen und Nutzungen zu etwas Neuem. Genauso wird der Freiraum zu einem gemeinsamen, gut zonierten Ort, der – wie der Innenraum – alle Aktivitäten über den ganzen Tag ermöglicht.

Aus zwei Teams wird ein Team mit den dazu nötigen Austauschformaten und -räumen. Kontinuierlich werden in der bereits im Prozess etablierten „Wir-Gruppe“ das gemeinsame Bildungsverständnis und die pädagogischen Ziele weiterentwickelt. Auch die Verknüpfung der Ganztagschule mit dem Dorf wird ausgebaut, um bestehende Lernpartnerschaften zu intensivieren und neu zu schließen.

6.2 PÄDAGOGISCHE ECKPFEILER

Die Abschnitte 6.2–6.5 sind Bestandteile des Pädagogischen Konzepts, das mit der Kommune sowie Schule und Hort abgestimmt ist.

PÄDAGOGISCHES LEITBILD

In der „Wir-Gruppe“, bestehend aus den Kollegien des Hortes und der Grundschule, wurde das gemeinsame Leitbild „Den ganzen Tag miteinander lernen, leben und für einander da sein“ entwickelt. Folgende Werte verfolgen wir:

- Vielfalt leben durch Toleranz
- Gemeinschaft bilden durch Kooperation
- Akzeptanz und Individualität fördern durch gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation
- Selbstständigkeit erlangen durch Teilhabe und Mitwirkung sowie durch Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere

Im Zuge gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte zeichnen sich tiefgreifende Veränderungen ab. Um eine integrative und zukunftsorientierte Umgebung zum ganztägigen Lernen und Leben zu schaffen, wird der Fokus in unserer Ganztagschulgemeinschaft neben der Vermittlung von Sachkompetenzen im Besonderen auf die Vermittlung von folgenden Schlüsselkompetenzen gelegt:

- Selbstständigkeit (aktive Rolle der Lernenden beim Bildungsprozess)
- Eigenverantwortung, lernen durch Partizipation
- Sozial- & Individualkompetenz (Persönlichkeitsentwicklung)
- Demokratie lernen & leben
- Stärken fördern
- Individualität & Einzigartigkeit anerkennen und fördern
- Teamfähigkeit ausbilden und entwickeln

Alle an der Ganztagschule arbeitenden Menschen sollen das pädagogische Leitbild kennen, sich damit

identifizieren und danach handeln. Entsprechend muss es allen Personen zugänglich gemacht werden. Dieses geschieht visuell im Eingangsbereich des Gebäudes durch eine Grafik (s. Abb. 56), sodass alle Kinder und Mitglieder der Ganztagschulgemeinschaft einen täglichen Zugriff auf das pädagogische Leitbild haben. Außerdem wird das Leitbild auf der Homepage der Ganztagschule präsentiert, in den Newslettern thematisiert und regelmäßig im Alltag der Lerngruppen aufgegriffen, weiterentwickelt und überarbeitet. Die Weiterentwicklung des pädagogischen Leitbildes wird unter Beteiligung der Kinder und des gesamten Teams geschehen. Alle zwei Jahre wird eine Evaluation diesbezüglich durch den Schulvorstand und die „Wir-Gruppe“ geplant und stattfinden.

Im Rahmen des ersten gemeinsamen Workshops unter dem Motto „Ganztag und Raum“ mit allen Kindern und den Kollegien des Hortes und der Schule wurden folgende Leitsterne für die gemeinsame Zusammenarbeit und das Zusammenleben ermittelt:



Abb. 43: Leitsterne für die gemeinsame Zusammenarbeit

6.3 VERÄNDERTE RHYTHMISIERUNG

Tagesablauf

7:45 bis 8:30 Uhr	Offener Anfang im Herz (Ankommen, Organisation, Frühstück, freies Spiel, Lernangebote) Raum: Kleine Heimateen, Herz Team: je kleiner Heimat mindestens eine Lehrkraft oder Erzieher*in
8:30 bis 10:00 Uhr	Individuelle Lernzeit, Fachunterricht, Lernangebote von außerschulischen Anbietern, individuelle Förderung Raum: alle Räumlichkeiten je nach Bedarf Team: Lehrkräfte, Erzieher*innen, päd. Mitarbeiter*innen, Förderschullehrkraft, sozialpädagogische Fachkraft, außerschulische Anbieter, sonstige Fachkräfte
10:00 bis 10:30 Uhr	Frühstück und Pause Raum: kleine Heimateen, Herz, Außengelände Team: Lehrkraft oder Erzieher*in
10:30 bis 12:00 Uhr	Individuelle Lernzeit, Fachunterricht, Lernangebote von außerschulischen Anbietern, Projektunterricht, individuelle Förderung Raum: alle Räumlichkeiten je nach Bedarf Team: Lehrkräfte, Erzieher*innen, päd. Mitarbeiter*innen, Förderschullehrkraft, sozialpädagogische Fachkraft, außerschulische Anbieter, sonstige Fachkräfte
12:00 bis 13:00 Uhr	Mittagessen und Pause mit offenen Angeboten Raum: Herz, Kleine Heimateen und Außengelände Team: Lehrkraft oder Erzieher*in
13:00 bis 14:30 Uhr	Individuelle Lernzeit, Fachunterricht, Lernangebote von außerschulischen Anbietern, Projektunterricht Raum: alle Räumlichkeiten je nach Bedarf Team: Lehrkräfte, Erzieher*innen, päd. Mitarbeiter*innen, Förderschullehrkraft, sozialpädagogische Fachkraft, außerschulische Anbieter, sonstige Fachkräfte
14:30 bis 15:45 Uhr	Offene und feste Angebote Raum: alle Räumlichkeiten je nach Bedarf Team: Lehrkräfte, Erzieher*innen, päd. Mitarbeiter*innen, Förderschullehrkraft, sozialpädagogische Fachkraft, außerschulische Anbieter, sonstige Fachkräfte
15:45 bis 16:00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss des Tages Raum: Kleine Heimateen, Herz und Außengelände Team: Lehrkraft oder Erzieher*in

Das pädagogische Konzept der ganztägigen Bildung „An der Este“ wird kontinuierlich den aktuellen Bedürfnissen und Bedingungen angepasst, von allen beteiligten Mitgliedern der Gemeinschaft überarbeitet und weiterentwickelt sowie regelmäßig evaluiert.

6.4 GEMEINSAMES BILDUNGS- VERSTÄNDNIS

Ziel ist, dass eine Kultur der Offenheit, der Wertschätzung, des Respekts, der Ehrlichkeit, der Chancengerechtigkeit und der Fairness herrscht. Jedes Mitglied der Ganztagschulgemeinschaft übernimmt für sein eigenes Handeln Verantwortung und trägt somit dazu bei, dass die Gemeinschaft funktioniert. Dazu achten alle einander, begegnen sich höflich und freundlich, es werden individuelle Wege aufgezeigt und andere werden in ihrer Individualität und Einzigartigkeit akzeptiert und respektiert.

Auf folgenden vier Säulen baut unser pädagogisches Konzept auf:

1. VIELFALT:

Wir akzeptieren und wertschätzen die Vielfalt und Einzigartigkeit aller Menschen und fördern den bewussten Umgang mit dieser Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Alle Personen an unserer Ganztagschule werden mit der notwendigen Wertschätzung und mit Respekt behandelt. Dieses leben wir in unserem Alltag.

2. GEMEINSCHAFT:

Wir werden für eine gute Gemeinschaft die Grundlagen schaffen und immer wieder dafür einstehen. Jedes Ganztagschulmitglied wird sich mit der Gemeinschaft identifizieren können und seinen Beitrag für die Gemeinschaft einbringen. Dies geschieht den kompletten Tag lang.

3. DEMOKRATIEBILDUNG

Als Ganztagschule erreichen wir alle Kinder. Alle werden bei uns demokratisches Handeln lernen. Dies geschieht durch folgende Faktoren: Sie werden ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und verstehen lernen, ihre Meinung äußern können und die anderer akzeptieren lernen, Vielfalt anerkennen und erlebbar

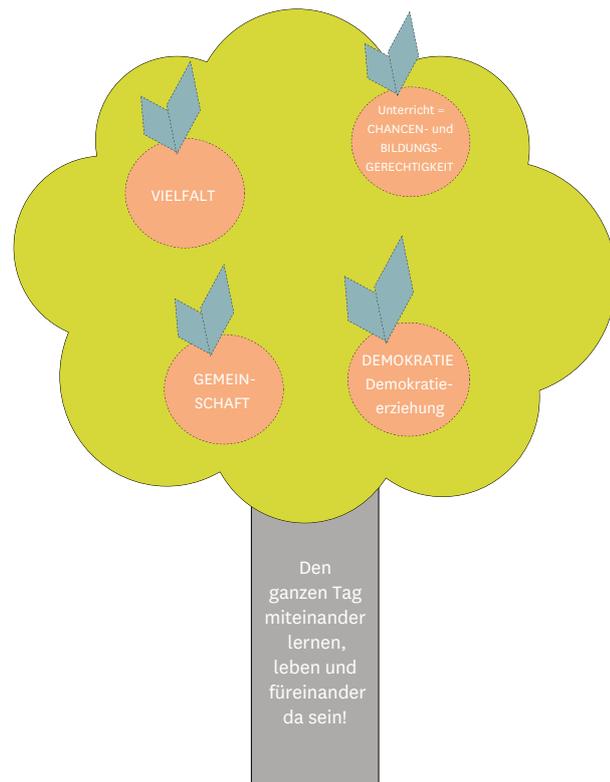


Abb. 44: Der Leitbild-Baum

machen, gemeinschaftliche Regeln aufstellen und immer wieder weiterentwickeln und anpassen, Kinderrechte kennen und ausüben und die Bedürfnisse und Interessen anderer respektieren. Um ein demokratisches Bewusstsein zu entwickeln und zu einem gelingenden Miteinander beitragen zu können, wird unsere Ganztagschule sich öffnen und schulische und außerschulische Bildung miteinander verbinden. Dadurch soll ein partizipativer und dialogischer Raum gestaltet werden, indem Kinder nicht nur direkt angesprochen werden und an ihre individuelle Lebenswelt angeknüpft wird, sondern ihnen auch die Möglichkeit gegeben wird, Begegnungen aktiv mitzugestalten. Die Kinder können sich darüber hinaus soziale Kompetenzen (etwa Kommunikations-, Urteils-, Konflikt- und Konsensfähigkeit) sowie Methoden zur Gesprächsführung aneignen.

4. CHANCEN- UND BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Bei uns an der Ganztagschule erhalten alle Kinder gerechte Chancen. Durch unser gemeinsames Leitbild fördern wir die Bildungsgerechtigkeit. Das Ganztagschulmotto „Wir lernen und leben den ganzen Tag“ trägt dazu bei, dass alle Kinder gerechte Chancen auf gute Bildung haben. Jedes Kind soll lernen, selbstständig zu

arbeiten und Verantwortung für sich, sein Handeln und sein Lernen zu übernehmen. Die ganztägige Gestaltung trägt ebenfalls zur Chancengerechtigkeit bei.

6.5 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT

Im Hinblick auf die multiprofessionelle Zusammenarbeit verfolgt die Gemeinschaft das Ziel, eine beständige und wertschätzende Beziehung zwischen allen Beteiligten zu etablieren, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder jederzeit gezielt einzugehen und deren Entwicklung zu fordern und zu fördern. Die Etablierung einer Kooperationskultur soll zur stetigen Förderung und dem Gelingen der multiprofessionellen Zusammenarbeit beitragen.

Als Leitsatz unserer Kooperationskultur gilt, dass allen an der Ganztagschule tätigen Personen, unabhängig der Profession, die Möglichkeit gegeben wird, an Planungs-, Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen aktiv teilhaben zu können. Die Kooperationskultur beinhaltet folgende Prinzipien:

- Alle Beteiligten sollen sich jederzeit gleichwertig einbringen können = Förderung der gleichberechtigten Mitarbeit aller an der Entwicklung und Gestaltung formaler, non-formaler und informeller Lerninhalte und Lernwege.
- Bei der Planung und Durchführung von formalen, non-formalen und informellen Lerninhalten & Angeboten zum ganztägigen Lernen und Leben werden stets die Kinder in den Blick genommen.
- Alle Beteiligten sollen die Möglichkeit bekommen, ausreichend Verantwortung übernehmen zu können.
- Alle Beteiligten können ihr eigenes Professionsverständnis und ihre Professionalität im Team einbringen. Hierfür gilt es, ein Verständnis der verschiedenen Professionen & Expertisen verstehen und schätzen zu lernen.
- Alle Beteiligten wirken aktiv mit, ein Umfeld zu schaffen und zu fördern, in dem alle gegenseitige Unterstützung erfahren können.
- Das Miteinander im multiprofessionellen Team basiert auf gegenseitiger Wertschätzung und Respekt füreinander. Konflikte werden offen und transparent kommuniziert und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.
- Partizipation der Kinder wird als gelingender Faktor für gelingende multiprofessionelle Zusammenarbeit beim ganztägigen Lernen und Leben verstanden.
- Bereitschaft zur Offenheit im Team zur Erprobung neuer Methoden & Strukturen, die zur Weiterentwicklung und Förderung des ganztägigen Lernens und Lebens für die gesamte Ganztagschulgemeinschaft beitragen, wird vorausgesetzt.
- Das Verständnis von „Leistung“ wird immer wieder neu betrachtet, definiert und im Team abgeglichen.

Für die zukünftige multiprofessionelle Zusammenarbeit ist es unabdingbar, dass regelmäßige, fest im Tagesplan integrierte, gemeinsame Termine für Absprachen und Reflexionen zur Verfügung stehen. Für die „Kleinen Heimaten“ wird wöchentlich eine Stunde für Absprachen im Tagesablauf integriert. Des Weiteren werden im zweiwöchentlichen Rhythmus Dienstbesprechungen mit dem gesamten Kollegium („Wir-Gruppe“) nach Ganztagschluss stattfinden. Dies gewährleistet, dass auch für die komplette Ganztagschulgemeinschaft Absprachen getroffen werden.

Durch eine neue Rhythmisierung werden sich formale, non-formale und informelle Angebote abwechseln. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu erkennen und Interessen auszubilden.

Im Lebensraum Ganztagschule werden sich die Kinder mit vielen verschiedenen Themen auseinandersetzen. Laut dem gemeinsamen Leitbild werden sie Bedingungen vorfinden, die sie darin unterstützen, in einer Gemeinschaft zu leben, ihr Demokratieverständnis zu entwickeln, gerechte Bildungschancen zu erhalten und individuell gefördert und gefordert werden.

6.6 RÄUMLICHER AUFBAU

DIE HEIMATEN

Je zwei kleine bzw. eine große Heimat finden im Erdgeschoss und im Obergeschoss des Hauptgebäudes Platz. Um die pädagogisch nutzbare Fläche in den Heimaten zu erweitern, werden Wände der ehemaligen Klassenräume geöffnet und mit den Flurflächen zusammengesetzt. Durch das Zusammenschließen und die Aktivierung der Flure entstehen großzügige, offene Bereiche für freies und selbstständiges Lernen, die durch eine angeschlossene Terrasse im Außenraum erweitert werden können. Durch Nischen und ausgewählte Möbel entstehen vielfältige (Lern-)Settings.

Ergänzt wird der offene Bereich durch einen Raum für Inputs und Lernen und einem kleineren Differenzierungsraum, der als privater Besprechungsraum, zur Förderung einzelner Kinder bzw. für Kleingruppen oder als Ruheort dient. Beide sind visuell an den offenen Raum angeschlossen, jedoch akustisch komplett abgetrennt.

Im Erdgeschoss hat jede kleine Heimat einen eigenen Garderobebereich im früheren Flur- bzw. Windfangbereich. Im Obergeschoss wird ein ehemaliger Klassenraum zum Flur hin aufgebrochen und zu einem geteilten Garderobebereich für beide kleinen Heimaten umfunktioniert. Die Möblierung in diesen Bereichen erweitert das Angebot an (Lern)Settings in den offenen Zonen.

Pro Etage findet sich in den Heimaten ein gemeinsamer Teamraum, ein Ort zum ruhigen Arbeiten an flexiblen Arbeitsplätzen und zum Austausch des jeweiligen multiprofessionellen Teams sowie ein Lager für Materialien.

DAS HERZ

Sowohl die Heimaten im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss haben unmittelbaren Zugang zu den verschiedenen Bereichen des Herzens, die von der gesamten Ganztagschulgemeinschaft bespielt werden. Die Räume erhalten je nach zugeordneten Aktivitäten, funktional wie auch

atmosphärisch, entsprechende Charakteristika (Akustik, Ausstattung, Möblierung). Pro Etage gibt es zukünftig eine Unisex-WC-Anlage und Waschmöglichkeiten für die Kinder.

... IM ERDGESCHOSS

Die ehemalige Pausenhalle wird durch eine beidseitig beispielbare Wand in Form eines Regals von der Heimat im Erdgeschoss abgetrennt. Dadurch entsteht eine gut zonierte gemeinsame Mitte, die als zentraler Anlaufpunkt der Ganztagschulgemeinschaft dient. Hier finden beispielsweise gemeinsame Zusammenkünfte mit allen statt. Eine Lesehöhle auf der ehemaligen Bühne erreichbar über Sitzstufen sowie ein Bühnenpodest bieten zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten und vielfältige Lern- und Spielangebote. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen und nutzen die Mitte des Herzens auch für das gemeinsame Mittagessen. Die angeschlossene Aufwärmküche mit Ausgabetheke ermöglicht die Versorgung aller Kinder, von denen ca. 50 gleichzeitig zusammen essen können. Wichtig ist, dass die Ausgabetheke kindgerecht zugänglich ist und die Wege dorthin barrierefrei sind. Ergänzt wird dieser offene Bereich durch eine überdachte Terrasse (z. B. Sonnensegel), die zum Essen und Verweilen einlädt und dem Atelier, das visuell angeschlossen wird. Sichtbeziehungen auch in die Heimat des EGs ermöglichen ein gemeinsames Nutzen der verschiedenen Bereiche. Im Eingangsbereich findet der Infopoint seinen Platz, von dort aus ist auch der Saal zugänglich. Dieser erfüllt sowohl die Funktion eines Musikraums als auch eines kleinen Veranstaltungsorts für das Dorf.

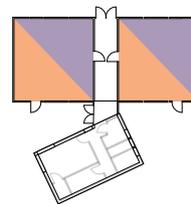
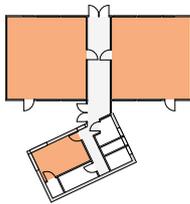
... IM OBERGESCHOSS

Die Treppe ins OG führt zu zwei weiteren Räumen, die dem Herzen zugeordnet sind. Zum einen in den großen Bewegungsraum mit angeschlossener Lagerfläche, der zum Austoben, zum Regulieren, für Bewegungsspiele zwischendurch, zum Tanzen, aber auch zum Entspannen usw. einlädt, zum anderen in den offenen Themenraum, der je nach Bedarf unterschiedlich genutzt werden kann, z. B. zum Bauen, Verkleiden, Knobeln ...

BISHERIGE NUTZUNG

ZUKÜNFTIGE NUTZUNG

EG



OG

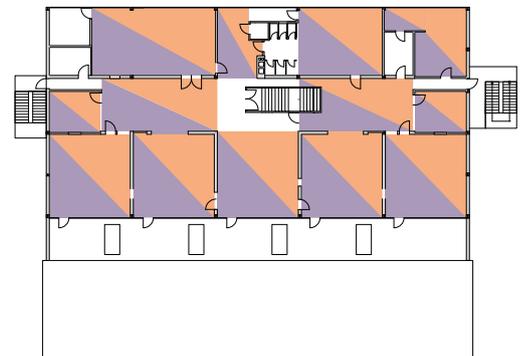
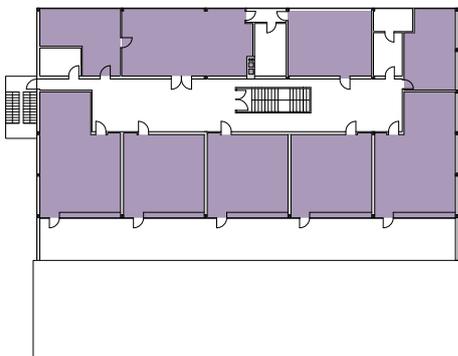


Abb. 45: Gegenüberstellung der bisherigen und zukünftigen pädagogisch genutzten Fläche

■ Unterricht/Schule
■ Betreuung/Hort

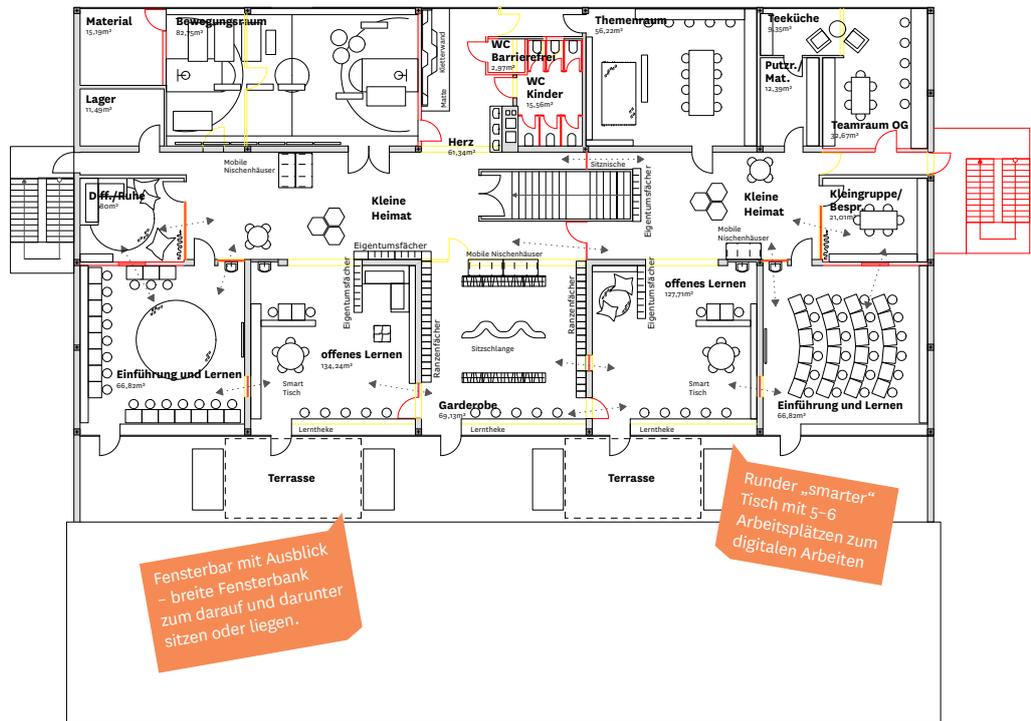


Abb. 46: Das neue Konzept im EG

Bewegungsraum zum Aus-toben, zum Regulieren, für Bewegungsspiele zwischen-durch, zum Tanzen, aber auch zum Entspannen mit Sprossenwand, Spiegelwand, Softballkörben

Boulder-/ Kletterwand mit Matten

Potentialort für unterschiedliche Nutzungen, z. B. Bauen, Verkleiden, Knobeln ...



Fensterbank mit Ausblick - breite Fensterbank zum darauf und darunter sitzen oder liegen.

Runder „smarter“ Tisch mit 5-6 Arbeitsplätzen zum digitalen Arbeiten

- Bestand
- Neu
- Abbruch

Abb. 47: Das neue Konzept im OG



BESTAND

Geschoss	Raumbezeichnung	m ²
EG	Werkraum	64
EG	Modellraum Werken	14
EG	Musikraum	59
EG	Bücherei	52
EG	Hausmeister	10
EG	Vorbereitung Lehrkräfte	20
EG	Lehrkräftezimmer	60
EG	PC Lehrkräfte	29
EG	Sekretariat	24
EG	Besprechung	23
EG	Schulleitung	23
EG	Klasse/Hort Aufgaben	88
EG	Klasse/Hort Aufgaben	66
EG	Klasse/Hort Aufgaben	88
EG	Pausenhalle/Garderobe	157
EG	Bühne	25
EG Pavillon	Hortraum Rezeption/Bauen/Spielen	65
EG Pavillon	Snoozleraum	16
EG Pavillon	Hortraum Essen	65
1.OG	Lehrküche	42
1.OG	Mehrzweckraum	87
1.OG	Förderunterrichtsraum/Lernbüro	56
1.OG	Sozialraum Putzpersonal	9
1.OG	EDV	39
1.OG	Klasse	89
1.OG	Klasse	67
1.OG	Klasse	67
1.OG	Klasse	67
1.OG	Klasse	89

KONZEPT

Geschoss	Raumbezeichnung	m ²
EG	Atelier	63
EG	Küche	50
EG	Saal	52
EG	Hausmeister	10
EG	Besprechung	18
EG	Leitung/Sekretariat	36
EG	Sozialraum/Teeküche	42
EG	Teamraum	39
EG	Einführung und Lernen	66
EG	Differenzierung/Besprechung	21
EG	offenes Lernen	144
EG	offenes Lernen	141
EG	Differenzierung/Ruhe	21
EG	Einführung und Lernen	66
EG	Herz Mitte	278
EG	Lesebühne	21
EG Pavillon	Kinderküche	65
EG Pavillon	Garten-Labor	65
1.OG	Bewegungsraum	82
1.OG	Herz	61
1.OG	Themenraum	56
1.OG	Teeküche	9
1.OG	Teamraum	33
1.OG	Kleingruppe/Besprechung	21
1.OG	Einführung und Lernen	67
1.OG	offenes Lernen	128
1.OG	offenes Lernen	134
1.OG	Einführung und Lernen	67
1.OG	Differenzierung/Ruhe	21

Allgemeine Lernbereiche	621	958
Spezialisierte Lernbereiche	274	352
Team, Personal, Beratung	198	187
Gemeinschaftsbereiche	321	380
Hort und verlässliche Grundschule	146	
Verkehrsfläche und Lager*	317	
Gesamt	1877	1877

* davon Flächen, die im Integrierten Nutzungskonzept zu Nutzungsflächen werden

Das integrierte Nutzungskonzept zeigt: Durch die Zusammenlegung der Räumlichkeiten von Hort und Schule, der neuen Nutzungszuweisung sowie einem angepassten Brandschutzkonzept, kann das Angebot an Nutzungsfläche erhöht werden und der Bedarf zukünftig gut innerhalb des Bestands gedeckt werden. Obwohl sich die Teamflächen zukünftig zahlenmäßig leicht reduzieren, sieht das integrierte Nutzungskonzept Flächen innerhalb der allgemeinen Lernbereiche (z. B. Besprechungsräume) vor, die auch durch das Team genutzt werden können.

... IM PAVILLON IM GARTEN

Der Pavillon ist nicht direkt mit dem Hauptgebäude verbunden, hat aber einen unmittelbaren Zugang zum Außenraum. Deshalb finden dort Funktionen Platz, die in Bezug zum angrenzenden zukünftigen Garten stehen – die Kinderküche und das Garten-Labor. Gemüse und Obst aus dem Garten können hier direkt verarbeitet werden. Voraussetzung ist, dass die zwei Haupträume saniert werden. Die restlichen Räume dienen weiterhin als WCs und als Lagerflächen.

DIE VERWALTUNG

Auch die Verwaltung wird umstrukturiert. Der öffentliche Zugang zur Verwaltung liegt zukünftig im Bereich des Haupteingangs. Das Büro des Hausmeisters bleibt an diesem Ort bestehen, hinzu kommt jedoch ein kleiner Besprechungsraum mit der Möglichkeit, Akten zu lagern. Das Sekretariat mit Büro der Leitungen kann zukünftig direkt vom Vorraum erschlossen werden. In einer abgetrennten Nische wird ein kleiner Erste-Hilfe-Bereich installiert, der vom Sekretariat gut einsehbar ist. Das gesamte Personal hat im Sozialraum die Möglichkeit sich zu entspannen und zum informellen Austausch. Neben einer kleinen Teeküche gibt es dort angeschlossen einen weiteren Lehrmittel- und Kopierraum.

6.7 MÖBLIERUNG

Grundsätzlich sollen möglichst alle noch funktionierenden losen Möbel, die nicht dem integrierten Nutzungskonzept widersprechen, weiterverwendet und durch Neuanschaffungen lediglich ergänzt werden. In einem ersten Schritt müssen die Möbel mittels einer Inventur erfasst werden, um zu identifizieren, welche bleiben sollen (z. B. Einzel- und Zweiertische, Stühle, Smartboards, Rollregale mit ausziehbaren Fächern, Bildertrocknungswägen, mobile Sitzbänke, Werkische, Werkzeugschränke, Lehrküche, Büromöbel in der Verwaltung, ...). Neue Möbel sind vor allem in den offenen Bereichen für freies und selbstständiges Lernen notwendig, als auch in der Mitte des Herzens, um das integrierte Nutzungskonzept umsetzen und leben zu können.

GRUNDAUSSTATTUNG UND EIGENE IDENTITÄT FÜR JEDE HEIMAT

Die Bewohner*innen jeder Heimat haben die Möglichkeit, ihre kleine Heimat mitzugestalten. Je nach Identität und Thema können die Bereiche individuell angepasst und entwickelt werden. Deshalb gibt es in der Grundgestaltung keine expressiven Farben oder Formen, die den Raum dominieren. Es gibt eine Grundmöblierung und -ausstattung für verschiedene Aktivitäten in allen Heimaten, die individuell ergänzt werden kann:

Ruhe und Rückzug – Nischenhäuser und Sitznischen:

Um genug ruhige Orte zum Konzentrieren, Lesen, allein Lernen, Ausruhen, Entspannen, in Ruhe Essen usw. verfügbar zu machen, werden vorhandene bauliche Nischen zu **Sitznischen** ausgebaut und durch „**Nischenhäuser**“ ergänzt. Dieses mobile Möbel ist vielseitig nutzbar und gleichzeitig Raumteiler sowie Rückzugsort.

Zugänglichkeit der Materialien – Stauraumelemente:

Um individualisiertes freies Lernen zu ermöglichen, ist die Zugänglichkeit der Materialien essenziell. Die Kinder müssen eigenständig auf ihre eigenen sowie geteilte Lernmaterialien zugreifen können. Dazu gibt es **Eigentumsfächer** und **halbhohe mobile, jedoch feststellbare**

Rollschränke mit den Materialien, die gleichzeitig als Raumtrennelemente für Stationsarbeit, als Buffet für Trinkflaschen und Brotdosen usw. genutzt werden können. Daneben gibt es pro Heimat einen **Einbauschrank mit abgeschlossenen und offenen Fächern** für Lehr- und Lern- sowie sonstigen Materialien. Ein weiteres Element ist ein **Lagersystem für die lose Ausstattung**, wie Sitzkissen, Teppiche usw., damit die Flächen leicht bespielt und wieder aufgeräumt werden können.

Digitales Lernen – Smarter Tisch:

Ein **runder „smarter“ Tisch** mit ca. 5–6 Arbeitsplätzen ermöglicht das digitale Arbeiten, z. B. Recherchieren oder Lernapps, in jeder Heimat. Je nach Konzept können hier feste PC-Plätze installiert sein oder mit Laptops/Tabllets gearbeitet werden.

Ausblicke – Fensterbar:

Eine *breite Fensterbank* entlang der Fensterfront in der offenen Zone generiert unterschiedliche Settings. Die Kinder können, wie an einer *Theke* sitzen und die Fensterbank als Tisch nutzen, mit Kissen und Matten *darauf* oder *darunter* sitzen oder liegen.

Ankommen – Garderobenschlange:

Ein *zentrales Sitzmöbel* im Garderobebereich, das von zwei Seiten benutzbar ist, bietet nicht nur Platz zum Schuhwechsel, sondern auch zum gemütlich Sitzen und in Ruhe Aufgaben bearbeiten.

Flexibilität – Einzeltische, Bänke:

Als Tische stehen Einzeltische zur Verfügung, da sie besonders flexibel und verschieden gruppierbar sind. Die bereits vorhandenen Sitzbänke aus Holz sind ebenfalls Bestandteil der Grundausstattung.

FLEXIBLE, STURKTURGEBENDE MÖBLIERUNG FÜR DIE MITTE DES HERZENS

In der Mitte des Herzens halten sich viele Personen gleichzeitig auf und verschiedene eher „laute“ Aktivitäten finden statt. Materialien und Möbel müssen gut gewählt werden und erfordern aufgrund der

Mehrfachnutzung eine sehr hohe Flexibilität. Darüber hinaus muss die Möblierung eine gute Strukturierung des Raumes sowie eine Wohlfühlatmosphäre ermöglichen. Nischen, Niveauunterschiede, Zonierungen und verschiedene Settings helfen dabei. Ein ausschlaggebender Aspekt für ein gutes Raumbefinden, ist eine angenehme, gedämpfte Akustik, um eine hohe Aufenthaltsqualität sicherzustellen. Dazu muss die Decke durch Akustikpaneele nachgerüstet werden.

Nach Bedarf essen – Nischen und Tischformationen:

Damit das gemeinsame Essen – wie von der Ganztags-schulgemeinschaft gewünscht – als wichtiger Teil des Ganztags entspannt und genussvoll erlebt werden kann, braucht es verschiedene Angebote an Sitzmöglichkeiten für ca. 50 Personen gleichzeitig. Einerseits kommunikative Angebote – zum Essen in der Gruppe – andererseits auch die Möglichkeiten allein und in Ruhe zu essen. Deshalb kommen auch hier „Nischenhäuser“ zum Einsatz, kombiniert mit halbhohen flexiblen Regalen, um die verschiedenen Tischformationen zu zonieren. Zum Sitzen sind vor allem Bänke angedacht, um Platz zu sparen und zusätzlichen Lärm durch Stuhlrücken zu vermeiden.

Präsentieren und Verstecken – Bühnenpodest:

Das Bühnenpodest ermöglicht mehrere Funktionen. Durch die Platzierung im Raum und die vorhandene Bühnentechnik erfüllt es die klassische Funktion als Bühne und durch eine magnetische Rückwand dient sie als Präsentations- und Projektionsfläche. Durch den Niveauunterschied und den Vorhang wird ein kleiner Raum im großen Raum geschaffen, der zum Chillen einlädt und einen Rückzugsort im Alltag darstellt. Der Raum unter dem Podest wird als Lagerfläche mit großen Schubladen genutzt.

Zugänglichkeit Medien – Aufklappbare Bücherei

Die Bücherei ist in die Möblierung der Mitte des Herzens integriert. Abschließbare und mobile „Büchersitztreppen“ können während der Öffnungszeiten der Bücherei im Raum je nach Bedarf angeordnet und zugänglich gemacht werden. Als Teil der Bühnenrückenwand wird außerdem ein aufklappbares Pult als Arbeitsplatz für die betreuende Person der Bibliothek integriert.

THEMENBEZOGENE AUSSTATTUNG DER PROJEKTRÄUME IM HERZEN

Für die Projekträume (Atelier, Kinderküche, Gartenlabor, offener Themenraum) wird, wenn möglich, vor allem auf die vorhandene Ausstattung zurückgegriffen. Lediglich der Bewegungsraum wird durch eine Spiegelwand, Basketballkörbe (Softball) und eine Boulder-/Kletterwand mit Matten zusätzlich ausgestattet.

TEAMWELT

In den Heimaten erhalten auch die Erwachsenen durch ein Teamzimmer einen eigenen Ort zum Ankommen und für ihre persönlichen Sachen. Flexible Arbeitsplätze und ein Tisch sowie eine informellere Sitzecke für kleine Besprechungen ergänzen das Angebot. Kommunikation mit allen findet im Sozialraum statt. Zur Ausstattung gehört hier ein großer Tisch und in einem akustischen abgetrennten Bereich soll es Sofas und Sessel zur Entspannung und zum Rückzug geben.

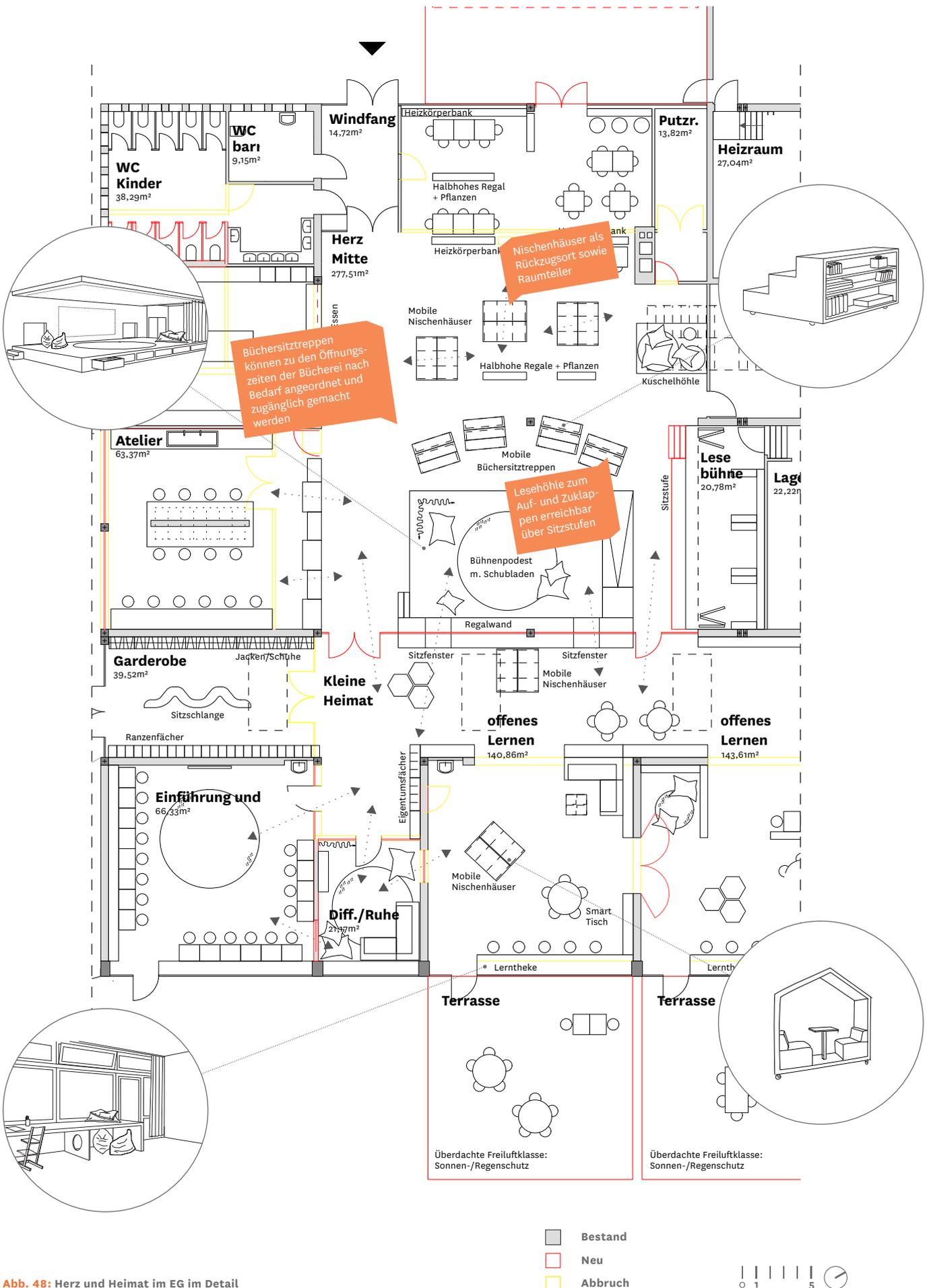


Abb. 48: Herz und Heimat im EG im Detail

6.8 BRANDSCHUTZ

Durch das Büro IBC – Ingenieurbau-Consult erfolgte im Zuge des Prozesses eine brandschutztechnische Beratung. Der Erläuterungsbericht ist im Folgenden kurz zusammengefasst.¹⁸

Die Änderung von Unterrichtskonzepten erfordert die Herstellung offener Lernumgebungen. Die geplante Nutzungsänderung sieht die Anordnung einer Vielzahl von Lernclustern mit einer Fläche von bis zu ca. 600 m² vor. Die maximale Länge zum ersten Rettungsweg darf 35 m nicht überschreiten. Als Kompensation von größeren Einheiten und der wegfallenden notwendigen Flure werden zusätzliche Ausgänge erforderlich. Die Anzahl der Ausgänge bemisst sich nach dem zweiten Rettungswegkriterium. Nach diesem muss innerhalb von 25 m Lauflinie ein Ausgang aus der Einheit erreichbar sein. Ein Ausgang kann hierbei der Zugang zu einer benachbarten Einheit, zu einem notwendigen Treppenraum oder direkt ins Freie sein. Die Trennwände zwischen den Lernclustern und Teilnutzungseinheiten müssen feuerhemmend hergestellt werden.¹⁹

Die Ganztagschule bildet im Gesamten eine Nutzungseinheit. Einheiten ohne Lehrräume werden als Teilnutzungseinheiten bezeichnet. Einheiten mit Klassenräumen werden als Lerncluster bezeichnet. Insgesamt gibt es im Erdgeschoss zwei Lerncluster (EG1 – Große Heimat und EG2 – Herz) und eine Teilnutzungseinheit (EG3 – Verwaltung), im Obergeschoss zwei weitere (OG1 – erste kleine Heimat mit Bewegungsraum, Lager und WC, OG2 – zweite kleine Heimat mit Themen- und Teamraum).

Das erste Lerncluster im Erdgeschoss verfügt über einen direkten Ausgang ins Freie sowie zwei Zugänge zu dem benachbarten zweiten Lerncluster. Durch die gegenüberliegende Anordnung der Ausgänge können die Anforderungen an die Rettungsweglänge eingehalten werden. Das zweite Lerncluster im Erdgeschoss umfasst eine Fläche von 613 m² und überschreitet somit die Randbedingungen in geringem Maße. Aufgrund der Vielzahl der Ausgänge kann diese Erhöhung akzeptiert werden.

Die Teilnutzungseinheit dient der Büro- und Verwaltungsnutzung. Aus der Einheit stehen zwei Ausgänge zur Verfügung. Der erste Rettungsweg wird über den Zugang zum notwendigen Treppenraum sichergestellt. Die Einheit kann außerdem über einen direkten Ausgang ins Freie verlassen werden.

Beim Saal, dem Raum für kleine Veranstaltungen und Musik handelt es sich um einen Aufenthaltsraum gemäß den Bestimmungen der Niedersächsischen Bauordnung. Für diesen Raum werden zwei unabhängige Rettungswege erforderlich. Der Raum ist aktuell direkt an den notwendigen Treppenraum angeschlossen. Der zweite Rettungsweg wird über ein offenbares Fenster in der Außenfassade sichergestellt. Aufgrund der geplanten Erhöhung der Personenzahl von einer Bücherei zu einem Musikraum bzw. Raum für kleine Veranstaltungen muss eine Tür in die Außenfassade eingebaut werden.

Beim ersten Lerncluster im Obergeschoss kann der notwendige Treppenraum und die notwendige Außentreppe betreten werden. Die Rettungsweglänge beträgt weniger als 25 m und die Ausgänge befinden sich in entgegengesetzter Richtung.

Das zweite Lerncluster im Obergeschoss benötigt zwei Ausgänge. Diese Ausgänge müssen mindestens eine Entfernung von einer halben Raumdiagonale aufweisen. Es wird die Errichtung einer zusätzlichen Außentreppe erforderlich. Die Treppe muss auf der dem Treppenraum gegenüberliegenden Seite errichtet werden.

Mit den geplanten Änderungen werden die Anforderung an die Rettungswegsystematik eingehalten.

¹⁸ Vgl. Erläuterungsbericht Brandschutztechnische Beratung – Leistungsphase 0.

¹⁹ Vgl. Bauordnungsrechtliche Vorschriften und Richtlinien Niedersächsische Bauordnung vom April 2012, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 22.09.2022; Allgemeine Durchführungsverordnung zur Niedersächsischen Bauordnung vom September 2012, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 18.05.2022; Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen vom 11.08.2000; Bund Deutscher Architekten BDA et al. (2017): Brandschutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.

In dem vorliegenden Gebäude sind ein notwendiger Treppenraum und eine Außentreppe im Bestand vorhanden. Die vorliegende Bewertung macht die Errichtung einer zusätzlichen Außentreppe erforderlich. Der notwendige Treppenraum erstreckt sich vom Erdgeschoss bis zum Obergeschoss. Im Erdgeschoss steht ein direkter Ausgang ins Freie zur Verfügung. Die Außentreppe erschließen das Obergeschoss und enden im Erdgeschoss. In dem notwendigen Treppenraum dürfen keine Brandlasten gelagert oder aufgestellt werden. Notwendige Treppenräume müssen gemäß §35 (4) NBauO i.V.m §15 (2) DVO-NBauO über eine wirksame Möglichkeit zur Rauchableitung verfügen.²⁰ Der notwendige Treppenraum muss über ein offenes Fenster im Dachbereich verfügen. Das Fenster muss zu jeder Zeit geöffnet werden können.

6.9 BARRIEREFREIHEIT

Das Hauptgebäude und auch der Pavillon sind grundsätzlich barrierefrei. Durch einen Treppenlift gelangt man mit Rollstuhl ins Obergeschoss und durch eine Rampe in den Pavillon. Die Nutzung des Treppenlifts ist jedoch nicht niederschwellig, da Personen für die Benutzung auf Hilfe angewiesen sind. Im Konzept wird deshalb darauf geachtet, dass alle zwingend erforderlichen täglichen Aktivitäten im Erdgeschoss verortet sind. Ziel sollte es jedoch sein, bestehende Barrieren weiter abzubauen, um auch das Obergeschoss zukünftig niederschwellig zugänglich zu machen. Deshalb wurde im Konzept bereits auf beiden Etagen je eine barrierefreie Toilette geplant.

6.10 SCHULHOF, AUSSENRAUM IM GANZTAG

Der vorhandene Außenraum bietet viele Potentiale für den Ganzttag. Noch nicht genutzte Flächen sollen aktiviert und durch Zonierungen ein differenziertes Angebot geschaffen werden, um auch auf dem Schulhof die Bedürfnisse der Kinder über den ganzen Tag abzudecken. Wo es möglich ist, soll Fläche entsiegelt und ausreichend Schattenplätze geschaffen werden. Wichtig ist der Ganzttagsschulgemeinschaft dabei, die Kinder aktiv in

die Gestaltung mit einzubeziehen. Während des Prozesses wurde bereits mit einer Schulhof AG gestartet und im Zuge der Projektwoche (s. Kapitel 7) wurden Freundschaftsbänke und ein Weidentipi gebaut. Darauf soll weiter aufgebaut werden, um nach und nach den Außenraum weiter zu erschließen und besser nutzbar zu machen.

Im Westen zwischen Hauptgebäude und Turnhalle bleibt der Verkehrsparcours bestehen, auf den „Verkehrinseln“ können Bänke aufgestellt werden. Eine überdachte Terrasse (Sonnen- und Regenschutz) bietet verschiedene Sitzmöglichkeiten zum Essen sowie zum Aufhalten und Verweilen an. Da der ganze Schulhof öffentlich zugänglich ist, müssen die Möbel robust und fest installiert sein.

Im Osten werden zusätzliche Bäume gepflanzt, damit ein „tiny forest“ wachsen kann, der dann mit einem Baumhaus, Baumparcours und Hängematten ausgestattet wird. Der Schulgarten wird unmittelbar neben dem Gartenlabor und der Kinderküche im Pavillon angelegt. Die zwei Terrassen vor den Heimaten im Erdgeschoss sind mit einem Sonnensegel überdacht und erweitern den Lernraum im Außenbereich. Die Ausstattung zum Sitzen, Liegen etc. wird in der offenen Zone der Heimaten gelagert.

6.11 NUTZUNG DURCH EXTERNE

Die regelmäßige Nutzung durch die Kreisjugendmusikschule soll erhalten bleiben, jedoch räumlich in den Saal (ehemals Bücherei) verlagert werden. Den Saal sowie die Mitte des Herzens können bei Bedarf weitere externe Akteur*innen aus dem Dorf nutzen, ohne den Rest des Gebäudes betreten zu müssen. Kleine Veranstaltungen, wie Lesungen, kleine Konzerte usw. finden im Saal statt. Größere Veranstaltungen finden im Herz bei Bedarf mit Bühne statt. Die nötige Bestuhlung für Erwachsene kann im Lager hinter der Lesehöhle verstaut werden.

²⁰ Vgl. Bauordnungsrechtliche Vorschriften und Richtlinien Niedersächsische Bauordnung vom April 2012, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 22.09.2022.

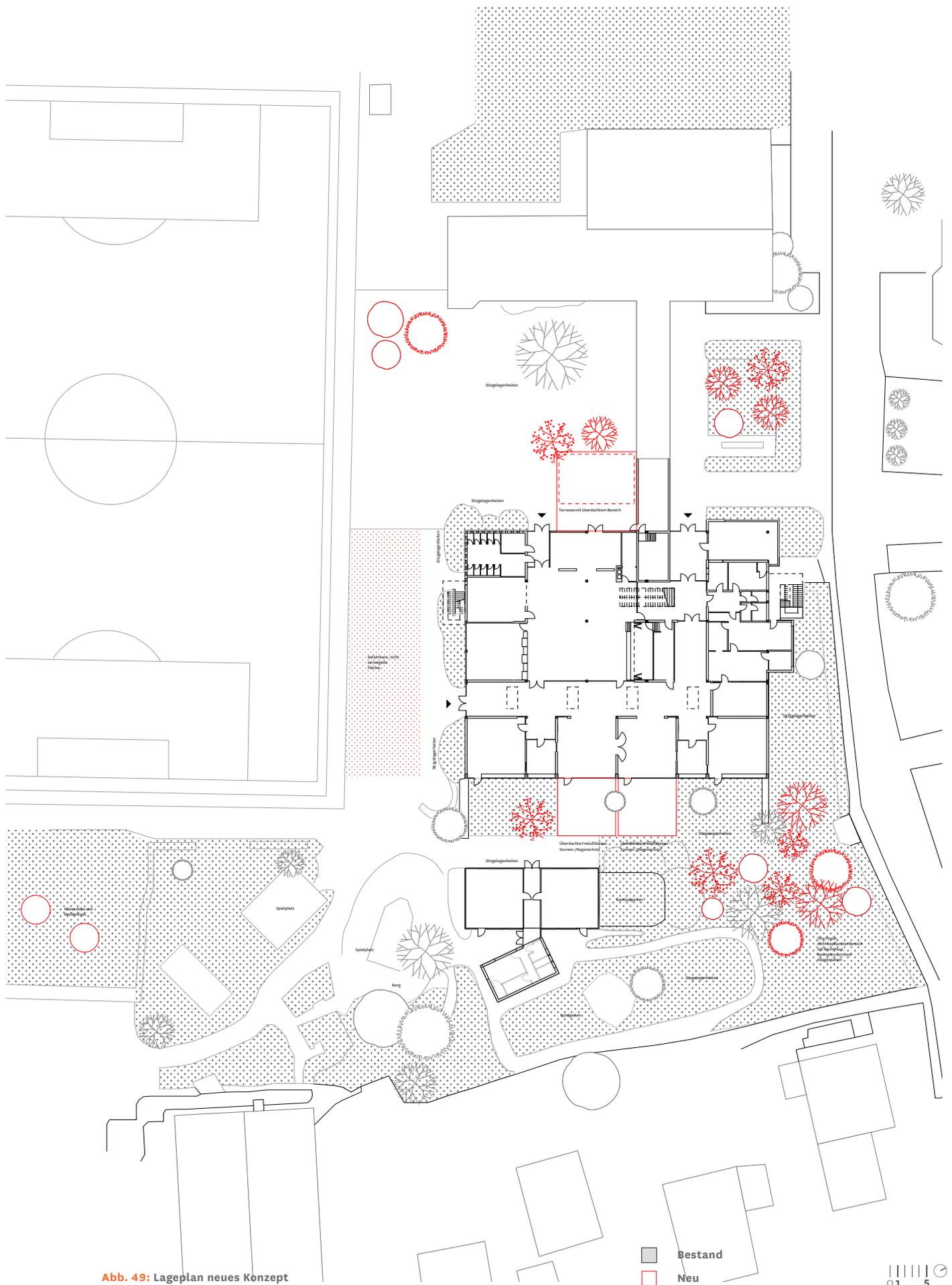


Abb. 49: Lageplan neues Konzept

7 Der Prozess – Stationen und Methodik

*Das beschriebene integrierte Nutzungskonzept ist das Ergebnis des **begleitenden Prozesses „Alle ganz da“** im Rahmen des Pilotprojekts **Ganztage und Raum**. Der Prozess ist spielerisch gestaltet, da er allen Beteiligten Spaß machen und sich in den Lebens- und Lernalltag in Schule integrieren lassen soll. Damit der Prozess Teil des Schulalltags wird und die gesamte Ganztageesschulgemeinschaft als gestärktes Team mit einem neuen räumlichen, pädagogischen und organisatorischen Nutzungskonzept ans Ziel gelangt, ist das Commitment der gesamten Ganztageesschulgemeinschaft sowie weiterer für den Prozess wichtigen Akteur*innen von entscheidender Bedeutung. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Verzahnung der pädagogischen und räumlichen Ebene, indem bereits vorhandene sowie noch unentdeckte **Ressourcen und Qualitäten** für alle Beteiligten sichtbar und zugänglich gemacht sowie gefördert werden.*

Die Prozessbeschreibung stellt die Vorbereitung, den Ablauf und die Analyse verschiedener Prozessbausteine und Methodiken dar. Innerhalb des Prozesses werden hierfür drei Ebenen aufgegriffen: pädagogische Ebene; räumliche Ebene; organisatorische Ebene. Aufgrund der vielfältigen Beteiligten, insbesondere auch hinsichtlich des Alters, erfordern die jeweiligen Bausteine verschiedene Methoden und Vorgehensweisen, die dazu dienen, die gesamte Ganztageesschulgemeinschaft nicht nur bei der Umsetzung des Prozesses zu unterstützen, sondern alle Beteiligten auch zu jeder Zeit aktiv in die Gestaltung des Prozesses einzubinden. Die Beschreibung des Prozesses dient als Leitfaden für die Durchführung vergleichbarer zukünftiger Prozesse und als Reflexionsgrundlage für alle beteiligten Wirkungsgruppen der Grundschule „An der Este“ in Jork-Königreich.

Der Prozess bietet das Potential, das Bildungsverständnis, die multiprofessionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Nutzung vorhandener Ressourcen innerhalb einer Schule neu zu denken und weiterzuentwickeln und so eine integrative und zukunftsorientierte Lernumgebung für alle Beteiligten zu schaffen. Während des Prozesses hat sich das Prozessteam als Begleiter*innen, Moderator*innen und Impulsgeber*innen für alle am Prozess Beteiligten verstanden und dabei eine wertschätzende Partizipation und demokratiefördernde Aspekte angestrebt, um alle Beteiligten aktiv einzubinden und in Bewegung zu bringen.

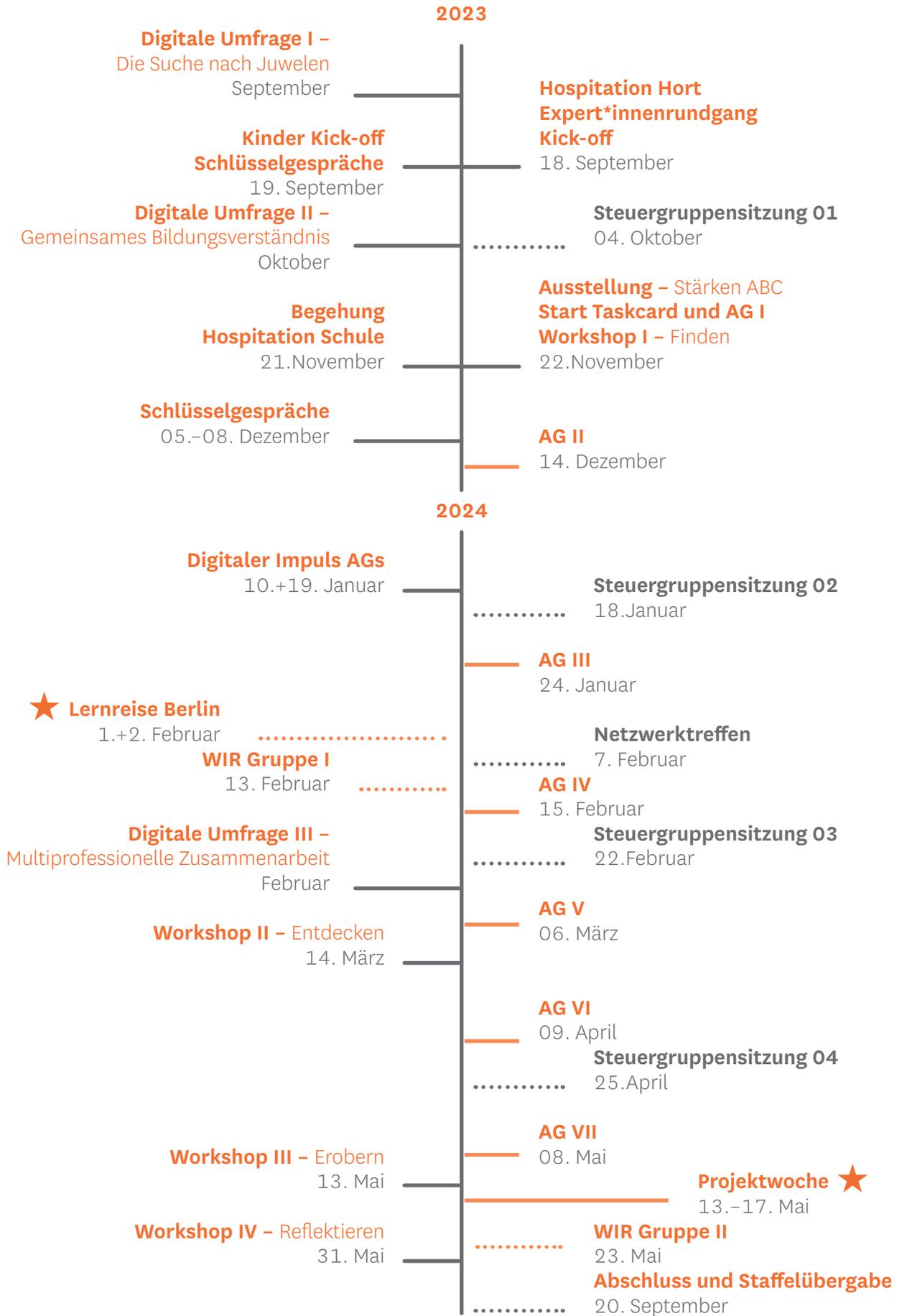


Abb. 50: Prozessablauf und Überblick über die Stationen

DAS PROZESSSPIEL „ALLE GANZ DA“

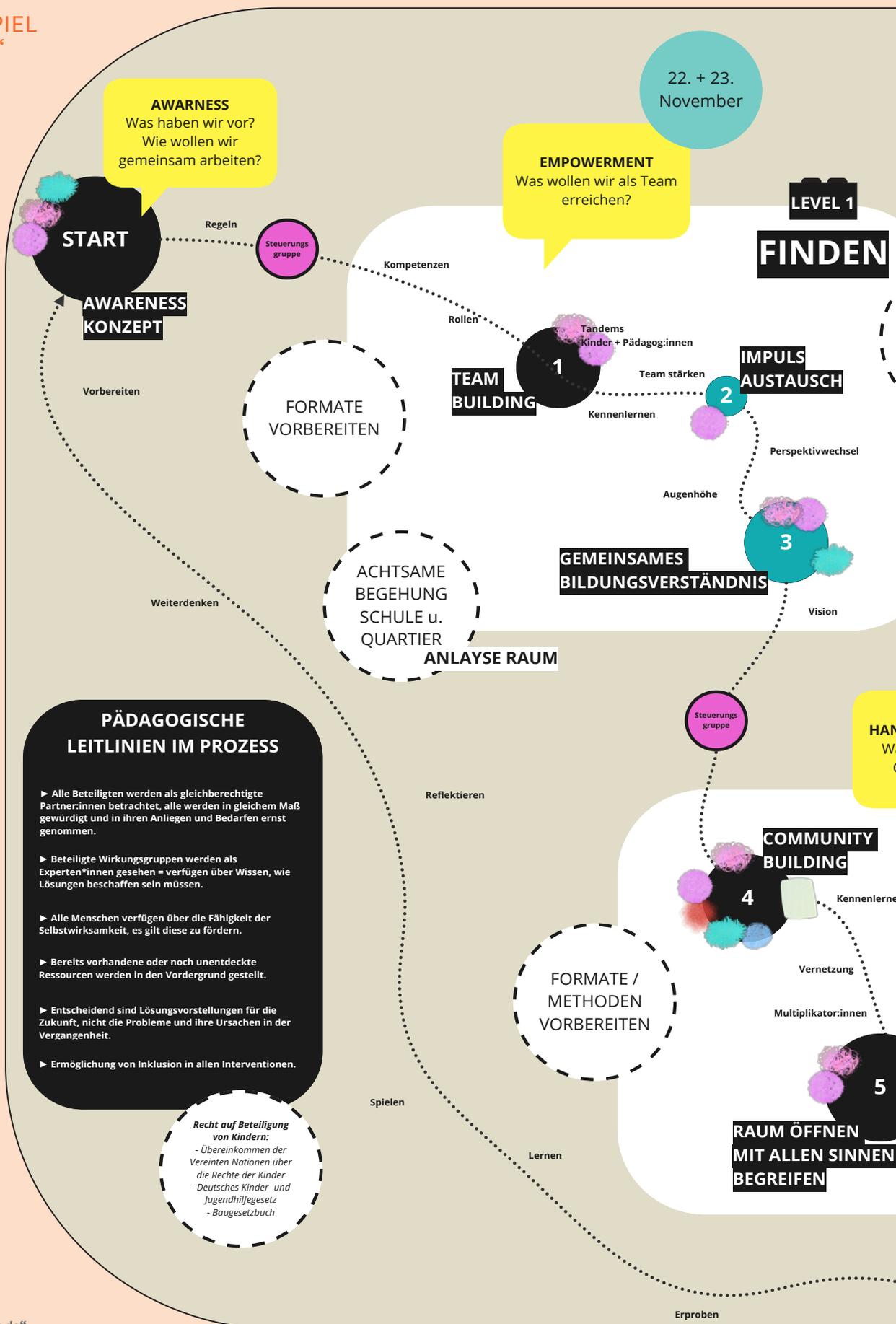


Abb. 51: Spielfeld „Alle ganz da“

SPIELFELD „ALLE GANZ DA“

BETEILIGTE

- Kinder
- Jugendhilfe Soziale Arbeit
- Quartier
- Pädagog*innen (Lehrkräfte/ Erzieher*innen)
- Familie
- Hortträger Schulträger Schulaufsicht
- Prozessbegleitung und Montag Stiftung

WER?

moderiertes Format

..... selbstständiges Format

14. + 15. Mai

SELBSTWIRKSAMKEIT
Wie gestalten wir unsere Räume, um unsere neuen Optionen bestmöglich zu nutzen?

LEVEL 3 EROBERN

FORMATE / METHODEN VORBEREITEN

8 **RÄUME NEU DENKEN**

Potentiale Synergien

Möblierung

9 **REFLEKTIEREN**

Testen

Sich Einlassen

AUSARBEITUNG INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT

ZIEL **GEMEINSAMES INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT**

Steuerungsgruppe

LEVEL 2 ENTDECKEN

1. + 2. Februar
14. März

WANDLUNGSOPTIONEN
Was brauchen wir als Community dazu?

7 **GEMEINSAMES RAUMVERSTÄNDNIS**

Quartier

Digitaler Raum

6 **LERNREISE**

Hof

Gebäude

AUSARBEITUNG ORGANIGRAM u. RÄUMLICHE SZENARIEN

Umbauen Weiterplanen

Möblieren

ANALYSE SOZIAL ORGANISATION PÄDAGOGIK
HOSPITATION u. INTERVIEWS

DAS PROZESSSPIEL „ALLE GANZ DA“

- Gestartet wird auf einer leeren Spielfläche, die durch analoge, digitale, pädagogische und organisatorische „Räume“ gefüllt wird.
- Das kooperative Spiel verbindet analoge und digitale Elemente und wird von den Teilnehmenden im Verlauf selbst gestaltet. Die Spielumgebung wird vom Prozessteam vorbereitet, kontinuierlich reflektiert und an den iterativen Prozess angepasst.
- Hauptakteur*innen sind die Kinder und Pädagog*innen, die zusammenarbeiten müssen, um ins nächste Level zu gelangen. Es kommen stetig weitere neue Akteur*innen ins Spiel, wodurch sich das Spielfeld verändert und erweitert.
- Ziel des Spiels ist die gemeinsame Erkenntnis, dass alle zusammen der Schlüssel sind, um das integrierte Nutzungskonzept umzusetzen: Die Ganztagschulgemeinschaft wird befähigt, Schule als Lern- und Lebensraum immer wieder neu und weiter zu denken. Alle Beteiligten erfahren eine positive und wirksame Beteiligung. Kinder werden gleichwertig und ernst genommen und als Teil des Prozesses aktiv eingebunden. Lösungsstrategien werden von allen Beteiligten selbstständig entwickelt, zusammengeführt und als integriertes Konzept für die gesamte Ganztagschulgemeinschaft nachhaltig nutzbar gemacht. Gleichzeitig soll eine Übertragbarkeit auf andere Projekte gewährleistet werden.
- Das Spiel umfasst drei Level, denen die Stationen und Formate im Prozess zugeordnet sind:

LEVEL 1 – FINDEN

LEVEL 2 – ENTDECKEN

LEVEL 3 – EROBERN

- Formate:
Kickoff – Schlüsselgespräche mit ausgewählten Prozessbeteiligten – Digitale Umfragen – (menti) – Hospitationen – Begehungen – Ausstellung – Workshops – Digitale Briefings – Lernreise – AGs – Projektwoche – Steuergruppensitzungen

LEVEL 1 – FINDEN

Das Team findet sich auf einer ersten Ebene, wird gestärkt und formuliert ein gemeinsames Bildungsverständnis. Für den Prozess der Teambildung werden Tandems aus allen im System beteiligten und wirkenden Kindern, Pädagog*innen (Lehrkräfte & pädagogische Mitarbeiter*innen) und weiteren für den Prozess wichtigen Akteur*innen gebildet. Über die gemeinsame Arbeit mit den Kindern im Prozess wird eine gleichberechtigte Nutzung der Räume hergestellt, formelle Lernformen werden erweitert und informelle Bildungsgelegenheiten erprobt.²¹ Dafür werden zunächst gemeinsame Vereinbarungen für ein achtsames Miteinander getroffen, die eigenen Potentiale erkannt und von allen Beteiligten eine Rolle im Spiel übernommen.

MEILENSTEINE LEVEL 1:

- **Awareness-Konzept/Leitsterne:** Es werden gemeinsame Vereinbarungen basierend auf einem Awareness-Konzept getroffen, um einen rücksichtsvollen Umgang miteinander zu fördern. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Mitmenschen, die es zu verstehen und zu respektieren gilt. Das erarbeitete Awareness-Konzept gilt für alle am Spiel (und im Prozess) Beteiligten. Dies schließt auch jene ein, die im Verlauf des Spiels dazukommen.
- **Teambuilding, Aufbau einer Community, Beziehungsfokus / Stärken:** Räume können Beziehung unterstützen und fördern, wenn sie unterschiedliche Atmosphären und Lernumgebungen bieten und idealerweise von allen je nach dem individuellen räumlichen Bedarf gemeinsam genutzt werden können.²² Damit das gelingen kann, wird der Fokus direkt beim Start auf den Aufbau einer Community²³ gerichtet, die ein Verständnis füreinander entwickelt und einander in ihrer Vielfalt sieht.
- **Gemeinsames Bildungsverständnis:** Ein gemeinsames Bildungsverständnis bildet die Grundlage für alle weiteren Schritte innerhalb des Prozesses. Durch die

Sichtbarmachung und Nutzung vorhandener Potentiale (Stärken) aller Beteiligten wird zur Mitwirkung an der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses motiviert.

LEVEL 2 – ENTDECKEN

In Level 2 – Entdecken kommen weitere Akteur*innen ins Spiel. Ziel ist es, die **vorhandenen Ressourcen – menschliche und räumliche** – sichtbar zu machen und dabei ein gemeinsames **Organisations- und Raumverständnis** zu entwickeln. Die Schule, der Hort, das Quartier und die Gemeinschaft sollen neu entdeckt und Potentiale herausgefunden werden. Der Blick wird in Richtung Zukunft gelenkt und weniger auf die Probleme und ihre Ursachen in der Vergangenheit. Gleichzeitig wird dafür sensibilisiert, dass Räume für die unterschiedlichsten Menschen und ihre Bedarfe funktionieren können.

MEILENSTEINE LEVEL 2:

- **Community Building:** In Level 2 liegt der Fokus darauf, die Gemeinschaft weiter zu stärken und die Zusammenarbeit zu fördern. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb der AGs wird intensiviert und erprobt. Besonders durch die Zusammenarbeit der AGs gemeinsam mit den Kindern werden die Schule, der Hort, das Quartier und die Gemeinschaft neu entdeckt sowie Potentiale für den zukünftigen Ganzttag herausgearbeitet.
- **Raum öffnen und mit allen Sinnen begreifen/Pädagogik neu denken:** Ausgewählte Formate und Methoden der Zusammenarbeit innerhalb der AGs regen dazu an, neue Formen des Lernens, Räume und Lernsettings aus verschiedenen Perspektiven und mit allen Sinnen für die ganze Gemeinschaft neu und anders zu begreifen. Eine Lernreise zu verschiedenen Schulen trägt dazu bei, wichtige Erkenntnisse über Gelingensbedingungen und Herausforderungen zu gewinnen und einen Einblick in bereits gelebte Beispiele zu erhalten.

LEVEL 3 – EROBERN

In Level 3 – EROBERN wird die Gemeinschaft die neu entdeckten **Räume gemeinsam aneignen und erobern:** Wie können die Räume zukünftig genutzt werden, um das gemeinsame Bildungsverständnis in die Realität umzusetzen? Ziel ist es, die **Zusammenarbeit räumlich, organisatorisch und pädagogisch neu zu definieren.** Die dazu gewählten Formate sensibilisieren gleichzeitig für klimarelevante Themen, wie Kreisläufe, Ressourcensparen, Sharing, Re-Use und Up-Cycling, Umgang mit Bestand usw. Ziel ist die Erkenntnis, dass **alle zusammen der Schlüssel** sind, um **Schule als Lebensraum immer wieder gemeinsam neu und weiter zu denken!**

MEILENSTEINE LEVEL 3:

- **Raum & Pädagogik neu denken & erproben:** Im Rahmen einer Projektwoche werden anhand verschiedener Aktivitäten und Lernmethoden räumliche Settings neu- oder weiterentwickelt, untersucht und direkt getestet. Der Fokus liegt darauf, in welcher Weise die von der Ganzttagsschulgemeinschaft neugestalteten und genutzten Räume das Lernen fördern und die Selbstwirksamkeit der Kinder stärken können.
- **Reflexion:** Das integrierte Nutzungskonzept auf räumlicher, organisatorischer und pädagogischer Ebene wird vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Die weiteren Schritte und Zuständigkeiten werden festgelegt und Vereinbarungen zur Umsetzung getroffen.

²¹ Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen/Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

²² Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2020): Gute Schulen entstehen gemeinsam – Praxiswissen für Schulentwicklungsnetzwerke. Zusatzmaterialien der Publikation.

²³ Bachmann, M. (2023): Die Kunst des Community Buildings.

LEVEL 1 – FINDEN

7.1 KICKOFF UND BESTANDS-AUFNAHME

KICKOFF-TAGE – KENNELERNEN UND AWARENESS FÜREINANDER SCHAFFEN

18.–19.09.2023

Ort: Hort und Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

VORBEREITUNG:

Digitale Umfrage I – Appreciative Inquiry – Die Suche nach Juwelen ²⁴

Orientiert an der Methode Appreciative Inquiry, einer wertschätzenden Form der Befragung bzw. Untersuchung, wird die Aufmerksamkeit der Beteiligten bereits vor Beginn des Prozesses ausschließlich auf das Positive gelenkt. Der Methode liegen zwei zentrale Gedanken zugrunde: „Jeder Mensch, jedes Team, jede Organisation hat ein ungeahnt großes Potential, das manchmal schon aufblitzt. Eine Organisation entwickelt sich immer in Richtung dessen, worauf sie ihre Aufmerksamkeit richtet und was sie untersucht“ (zit. nach Bosen/Maleh (2012), Appreciative Inquiry, S.27).

Mit dem digitalen Umfrage-Tool „Menti“ wird, basierend auf den zentralen Gedanken der Appreciative Inquiry, zunächst eine Umfrage mit dem Titel „Die Suche nach Juwelen“ als Link an alle Pädagog*innen geschickt, mit der Bitte, an der anonymisierten Umfrage teilzunehmen.

Ziel der Umfrage ist es, die Bedeutung und die Erinnerung an Geschichten der jeweiligen am Workshop Teilnehmenden mit Blick auf ihre Profession und ihren Arbeitsort zu erfassen und die vorhandenen Juwelen für sich selbst und andere (wieder) aufzudecken.

TAG 1: 18.09.2023

Hospitation (Hort) & Expert*innenrundgang

Um eine erste Verbindung zwischen dem Prozessteam, den Kindern, den pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Lehrkräften herzustellen und eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Beteiligten respektiert und gehört fühlen, wird vor dem offiziellen Kickoff eine Hospitation im Hort sowie ein Expert*innenrundgang mit Kindern, Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen durchgeführt. Dieser Rundgang umfasst das Schul- und Hortgebäude, den Außenraum sowie die Sporthalle.

METHODE – WIE FÜHLST DU DICH?

- **Vorstellung:** Das Prozessteam stellt sich vor und vermittelt den Kindern und pädagogischen Mitarbeiter*innen einen ersten Eindruck über den Prozess.
- **Direkte Gespräche:** Während des Besuchs im Hort werden direkte Gespräche mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kindern geführt.
- **Kindgerechtes Arbeitsblatt:** Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und sich mit dem Prozessteam auszutauschen, wird ein kindgerecht gestaltetes Arbeitsblatt genutzt, das den Fokus auf die Gefühlsebene legt.

ZIELE:

- **Verbindung herstellen:** Die Hospitation bietet die Gelegenheit, einander kennenzulernen und eine erste Beziehungsebene zu schaffen.
- **Grundlage für Zusammenarbeit:** Der direkte Austausch schafft eine solide Basis für die zukünftige Zusammenarbeit.
- **Gegenseitiges Verständnis:** Ein Raum wird geschaffen, in dem Fragen gestellt und beantwortet werden können, um die Bedürfnisse und Perspektiven aller Beteiligten besser zu verstehen.

²⁴ Weber, S. (2000): Power to the People!? Selbstorganisation, Systemlernen und Strategiebildung mit großen Gruppen.

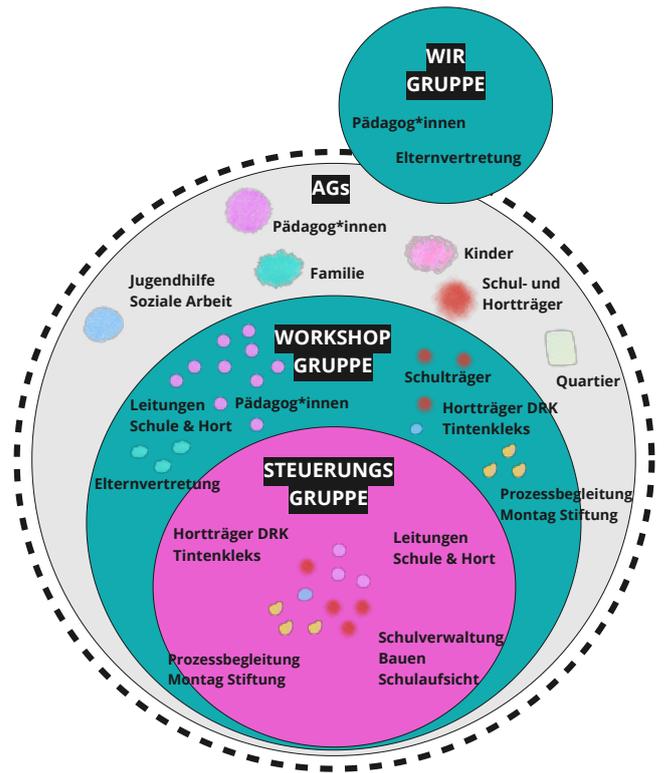


Abb. 52: Beteiligungsgruppen

Wie fühlst du dich heute?
 Du kannst gerne mehrere ankreuzen!

lustig
 aufgeregt
 dankbar
 erschöpft
 ängstlich
 gelangweilt
 stolz
 glücklich
 mutig
 wütend
 zufrieden
 entspannt
 müde
 traurig

Ich bin...
 Ich fühle mich...

Abb. 53: Arbeitsblatt: Wie fühlst du dich?

Abb. 54: Kickoff-Veranstaltung



METHODE – EXPERT*INNENRUNDGANG:

Eine Gruppe von Kindern führt das Prozessteam als Expert*innengruppe, begleitet von zwei Lehrkräften und zwei pädagogischen Mitarbeiter*innen, durch die Schule. Die Kinder orientieren sich dabei an ihrem Tagesablauf und zeigen ihre Lieblingsorte sowie weitere wichtige Orte ihres Schul- und Hortalltags.

- **Fotografieren:** Ein Teil der Kinder erhält Kameras, um Lieblingsorte zu fotografieren.
- **Mapping:** Eine Gruppe markiert die Orte auf einem Plan der Schule mit bunten Klebepunkten.
- **Vermessen:** Eine andere Gruppe ist mit einem Maßband ausgestattet, um die Räume zu vermessen und ein Gespür für Größen zu entwickeln.

ZIELE:

- **Perspektive der Kinder einbeziehen:** Die Kinder sind Expert*innen für ihren Lebensraum Schule. Das Prozessteam erhält wertvolle Einblicke in die Sichtweise der Kinder und deren bevorzugte Bereiche der Schule.
- **Beziehungsebene erweitern:** Der Rundgang bietet die Möglichkeit, die Beziehungsebene zwischen Prozessteam, Kindern, Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen zu vertiefen.
- **Visuelle Dokumentation:** Durch die Fotos und das Mapping werden die Eindrücke der Kinder festgehalten und können für die weitere Arbeit genutzt werden.
- **Besseres Verständnis:** Die Bedürfnisse und Perspektiven der Beteiligten werden klarer, was für die Planung und Durchführung weiterer Schritte hilfreich ist.

FORMALER KICKOFF

Die Kickoff-Veranstaltung dient dazu, für alle Beteiligten Transparenz über das Projekt herzustellen und gleichzeitig Öffentlichkeit zu schaffen.

ABLAUF

1. Begrüßung

Yvonne Lawes, Schulleiterin Grundschule

„An der Este“

Karina Klingbeil, Leitung der Kindertagesstätte

„An der Este“

2. Grußwort

Matthias Riel, Bürgermeister der Gemeinde Jork

3. Das Projekt „Ganztag und Raum“

Barbara Pampe, Vorständin der Montag Stiftung

Jugend und Gesellschaft

Lisa Lemke, Pädagogin, Montag Stiftung Jugend und

Gesellschaft

- die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

- Ausgangslage für das Projekt

- Zielsetzung des Projekts

- Ganztag und Raum im Überblick (Pilotprojekte)

4. Podiumsgespräch

- Vertreter*innen der Steuergruppe

- Vertreterinnen der Montag Stiftung Jugend und

- Gesellschaft

- Prozessbegleitungsteam

5. Kooperationsvereinbarung

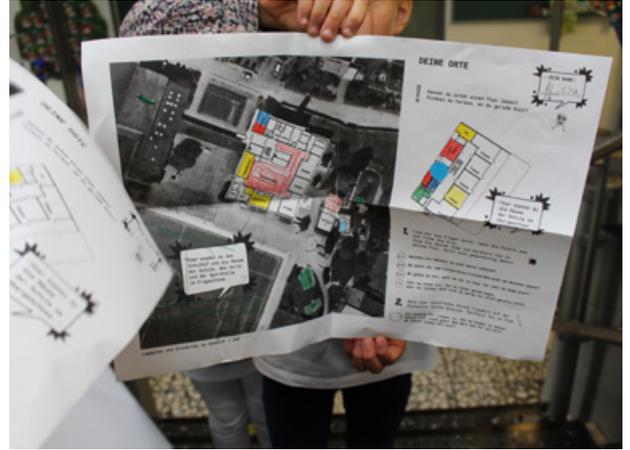
6. Steuergruppe

7. Gemeinsamer Ausklang

Abb. 55: Kinder-Kickoff



Abb. 56: Mapping der Potentialorte



TAG 2: 19.09.2023

KINDER-KICKOFF – TAG DES TRÄUMENS

Zum Kinder-Kickoff mit dem Titel „Tag des Träumens: Eure Traumschule“ kommt die gesamte Ganztagschulgemeinschaft in der Aula zusammen. Die Kinder stehen im Fokus. Alle Informationen und Materialien sind kindgerecht formuliert und gestaltet. Ziel ist es, die Gemeinschaft zu stärken, eine erste Vision für die gemeinsame Traumschule zu schaffen und ein Awareness-Konzept zu entwickeln.

ABLAUF

1. Begrüßung und Aufstellung Kennenlernen
2. Einführung Thema „Traumschule“
3. Mapping erstellen
4. Aufstellung Identifikation Ganztagschulgemeinschaft
5. Erarbeitung Universum der Leitsterne

Nach einer kurzen Vorstellung des Prozessteams werden erste Gemeinsamkeiten der gesamten Ganztagschulgemeinschaft sowie mit dem Prozessteam aufgedeckt und durch die Methode der Aufstellung für alle sichtbar gemacht.

- Wer von euch liebt Nudeln genauso wie ich?
- Wer von euch liebt Spinat genauso wie ich?
- Wer von euch träumt davon, fliegen zu können?

Das Prozessteam führt dann in das Thema „Traumschule“ ein, indem es zunächst von seinen eigenen Träumen berichtete und diese Träume mit der Vorstellung seiner

Berufe (Architektin und Pädagogin) verknüpft. Anschließend werden alle Beteiligten dazu eingeladen, bei der Suche nach dem gemeinsamen Traum für ihre Traumschule mitzuwirken.

Die Teilnehmenden werden dann in ihre erste eigenständige Aufgabe eingeführt. Gemeinsam wird die aktuelle Wahrnehmung der Schule durch die gesamte Gemeinschaft sichtbar gemacht und eine Vision ihrer Traumschule entwickelt. In Kleingruppen und mit Unterstützung eines multiprofessionellen Teams, bestehend aus Lehrkraft und pädagogischer Mitarbeiter*in, arbeiten die Kinder im Klassenverband an der Aufgabe und dem Erstellen eines Mappings.

METHODE – MAPPING:

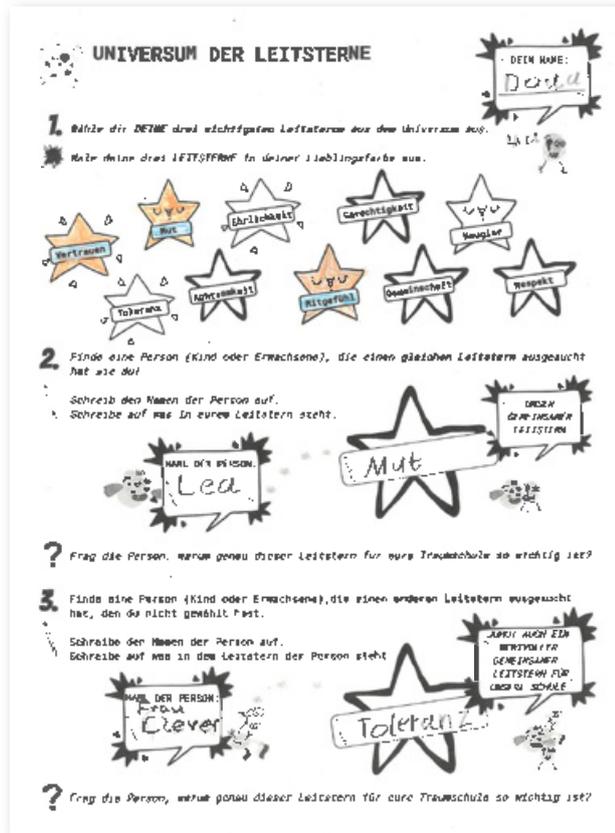
Mit Hilfe von bunten Klebepunkten und kindgerechten Fragestellungen werden persönliche Lieblingsorte, mögliche Potentialorte sowie besondere Traumorte aufgedeckt. Alle Mitwirkenden werden dazu ermutigt, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, um ein Bild ihrer ganz persönlichen Traumschule zu erschaffen.

- Welchen Ort hättest du auch gerne zu Hause?
- Wo macht dir das Lernen / Unterrichten / Betreuen am meisten Spaß?
- Wo gehst du hin, wenn es dir zu laut ist oder du Ruhe brauchst?
- Gibt es einen Ort, den du total gerne magst, der aber bisher von allen viel zu wenig genutzt wird?
- Von welchem Ort träumst du, den es bisher an deiner Schule noch nicht gibt? Was wäre das für ein Ort? Wie könnte dieser Ort sein? Male oder beschreibe diesen Ort.

Abb. 57: Kinder entdecken gemeinsam ihr Gebäude neu



Abb. 58: Arbeitsblatt: Universum der Leitsterne



ZIELE

- Aufdecken räumlicher Bedarfe
- Erste Erprobung multiprofessioneller Zusammenarbeit der Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter*innen des Horts gemeinsam mit den Kindern

Nach der gemeinsamen Aufgabe trifft sich die Gemeinschaft erneut in der Aula, um ein Awareness-Konzept zu entwickeln. Um Awareness füreinander zu fördern und das Gefühl der Gemeinschaft zu stärken, wird hierfür ein „Universum der Leitsterne“ von der Ganztagschulgemeinschaft erarbeitet. Diese geltenden Vereinbarungen kommen einem Awareness-Konzept gleich, das von nun an für alle am Spiel (im Prozess) Beteiligten gültig ist – auch für die, die im Verlauf des Spiels dazukommen.

In einem ersten Schritt wird mit Hilfe der Aktivierung sichtbar gemacht, wer Teil der Gemeinschaft und somit Teil des Prozessspiels ist, sodass das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und zugleich auch das Verständnis vermittelt wird, dass jede einzelne Person der Ganztagschulgemeinschaft an der Erreichung des Ziels mitwirken kann.

In einem zweiten Schritt wird mit dem „Universum der Leitsterne“ herausgefunden, welche grundlegenden Werte für die Beteiligten auf individueller und schließlich auch auf kollektiver Ebene am bedeutsamsten für ein gemeinsames und bewusstes Miteinander im Hinblick auf das Verhalten und die Interaktionen mit anderen sind.

METHODE - AKTIVIERUNG

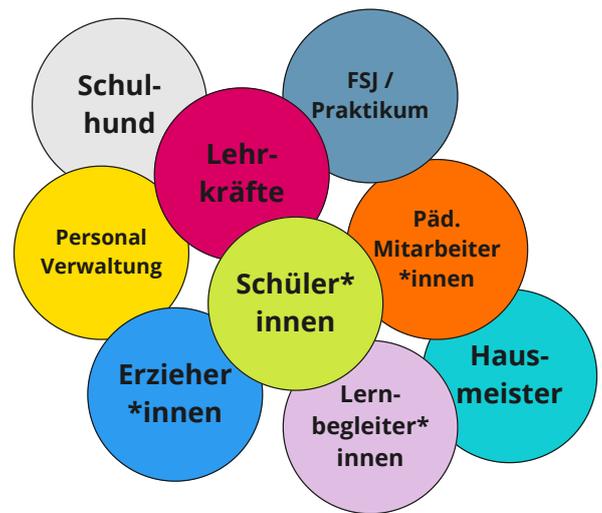
Verschiedene Gruppen der Gemeinschaft werden nach und nach gebeten aufzustehen, wenn sie dazu gehören. Anschließend wird dazu aufgefordert, dass alle, die für die Mitwirkung an der Schaffung der gemeinsamen Traumschule bereit sind, aufstehen. Die Aktivierung und Visualisierung der Gruppen werden mit Hilfe einer Präsentation umgesetzt.

- Identifikation der Ganztagschulgemeinschaft: Wer gehört alles dazu?
- Commitment einholen für Mitwirkung am Prozess: Wer von euch will mitmachen beim Gestalten der neuen Traumschule?

ZIELE:

- Sichtbar machen: Durch die Aufstellung wird deutlich, wer alles Teil der Ganztagschulgemeinschaft und somit Teil des Prozessspiels ist.
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Verständnis vermitteln: Auf die Frage, wer für die Mitwirkung an der gemeinsamen Traumschule bereit ist, steht die gesamte Ganztagschulgemeinschaft auf und zeigt, dass sie bereit ist für die Mitwirkung am Prozess.

Abb. 59: Methode Aktivierung zur Identifikation



METHODE – UNIVERSUM DER LEITSTERNE

Als Grundlage dient ein Arbeitsblatt mit zehn vorab ausgewählten Werten, die für ein harmonisches und kooperatives Zusammenleben als essenziell verstanden werden. Die ausgewählten Werte tragen dazu bei, eine Kultur des Verständnisses, der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Respekts zu fördern.

- Erklärung: Die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt werden laut vorgelesen. Die Definition und Bedeutung jedes einzelnen Leitsterns wird anschließend aus Sicht der Kinder für alle Beteiligten im Plenum erklärt.
- Bearbeitung: Es gibt ca. 15 Minuten individuelle Bearbeitungszeit, dabei wird jahrgangsübergreifend unterstützt: Kinder der 4. Klasse helfen Kindern der 1. Klasse.
- Präsentation: Im Plenum teilen einzelne Beteiligte ihre Leitsterne: Wer findet eine Person mit demselben Leitstern? Wer möchte erzählen, warum dieser Leitstern wichtig ist?
- Abschluss: Jede*r schreibt einen gemeinsamen und einen weiteren wertvollen Leitstern auf je ein Post-It. Diese werden in einer Stern-Box gesammelt und anschließend ausgewertet und visualisiert.

SCHLÜSSELGESPRÄCHE & DIGITALE VORABBEFRAGUNG

19.09.2023 (vor Ort)

23.03./01.04.2024 (per Videokonferenz)

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden mit Beteiligten aller Akteursgruppen (Schul- und Hortträger, Schulaufsicht, Schul- und Hortleitung, Lehrkräfte,

Pädagogische Mitarbeiter*innen der Schule und des Horts) Schlüsselgespräche geführt, um den Ist-Stand sowie die Bedarfe aus den verschiedenen Perspektiven zu ermitteln.

Zusätzlich wird eine Befragung aller Lehrkräfte und Pädagogischen Mitarbeiter*innen durch einen digitalen Fragebogen zu Beginn des Prozesses durchgeführt. Ergebnisse aus den Schlüsselgesprächen sind in der räumlichen wie pädagogischen Bestandsaufnahme integriert (Kapitel 2–3) und im Anhang einsehbar.

7.2 STEUERGRUPPE 01

STEUERGRUPPENSITZUNG

04.10.2023 (per Videokonferenz)

Die erste Sitzung der Steuergruppe dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vorstellung des Projekts. Die Teilnehmenden einigen sich auf die Verteilung von Rollen und Zuständigkeiten, wie beispielsweise die Leitung und Organisation der Sitzungen, Pressearbeit und die Weitergabe von Informationen an die Politik. Es werden Erwartungen an den Prozess formuliert, wie offene und wertschätzende Kommunikation, Kontinuität, Offenheit, Transparenz, Einbindung des sozialen Umfelds und die Weitergabe des Prozesswissens an andere Schulen sowie das Öffnen neuer Perspektiven. Zudem werden Rahmenbedingungen für den Prozess festgelegt, darunter die Umsetzung in Form von minimalinvasiven Maßnahmen im Bestand, ein begrenztes Budget, die Berücksichtigung der Bedürfnisse des multiprofessionellen Teams, beispielsweise in Bezug auf Finanzierung und Stellenerhalt.

Abb. 62: Arbeitsblatt Stärken ABC

IHR SEID ALLE STARK! WARUM?

1. Tausche DICH MIT DEINER KLASSE darüber aus:
Was bedeutet für DICH stark sein?

Schreibt gemeinsam mit eurer Lehrkraft eure Antworten auf die Tafel.

2. „Jedes Kind ist besonders und einzigartig“ - „DU bist besonders und einzigartig“!

Finde mit deiner KLASSE für jeden Buchstaben des ABC etwas WAS STARKE KINDER SIND, KÖNNEN, MÖGEN!

Schreibt gemeinsam mit eurer Lehrkraft eure Antworten für jeden Buchstaben in euer „STARKE KINDER ABC“.

3. Jetzt brauchst du dein Wolkenblatt.

Wähle aus eurem „STARKE KINDER ABC“ DEINE GRÖSSTE STÄRKE aus!
Schreibe DEINE GRÖSSTE STÄRKE in dein Wolkenblatt und gestalte das Blatt.
Bring dein Wolkenblatt in die Aula und hänge es zum richtigen Buchstaben!

A: ACHTSAM **S: STREIT**
M: MUTIG **K: KREATIV** **SCHLICHTEN**
Z: ZUSAMMENHALTEN

INHALTLICHE VORBEREITUNG WORKSHOP:

— Digitale Umfrage II – Die Suche nach einem gemeinsamen Leitbild und Bildungsverständnis

Eine weitere digitale Umfrage soll einen Einblick in das bereits vorhandene gemeinsame Bildungsverständnis geben. Dabei liegt der Fokus u. a. auf dem Leitbild, um die Grundlagen der pädagogischen Arbeit der einzelnen Personen und Professionen zu ermitteln. Mit Blick auf die Lernumgebung, das vorliegende Verständnis von Regeln sowie die Form der Förderung von Schüler*innen werden Gemeinsamkeiten bzw. verschiedene Ansätze aufgedeckt, die für die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses von zentraler Bedeutung sind.²⁵ Die Umfrage wurde als Link an alle Pädagog*innen und die Steuergruppe geschickt, mit der Bitte, an der anonymisierten Umfrage teilzunehmen.

Folgende Fragen wurden gestellt:

— Leitbild:

- Fundament meiner täglichen Arbeit ist ...
- Auf welchen Grundsätzen und Prinzipien baut das pädagogische Fundament der Schule/des Hortes auf?
- An was oder wem orientiert sich Ihre/Deine pädagogische Arbeit?
- Welche Rolle nehmen Sie/nimmst Du den Kindern gegenüber als Lehrkraft/Erzieher*in ein?

— Lernumgebung:

- Was ist eine ideale Lernumgebung für Sie/Dich? An wessen Bedürfnissen sollte diese ausgerichtet sein? Was braucht es Ihrer Meinung nach dafür?

— Förderung:

- Welche Grundsätze zur Förderung der Kinder stehen bei Ihnen/Dir im Fokus? Wie und womit setzen Sie/ setzt Du diese um?
- Was verhindert aus Ihrer/Deiner Perspektive die Förderung der Kinder?

— Regeln:

- Welche Regeln gelten, damit die pädagogischen Leitlinien umgesetzt/ eingehalten werden können?

— Gemeinsames Bildungsverständnis (Skala 1–10):

- Wie transparent ist das gemeinsame Bildungsverständnis in Ihrem/Deinem Team?
- Wie stark wird das gemeinsame Bildungsverständnis in Ihrem/Deinem Team gelebt?
- Wie stark wird das gemeinsame Bildungsverständnis mit Ihrem/Deinem Team und den Kindern gelebt?
- Im Hort werden bereits Prinzipien umgesetzt, die sich auch in meiner pädagogischen Arbeit wiederfinden.
- In der Schule werden bereits Prinzipien umgesetzt, die sich auch in meiner pädagogischen Arbeit wiederfinden.

²⁵ FiPP e.V. (2010): Lernbaustein 1 – Ich bin Ich.; Hüther, G. (2016): Schatzsuche bei Kindern – Pädagogikwald mit Gerald Hüther.

²⁶ Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2023): Selbstgesteuertes Lernen. In heterogenen Gruppen gemeinsam lernen.

Abb. 63: Eltern besuchen die Ausstellung des Stärken ABCs



22.11.2023

Hospitation im Unterricht

Das Prozessteam hospitiert in verschiedenen Klassen, um Einblick in den Schulalltag zu erhalten. Im Zuge des Vormittags arbeiten die Kinder in ihren Klassen am Stärken-ABC.

Fragestunde Taskcards

Das Prozessteam bietet eine Fragestunde für die Kollegien rund um das digitale Tool Taskcard an. Wichtige Infos zur Nutzung, Anliegen und Fragen der Beteiligten können so geklärt und beantwortet werden.

Bestandsaufnahme aller Räume (innen & außen)

Schule und Hort

Eine systematische Bestandsaufnahme der Räume in Schule und Hort wird durchgeführt und dokumentiert.

Rundgang mit Hortkindern

Ergänzend zur Bestandsaufnahme zeigen die Hortkinder ihre typischen Wege in Schule und Hort und erklären ihren Tagesablauf.

23.11.2023

Ausstellung

Die am Tag zuvor aufgebaute Ausstellung wird mit musikalischer Untermauerung eröffnet. Eltern können noch ihre eigenen Stärken zur Ausstellung hinzufügen und Kinder und Eltern sich gegenseitig ihre Stärken zeigen. So können alle erkennen und verstehen: „Wir sind alle stark und das sind unsere Leitsterne“.

AG I

Gründung der acht AGs:

Beim gemeinsamen Start in der Aula mit der gesamten Ganztagschulgemeinschaft wird in die AGs eingeführt und eine Übersicht über alle Arbeitsgruppen und Themen gegeben. Es wird erläutert, warum und wozu es die AGs im Rahmen des Prozesses gibt und ein Ausblick auf die nächsten Schritte der AGs gegeben. Anschließend finden sich die AG Gruppen in der Aula zusammen und gehen gemeinsam in ihre erste Arbeitsphase über.

AGs:

- „begegnen und austauschen“
- „essen“
- „bewegen“
- „entspannen“
- „konzentrieren“
- „bauen und Räume gestalten“
- „Kunst machen und schaffen“
- „experimentieren und forschen“

Erstes gemeinsames Arbeiten in Arbeitsgruppen (AGs):

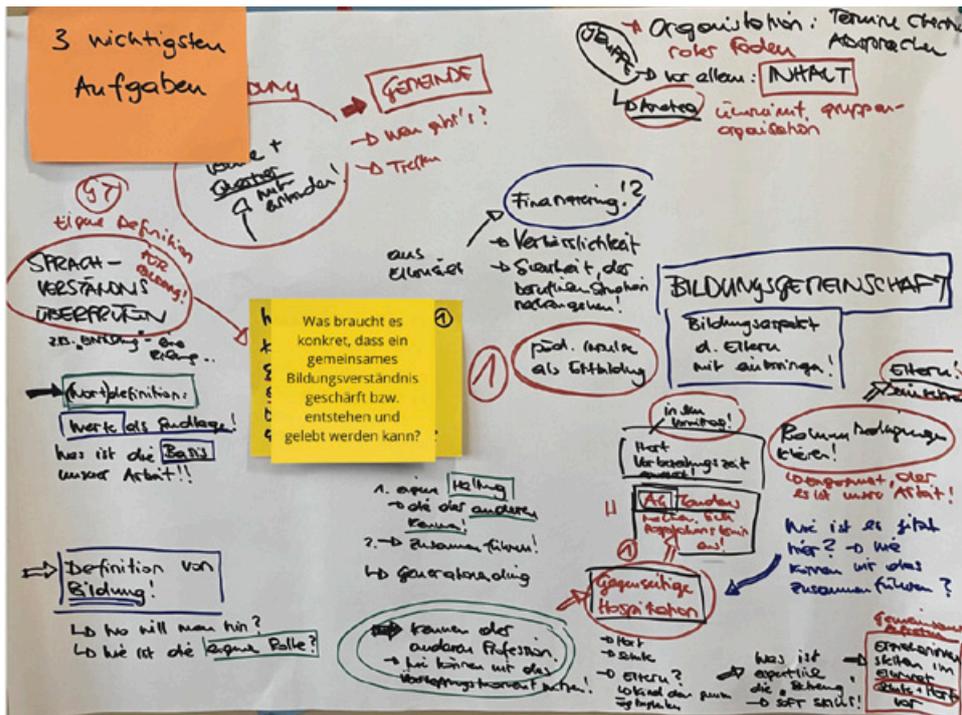
Die neu gegründeten Arbeitsgruppen kommen zusammen, um gemeinsam die vom Prozessteam gestellten Aufgaben via Taskcard zu ihren jeweiligen Themen zu bearbeiten.

AUFGABE I:

1. Was braucht eure AG, damit sich alle wohl, gehört und sicher fühlen?

- a. Schafft euch gemeinsam in dem Raum, in dem ihr jetzt seid, eine gemütliche Atmosphäre. Stellt euch kurz einander vor! Sagt wie ihr heißt und was eure Stärke ist!

Abb. 64: Sammlung der Aufgaben, um zu einem gemeinsamen Bildungsverständnis zu gelangen



1. Es braucht eine eigene Gruppe mit Ressourcen um das Thema vorzubringen
-> Rahmenbedingungen klären
-> Organisation
-> INHALT ERARBEITEN

Andrea, Yvonne und Martina kümmern sich um die Gruppe - NAME?

2. Es braucht das Gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen
-> Gegenseitige Hospitation

Beziehungsarbeit mit Ressourcen im Bildungsbereich -> Gegenseitige Hospitation

Einbeziehung Quartier

3. Es braucht pädagogische Impulse als Fortbildungen

Definition von Bildung und der eigenen Rolle!

4. Es braucht ein gemeinsames Sprachverständnis und gemeinsame Definitionen

Handlungsorientierte Bildung -> Bildung ist ein Prozess -> Bildung ist ein Prozess

- b. Besprecht gemeinsam, was für euch in eurer AG am wichtigsten ist, damit sich alle wohl, gehört und sicher fühlen und schreibt es in euer Taskcard Board.
2. Welche Rollen braucht eure AG, damit ihr gut zusammenarbeiten könnt?
- c. Besprecht nun welche eurer Stärken für welche Rolle nützlich sind. Ergänzt gerne weitere Rollen, die euch fehlen.
- d. Entscheidet gemeinsam, wer welche Rolle übernehmen möchte. Notiert die Person!
- e. Ihr habt nun die AG xx gegründet. Deshalb braucht ihr jetzt natürlich ein offizielles AG-Plakat. Unterschreibt alle mit eurem Namen, wenn ihr den Vereinbarungen zustimmt!

WORKSHOP

23.11.2023

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Ziel: Gemeinsames FINDEN in der Workshop-Gruppe/ Erste Schritte zur Schärfung/Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und Leitbild

ABLAUF

1. **Einstieg Aufstellung:** Vorstellung und Auseinandersetzung mit vorhanden Stärken sowie Identifikation mit Thema innerhalb der neu gegründeten AGs
2. **Murmeltunde zur Förderung gegenseitiges**

- Verständnis & Wertschätzung:** Vorstellung der eigenen Rolle/Expertise, Austausch über AHA-Moment aus erster AG-Sitzung
3. **Impuls gemeinsames Bildungsverständnis:** Präsentation Menti-Ergebnisse, Analyse der Ergebnisse, Impulsvortrag zu Rolle & Bedeutung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses für Ganzttag
 4. **Gruppenarbeit gemeinsames Bildungsverständnis:**
 - a. **Gruppe 1: Aufdecken von Anforderungen & Bedarfen:**

Fragestellung: Was braucht es konkret, um ein gemeinsames Bildungsverständnis zu schärfen bzw. dieses zu entwickeln und zu leben?

Aufgabe: Die drei wichtigsten Aufgaben werden definiert.
 - b. **Gruppe 2: Gemeinsame Grundlage der pädagogischen Arbeit identifizieren:**

Fragestellung: Wie sollte ein grundlegender Leitsatz eures zukünftigen gemeinsamen Bildungsverständnisses lauten?

Aufgabe: Verfasst gemeinsam einen grundlegenden Leitsatz für euer gemeinsames Bildungsverständnis.
 - c. **Gruppe 3: Austausch über Verständnis von Bildung und Lernen/Perspektivenwechsel:**

Fragestellung: Wie sollte im Rahmen eures gemeinsamen Bildungsverständnisses Bildung und Lernen verstanden werden?

Aufgabe: Erarbeitet eine gemeinsame, verständliche und nachvollziehbare Definition
 5. **Abschluss:** Ergebnisse des Workshops, Vereinbarungen und nächste Schritte

Anhand der Analyse der Ergebnisse aus den ersten zwei Menti-Umfragen, der pädagogischen Bestandsaufnahme sowie den Schlüsselinterviews stellt das Prozessteam fest, dass noch kein gemeinsames Bildungsverständnis und Leitbild für die gesamte Ganztagschulgemeinschaft (Schule & Hort) erarbeitet wurde, jedoch die Bereitschaft und Akzeptanz zur Entwicklung durch alle Beteiligten vorhanden ist.

Durch die Sichtbarmachung und Nutzung vorhandener Potentiale (Stärken) aller Beteiligten der WS-Gruppe wird die Motivation zur Mitwirkung an der Entwicklung geschaffen und dafür aktuelle sowie auch zukünftige Anforderungen, Bedarfe und Chancen aufgedeckt.

METHODE: AUFSTELLUNG NACH SKALA 1-10

- Wie geht's dir gerade?
- Konntest du deine Stärke heute schon einbringen?
- Konntest du dich heute schon mit dem Thema der AG identifizieren?
- Ja – in welcher Form? (Ergebnisse werden dokumentiert)
- Nein – Was brauchst du dafür? Was hat dir gefehlt? (Ergebnisse wurden dokumentiert)

METHODE: MURMELRUNDE ZU ZWEIT

Aufgabe: 2 Minuten Reden / 2 Minuten aktives Zuhören, Präsentation der Antworten der Gesprächspartner*innen im Plenum

- Wer bist du?
- Deine Rolle?
- Dein AHA MOMENT in der AG

ZITATE AHAs:

- *Begeistert von den Ideen der Schüler*innen*
- *Begeistert von den Kindern – Ideen & Konzentration*
- *Mitarbeit und Bereitschaft der Kinder*
- *Festgestellt: Kommunikation ist der Schlüssel für gute Prozesse.*

- *Austausch der Kinder über Vielfalt der Themen*
- *Erstaunt darüber, dass Kinder Erwachsene für die Aufgaben nicht brauchen!*
- *Es wurden Wohlfühlorte geschaffen & die Beteiligung der Kinder*
- *Der Beitrag eines Kindes, Zitat: Wir müssen groß träumen.*
- *Super Ergebnisse in den AGs, jahrgangsübergreifend lernen, Rollenübernahme*

Es wird deutlich, dass der Prozess ein Gewinn für alle Beteiligten ist, da das gemeinsam entwickelte Bildungsverständnis und Leitbild allen im Prozess Beteiligten in Zukunft Orientierung bieten wird und die Grundlage für die gemeinsame Erfüllung räumlicher, pädagogischer und organisatorischer Bedürfnisse sowie die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen bildet.²⁷

ERGEBNIS UND VEREINBARUNGEN:

Multiplikation der Ergebnisse aus WS: Es braucht eine eigene Gruppe mit Ressourcen, um das Thema (gemeinsames Bildungsverständnis entwickeln) voranzubringen, um Rahmenbedingungen zu klären und Inhalte zu erarbeiten.

→ Gründung der Wir-Gruppe!

Raum schaffen für die Definition der zukünftigen pädagogischen Arbeit: Es wird ein WIR-Treffen vereinbart, um gemeinsam die Grundlage der zukünftigen pädagogischen Arbeit zu definieren.

²⁷ Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2022): Neue Lernstrukturen. Raum und Zeit gestalten.; Dammer, I. (2007): Gelingende Kooperation („Effizienz“).

Räume zum Kennenlernen und zur gemeinsamen Erprobung:

Es wird vereinbart, dass die Pädagog*innen der Schule im Hort und umgekehrt hospitieren. Außerdem sollen Räume geschaffen werden, in denen das gemeinsame Bildungsverständnis erprobt und reflektiert werden kann.

Bildungsgemeinschaft:

Um eine BILDUNGSGEMEINSCHAFT herzustellen, müssen auch Bildungsaspekte der Eltern & das Quartier einbezogen werden. Dazu soll ein gemeinsamer Auftritt (Schule und Hort) beim Elternabend angestrebt werden.

WICHTIGE HINWEISE DES PROZESSTEAMS:

- **Zeit zur Reflexion nehmen:** Im Prozess geht es nicht darum, möglichst viel Leistung zu erbringen, sondern sich den notwendigen Raum für den Prozess und die dafür notwendige Zeit zur Reflexion zu nehmen.
- **Ergebnisoffene Arbeit:** Jede Arbeitsgruppe soll sich als Blütenblatt verstehen, das Teil des gesamten Prozesses ist. Die Arbeit am Prozess ist ergebnisoffen.
- **Workshop-Gruppe als Makroebene:** Die WS-Gruppe arbeitet auf der Makroebene, um alle Einzelteile zusammenzubringen und das gemeinsame Bildungsverständnis zu entwickeln bzw. nachzuschärfen.
- **Gemeinsam Lernen:** Es braucht pädagogische Impulse als Fortbildungen. Eine gemeinsame Sprache und Definition von Bildung und der eigenen Rolle ist erforderlich.

erarbeiteten Maßnahmen. Dabei spielen die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und die damit verbundenen baulichen Maßnahmen eine Rolle.

ABLAUF

1. Rückblick und Erkenntnisse aus den vergangenen Workshops und dem bisherigen Prozess
 2. „Stand der Dinge“ – Überblick über bisherigen Prozess & Ausblick auf Lernreise
 3. Neuigkeiten der Förderrichtlinien
 4. Bericht aus der „Wir-Gruppe“ (Ganztagsentwicklungsgruppe)
 5. Abstimmung nächster Termine
 6. Ausblick auf die nächsten Prozessschritte/Workshops
-

7.4 STEUERGRUPPE 02

STEUERGRUPPENSITZUNG

18.01.2024

Videokonferenz (digitales Whiteboard)

Neben der Vorstellung des gesamten bisherigen Prozesses einschließlich der hergeleiteten Anpassungen dient die Steuergruppensitzung der Klärung der organisatorischen Abläufe und Zuständigkeiten zur Umsetzung der

Abb. 65: Überblick für alle auf dem digitalen Board auf Taskcard



FAZIT LEVEL 1 – FINDEN

Der Kickoff war ein erfolgreicher Start in den Prozess. Durch die Einbindung aller Beteiligten und die Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten für ein Miteinander, in dem sich alle sicher und wohl fühlen, konnte das Gemeinschaftsgefühl und die gemeinsame Vision gestärkt sowie ein gemeinsames Awareness-Konzept, basierend auf gemeinsamen grundlegenden Werten (Universum der Leitsterne), als Grundlage für die Ganztagschulgemeinschaft und für die weitere Zusammenarbeit geschaffen werden. Der erste Workshop markierte den Auftakt eines gemeinsamen Prozesses zur Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und Leitbildes für die Ganztagschulgemeinschaft. Im ersten Workshop mit der Workshop-Gruppe konnte so ein gemeinsames Fundament als Grundlage geschaffen werden, auf dem alle weiteren Schritte aufbauen und gemeinsam weiterentwickelt werden können.

LEVEL 2 – ENTDECKEN

7.5 AGS – TEAM- UND COMMUNITYBUILDING

Um regelmäßige Treffen zu ermöglichen, koordinierte die Schulleitung gemeinsam mit der pädagogischen Leitung des Hortes und nach Abstimmung mit Lehrkräften, pädagogischem Personal sowie weiteren Beteiligten (Verwaltung, Eltern, Kita-Leitung) sieben AG-Termine für das gesamte Schuljahr (alle 2 Wochen je 45 Minuten). Tandems aus Kindern, Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiter*innen sowie weitere wichtige Akteur*innen wie Eltern, Verwaltungspersonal und Vertreter*innen von Partner*innerschulen arbeiteten dazu in acht Arbeitsgruppen zusammen. Das Prozessteam unterstützte mit Impulsen zu Aufgaben und stand für Briefings und Beratungen digital zur Verfügung.

DIGITALE EBENE – TASKCARD:

Um die AGs kontinuierlich zu begleiten und alle Beteiligten praktisch einzubeziehen, erstellte das Prozessteam ein digitales Board mit dem digitalen Tool Taskcard. Das Board diente der Bereitstellung und Koordination von Aufgaben und Impulsen sowie der Information für alle am Prozess Beteiligten. Die vom Prozessteam gestellten Aufgaben für die AGs wurden innerhalb des Prozesses Schritt für Schritt hinzugefügt und anschließend gemeinsam von allen AG-Gruppen bearbeitet. Die Aufgaben sollten stets als Impuls verstanden werden und konnten von den AGs angepasst und nach eigenen Vorstellungen umgesetzt werden. Das einzige vom Prozessteam gestellte Kriterium war, dass sich alle bei der Umsetzung der Aufgaben sicher und wohl fühlen.

Abb. 66: Beispiel der Aufgaben einer AG

Kunst machen und schaffen

Was ist das für eine AG?



PDF · 81 KB
Kunst_Machen.pdf

In unserer Fantasie ist alles möglich und die Kunst gibt uns viele Möglichkeiten unsere Fantasie auszudrücken und die Welt mit vielen verschiedenen Augen zu sehen. Kunst kann ganz vieles sein, das ihr macht und schafft – auch wenn kein fertiges Werk dabei herauskommt. Durch Kunst hinterlasst ihr eure eignen Spuren auf der Welt, und zwar so wie ihr möchtet.

In dieser AG sollt ihr gemeinsam herausfinden, was Kunst machen und schaffen alles sein kann und wie und wo ihr gerne Kunst macht und schafft. Was ist wichtig in eurer Traumschule, damit ihr gut Kunst machen und schaffen könnt? Welche Vereinbarungen, Möglichkeiten und Räume braucht ihr dazu?

0

1. Was braucht eure AG, damit sich alle wohl, gehört und sicher fühlen?

a. Schafft euch gemeinsam in dem Raum in dem ihr jetzt seid, eine gemütliche Atmosphäre. Stellt euch kurz einander vor! Sagt wie ihr heißt und was eure Stärke ist!

b. Besprecht gemeinsam was für euch in eurer AG am wichtigsten ist, damit sich alle wohl, gehört und sicher fühlen? Und schreibt es hier auf:

0

2. Welche Rollen braucht eure AG damit ihr gut zusammenarbeiten könnt?

a. Besprecht nun welche eurer Stärken für welche Rolle nützlich sind. Ergänzt gerne weitere Rollen die euch fehlen.

b. Entscheidet gemeinsam wer welche Rolle übernehmen möchte

Abb. 67: Aufgabe I – Festhalten der Vereinbarungen und Rollen zur guten Zusammenarbeit

gestaltan
und
Räume bauen

friedlicher umgang
andere Respektieren
Nett sein
Zuhören
ansprechen lassen
sich melden

NOVITZ
Zohar
Karin
Teva
Jette
Janina
Philipp
Hanan
Jonas
Niclas
Janna
Yusef
Ai
Noah
Rivan
Melek
OLIVIA
LEON
HENIKPABLO

Alle Ergebnisse und Fortschritte wurden von den AGs auf dem Board mit Fotos und Beschreibungen dokumentiert. Durch diese Vorgehensweise konnte nicht nur der Prozess und die erreichten Fortschritte und Ergebnisse innerhalb der einzelnen Gruppen, sondern auch für alle anderen AG Gruppen transparent und begreifbar gemacht werden. Das Board „ALLE GANZ DA,“ entwickelte sich für die AGs, aber auch für das Prozessteam, zu einem wichtigen Prozessinstrument und trug dazu bei, dass die Zusammenarbeit sowie der Austausch zwischen allen Beteiligten gefördert und ein gemeinsames Lernen aller innerhalb des Prozesses sichtbar gemacht und unterstützt werden konnte.

Aufgaben AGs:

Zum Start für die Arbeit mit Taskcard wurde das Thema jeder AG und das übergeordnete Ziel auf dem Board für jede AG vom Prozessteam beschrieben.

Beispiel Auszug Taskcard – AG Experimentieren & Forschen:

Neugier ist etwas Wunderbares. Ständig entdeckt ihr mit eurer Neugier etwas Neues in eurer Umwelt und lernt beim Beobachten, Staunen, Fragen stellen und Ausprobieren eure Umgebung, die Natur und die Welt immer

Abb. 68: Aufgabe II – AG Plakat

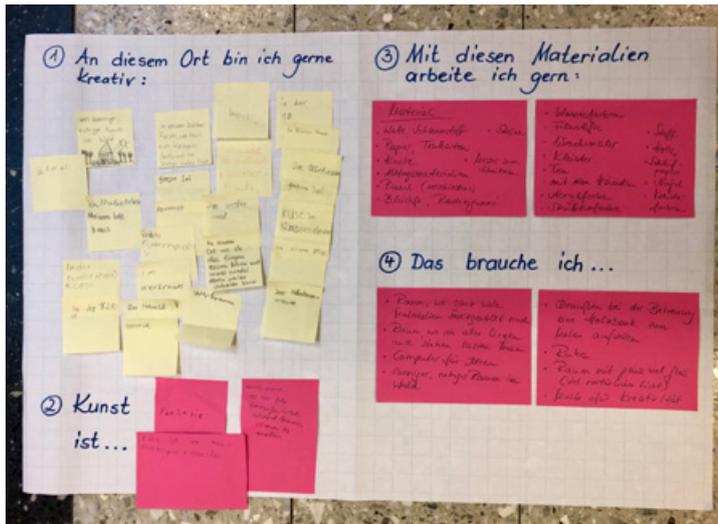


Abb. 69: Aufgabe II – Wörtersalat AG Essen



Abb. 70: Challenge AG Begegnen und Austauschen



Abb. 71: Aufgabe II – Brainstorming AG Begegnen und Austauschen

experimentieren und forschen

VERRÜCKTE STÜHLE

Sucht euch einen Stuhl aus und schaut ihn euch genau an! Wie sieht er aus? Aus welchen Materialien ist er gemacht? Aus welchen und wie vielen Teilen besteht er?

Probiert aus!
Wie kann der Stuhl anders stehen oder liegen? Wie ist er stabil? Als was oder zu was könnte man den Stuhl noch nutzen?

Bildet kleine Gruppen und macht die Stühle verrückt!
Was könnt ihr mit mehreren Stühlen alles machen? Könnt ihr daraus was bauen? Findet ihr noch weitere Dinge, die ihr verwenden möchtet, damit euer Bauwerk stabiler, gemütlicher, größer, ... wird?

Zeigt den anderen euer Ergebnis und berichtet:
Was hat gut funktioniert und was nicht? Warum?

Bitte einen Erwachsenen ein Foto zu machen und ladet es auf taskcards!

Worum geht's?

Stühle sind zum Sitzen da? Von wegen... da fallen euch doch bestimmt noch ganz andere Dinge ein! Was könntet ihr mit einem oder mehreren Stühlen noch alles machen? Probiert einfach aus!

Wie könnt ihr vorgehen?

Was braucht ihr?

- Stuhl oder mehrere Stühle
- Je nach Idee: Seile, Decken, Matten...

Abb. 72: Aufgabenblätter für jede AG zu einer eigenen Challenge

Abb. 75: Lernreise Berlin Infoheft



7.6 LERNREISE

01.-02.02.2024

Lernreise nach Berlin

Bei einer Lernreise nach Berlin werden Fragen an die drei besuchten Schulen gestellt und Feedback von Lehrkräften, pädagogischem Personal und Schulleitungen eingeholt. Erkenntnisse und Erfahrungen der Inspirationsreise werden in die Planung, Einführung und langfristige Umsetzung des integrierten Ganztags integriert.

TAG 1: 01.02.2024

- 1. Havelmüller Grundschule, Berlin Reinickendorf**
 - Vorstellung des päd. Konzepts durch Schulleitung
 - Hospitation in Kleingruppen in der Lernzeit
 - Fragerunde mit der Schulleitung und ehemaligen Schulleitung (inkl. Mittagessen in der Schule)
- 2. Maria-Leo-Grundschule, Berlin Pankow**
 - Schulführung und Vorstellung der Schule durch Schüler*innen der 2. und 3. Klasse
 - Hospitation in Kleingruppen während des offenen Angebots am Nachmittag
 - Sammelrunde Erkenntnisse

TAG 2: 02.02.2024

- 3. Neumark Grundschule, Berlin Schöneberg**
 - Gemeinsame Begehung des Schulhofs
 - Impuls zur pädagogischen Nutzung des Außenraums im Ganztag
- 4. Abschlussrunde** mit Resümee in der Hotellobby

ERGEBNISSE:

Was nehme ich von der Lernreise mit?

Organisatorisch:

- Gemeinschaft auf verschiedenen/allen Ebenen
- feste Teamzeiten
- Teambesprechungen neu denken!
- Gemeinsamer Teamraum
- Teambuilding Maßnahmen
- Kollegiale Beratung & Teambildung durch Arbeit am Kind
- Feste Zeiten schaffen für gemeinsame Planung (Lehrkräfte & pädagogische Mitarbeiter*innen)
- Anmeldeboard: Magnettafel
- Nachmittagsangebote: Tafel – Wer ist Wo?

Räumlich:

- Räume (noch) flexibler gestalten
- Transparenz zwischen Räumen & Bereichen

Abb. 76: Lernreise Weg zur Maria-Leo-Grundschule



Abb. 77: Lernreise
Workshop in der Maria-Leo-Grundschule



Abb. 78: Lernreise
Begehung Maria-Leo-Grundschule



Abb. 79: Sammlung „Was nehme ich aus der Lernreise mit?“

- Nischen/Rückzugsräume schaffen
- Bauecke: Lego, Kapla, Gravitrax
- Lesecke: Bücher verfügbar machen und Kissen
- Lernräume „einfach“ nutzen (Lernteppiche, Bücher frei zugänglich)

Pädagogisch:

- Lernwege zur Individualisierung
- Verschiedene Arbeitsplätze schaffen
- Mit wenig Material neue Lernräume erschaffen (Lernbüros, Teppiche)
- Individuelle / verschiedene Lernorte, freie Raumwahl & Position
- Wöchentliche Ziele mit Selbstreflexion & Feedback
- Altersgemischte Klassen
- Regeln als Piktogramm
- Projektarbeit über mehrere Wochen in multiprofessionellen Teams planen
- Projekte fest implementieren

Was nehme ich für den Außenraum mit?

- Außenfläche früh in Planung einbinden
- Bewegungsinseln schaffen
- Motorische Anregung
- Bewegungsanalyse der Kinder durchführen
- Natur schafft Räume/Nischen
- Natur erleben durch vielfältige Materialien
- Bühne/Außenarena für Konzerte/Aufführungen
- Mitgestalten: Partizipation der Kinder

ZITATE ABSCHLUSSRUNDE LERNREISE:

Ich habe einfach Bock (pädagogische Mitarbeiterin)

Die Schule und der Hort gehen mit dem, was wir ihnen geben, gut um! (Schulträger)

Gleich Lust anzupacken und mit den Kindern direkt Dinge zu verändern! (Lehrerin)

2 tolle Teams, die das packen können! Ich glaube, das schafft ihr auch! (Mutter)

Egal welcher Bau, wenn der Mensch, der darin lebt, sich darin wohlfühlt, dann trägt er das auch! (Bauverwaltung)

Alles ist möglich, wenn die Menschen, die das machen, wirklich wollen (Hortträger)

Wir machen das zusammen (Lehrer)

*Ich bin froh dabei zu sein und lasst die Schüler*innen auf dem Fußboden arbeiten (pädagogischer Mitarbeiter)*

Wir wollen nicht nur erzählen, sondern direkt einfach mit den Kindern gemeinsam machen (Lehrerin)

7.7 WIR-GRUPPE

TREFFEN DER WIR-GRUPPE

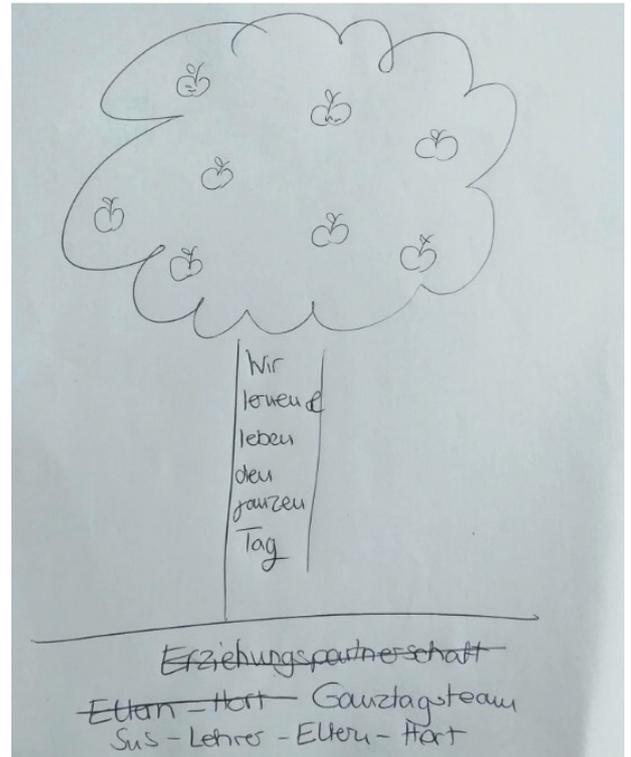
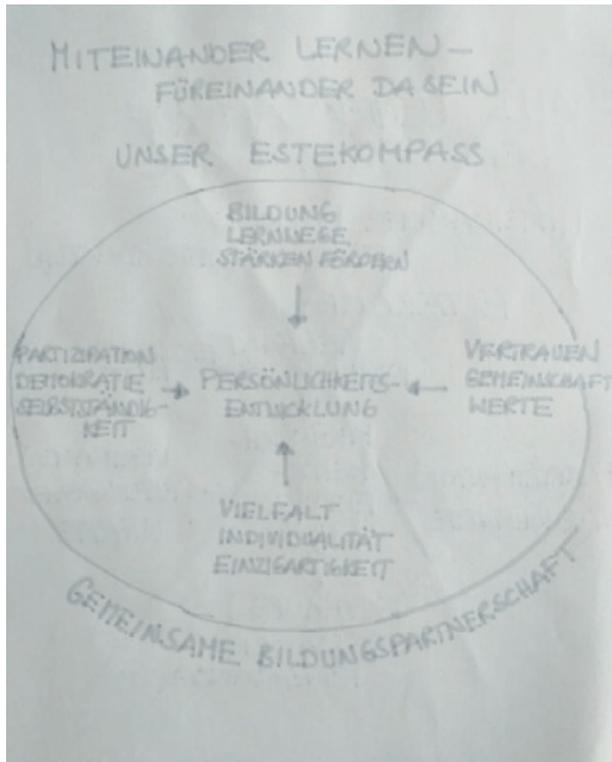
13.02.2024 (unmoderiert)

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Die Wir-Gruppe wurde im Zuge des ersten Workshops gegründet und wird von den Kollegien organisiert und konzipiert. Sie dient zur Erarbeitung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Bildungsverständnisses und der pädagogischen Leitziele.

Im ersten Treffen der Wir-Gruppe arbeiten die Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter*innen erstmals zusammen, um die gemeinsamen Grundpfeiler ihrer pädagogischen Arbeit zu definieren und für ihr zukünftiges

Abb. 80: Wir-Gruppe Leitbild



gemeinsames Konzept festzuhalten. Aus multiprofessioneller Perspektive tauschen sich die Teams dafür über ihr jeweiliges Bildungsverständnis und Leitbild aus. In jeweils zwei Gruppen werden nach einem intensiven Austausch die wichtigsten Grundpfeiler für die gemeinsame pädagogische Arbeit festgelegt und jeweils ein Leitsatz für das zukünftige Leitbild der Ganztagschulgemeinschaft formuliert.

Es war ein erfolgreicher Abend mit Essen und guter Stimmung, die Atmosphäre war produktiv und wertschätzend.

7.8 STEUERGRUPPE 03

STEUERGRUPPENSITZUNG

22.02.2024

Format: Videokonferenz (digitales Whiteboard)

ABLAUF

1. Bericht aus der Wir-Gruppe
2. Einbinden der Steuergruppe in die Projektwoche
3. Abstimmung nächster Termine
4. Ausblick auf die nächsten Prozessschritte/Workshops

7.9 WORKSHOP II – ENTDECKEN

WS II – ENTDECKEN MIT WORKSHOPGRUPPE

14.03.2024

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Ziel: Weiterentwicklung Pädagogisches Leitbild / Förderung und Reflektion der multiprofessionellen Zusammenarbeit – Rollenverständnis, Formate und Räume, Impulse Rhythmisierung und Raum

INHALTLICHE VORBEREITUNG WORKSHOP:

Digitale Umfrage III – Multiprofessionelle Teamarbeit

Die letzte digitale anonymisierte Umfrage hat zum Ziel, die multiprofessionelle Teamarbeit in den Fokus zu rücken. Dabei wird die erprobte Zusammenarbeit als multiprofessionelle Teams in den AGs und die darin eingenommene eigene Rolle reflektiert und gleichzeitig wichtige Gelingensfaktoren für die zukünftige multiprofessionelle Zusammenarbeit definiert.

ABGELEITETE BEDARFE:

Soziale:

- Klare Absprachen
- Offenheit für andere / neue Ideen
- Transparenz
- Kooperation
- Vertrauen, Wertschätzung, Respekt
- Mut zur Lücke
- Freude, Spaß
- Einander Zuhören
- Miteinander auf Augenhöhe

Organisatorische:

- ZEIT für Planung
- ZEIT Absprachen
- ZEIT für Kinder
- Unterstützung der Eltern
- Unterstützung/Rückhalt des Trägers
- Klärung wie zukünftige Struktur Hort und Schule aussehen wird

Strukturelle:

- Gemeinsame pädagogische Ziele
- Abgestimmte Grundsätze
- gleiches Verständnis von Bildung
- Kinder als Individuen betrachten
- gegenseitige Profession & Expertise schätzen und verstehen lernen
- Verständnis von „Leistung“ für alle Beteiligten definieren
- Räumliche und organisatorische Vernetzung mit Hort

Dyade: Zur Vorbereitung für den Workshop wird darum gebeten, zu zweit mit jeweils einer anderen Profession eine Dyade durchzuführen. Dabei wird über das eigene Rollenverständnis und den damit zusammenhängenden Aufgaben in den AGs nachgedacht.

ABLAUF

1. Check In
2. Unser integriertes Nutzungskonzept: Rückblick bisherige Erfolge und erreichte Meilensteine
3. Gemeinsames Bildungsverständnis
 - a. Ergebnisse WIR-GRUPPE
 - b. Analyse und Vorstellung der Überarbeitung der Ergebnisse durch Prozessteam
4. Multiprofessionelle Zusammenarbeit
 - a. Präsentation der Ergebnisse aus der Menti-Umfrage
 - b. Vorstellung Analyse von Bedarfen
 - c. Rollenschärfung
 - d. Auseinandersetzung mit Strukturen & Räumen
5. Vision idealer Ganztags
 - a. Verknüpfung von Raum & Pädagogik
 - b. Rhythmisierung

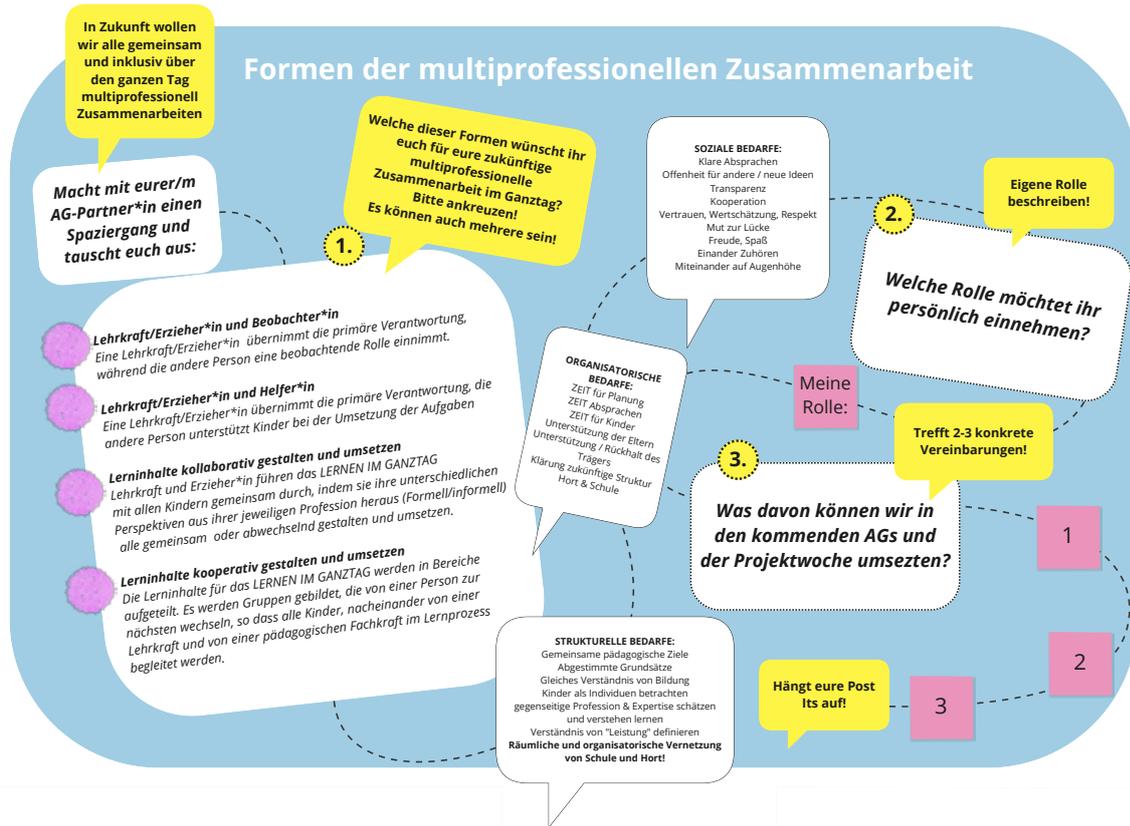
Der Workshop zielt darauf ab, die Fortschritte im Prozess zur Entwicklung des integrierten Nutzungskonzepts zu evaluieren, weiterzuentwickeln und konkrete Maßnahmen für die Zukunft abzuleiten.

INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT – ZWISCHENSTAND „UNSER ESTE-KOMPASS“:

Welche Settings müssen wir schaffen und wie müssen wir uns räumlich verändern, damit wir den ganzen Tag miteinander leben, lernen und füreinander da sein können?

- Orte zum Sicher-und-vertraut-Fühlen
- Gemeinsame Teamräume
- Unterschiedliche Atmosphären
- Rückzugsorte

Abb. 82: Aufgabenblatt Rollenschärfung für multiprofessionelle Teams



Erste Ergebnisse der Wir-Gruppe zum pädagogischen Leitbild und dem gemeinsamen Bildungsverständnis werden überprüft und diskutiert. Das Prozessteam analysiert die Ergebnisse und führt diese zu einem gemeinsamen Konzept zusammen. Im Workshop wird das neue Leitbild und Bildungsverständnis der gesamten Gruppe präsentiert. Das Prozessteam bietet pädagogische Impulse und Hilfestellungen an, um die Wir-Gruppe zu befähigen, auch zukünftig selbstständig und selbstbestimmt an der Weiterentwicklung ihres gemeinsamen pädagogischen Verständnisses und Leitbildes zu arbeiten.

Damit ein gemeinsames Raum- und pädagogisch verzahntes Ganztagskonzept im Prozess erarbeitet und später am Standort etabliert werden kann, ist die Stärkung einer multiprofessionellen Zusammenarbeit grundlegend. Hierfür werden die Rollen innerhalb der multiprofessionellen Teams gemeinsam geklärt und geschärft, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zu intensivieren und Synergien optimal nutzbar zu machen. Es werden Ergebnisse und Bedarfe aus einer vorhergehenden Menti-Umfrage zum Thema multiprofessionelle Zusammenarbeit präsentiert und analysiert und anhand der Ergebnisse Bedarfe abgeleitet, um mit der Workshopgruppe klare Maßnahmen zur Förderung einer erfolgreichen Zusammenarbeit zu entwickeln. Die Teilnehmer*innen erarbeiten dafür konkrete Schritte, die zur Umsetzung der Ziele und zur Förderung einer integrativen Ganztagschulgemeinschaft beitragen.

METHODE: SPAZIERGANG ZUR ROLLENSCHÄRFUNG FÜR MULTIPROFESSIONELLE TEAMS

15 Minuten Spaziergang mit AG-Partner*in / Austausch und Bearbeitung der Aufgaben

1. 3 AHAs sammeln
2. Welche Form der Zusammenarbeit wünscht ihr euch für zukünftige multiprofessionelle Zusammenarbeit im Ganztag?
3. Rollenschärfung: Welche Rolle möchtet ihr persönlich einnehmen? Eigene Rolle beschreiben
4. Vereinbarungen treffen: Was davon kann in AGs und Projektwoche umgesetzt werden?
5. Ergebnisse für AHAs, Rollen & Vereinbarungen notieren und in Plenum präsentieren

Methode: Traumreise Teambereich und Austauschformate

1. Alleine träumen: 3 Minuten
2. Zu dritt Ergebnisse sammeln: 8 Minuten
3. In Gruppe Ergebnisse konkretisieren: 10 Minuten

Das Teamzimmer meiner Träume ...

- Zum gemeinsamen gut Arbeiten wünschen wir uns Teamräume, die ...
- Wie können wir unsere Teamräume jetzt schon verbessern und gemeinsam nutzen?
- Wie und wann wird der Teamraum genutzt? Was findet hier statt? Welche Atmosphäre wünscht ihr euch?

Wir haben alle Zeit der Welt, um uns auszutauschen ...

- Damit wir uns gemeinsam gut austauschen können, wünschen wir uns ...
- Wie können wir Zeit zum Austausch für gemeinsame Absprachen – mikro (Teams) und makro (alle) – jetzt schon erproben und schaffen?
- Denkt an eure Lernreise. Gibt es Formate, die ihr spannend findet?

Der letzte Teil des Workshops konzentriert sich auf die Gestaltung eines idealen Ganztagskonzepts, das räumliche, pädagogische und organisatorische Aspekte miteinander verknüpft. Mit Blick auf eine zukünftige Rhythmisierung wird über Aktivitäten, die über den ganzen Tag stattfinden können, reflektiert und eine Tagesstruktur für den Ganztag entwickelt, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und eine durchgängige Lernförderung über den ganzen Tag ermöglicht. Eine systematische Auseinandersetzung und Diskussion über Lernumgebungen, Methodiken und Strukturen dient als Grundlage für die Entwicklung eines gemeinsamen Organisations- und Raumverständnisses für den zukünftigen Ganztag.

METHODE: IMPULS – GESCHICHTE ÜBER EINEN TAG IN DER ZUKUNFT UND WORLD CAFÉ – RHYTHMISIERUNG UND RÄUMLICHE SETTINGS

Die aktuelle IST- Situation und die vom Prozessteam aus den bereits erarbeiteten Bausteinen abgeleitete Vision für den zukünftigen Ganztag wird präsentiert. Visualisiert wird dabei zunächst, welche Ausgangslage – räumlich, organisatorisch, pädagogisch – vorhanden ist. Anschließend wird aufgezeigt, wie es in Zukunft sein kann. Mit Hilfe einer Geschichte über einen zukünftigen ganztägigen Schultag aus Perspektive eines Kindes definiert die Workshopgruppe die Bedarfe zu Aktivitäten über den ganzen Tag. Impulsbildmaterial zu räumlichen Settings zu unterschiedlichen Aktivitäten unterstützt das Weiterdenken der vorhandenen Flächenressourcen.

1. Impuls – Geschichte und Impulsbildmaterial
2. Worldcafé – Gruppenarbeit an drei Tischen / 3 Wechsel der Gruppen nach 15 Minuten
3. 5 Minuten Präsentation pro Tisch

Tisch 1: Herz – gemeinsame Mitte

- Was braucht unser Herz – unsere gemeinsame Mitte, damit unsere Leitäpfel wachsen und gedeihen können?
- Welche Settings braucht es, damit das gemeinsame Leitbild erfüllt wird?
- Welche Aktivitäten finden im Herz statt?
- Wer vom Team sollte wann wo da sein?

Tisch 2: Heimaten

- Was brauchen die Heimaten – unsere eigenen Mitten, damit unsere Leitäpfel wachsen und gedeihen können?
- Was braucht es, damit sich das individuelle Kind und auch die erwachsene Person „zu Hause“ fühlen kann?
- Welche Settings braucht es, damit das gemeinsame Leitbild erfüllt wird?
- Welche Aktivitäten finden in den Heimaten statt?
- Wer vom Team sollte wann wo da sein?

Tisch 3: Außenraum

- Wie ist der Außenraum mit dem Herz und den eigenen Mitten vernetzt?
- Welche Settings braucht es, damit das gemeinsame Leitbild erfüllt wird?
- Welche Aktivitäten finden im Außenraum statt?
- Wer vom Team sollte wann wo da sein?

Am Ende reflektieren die Teilnehmer*innen die gewonnenen Erkenntnisse und diskutieren, was in die Projektwoche mitgenommen werden soll. Es werden Ideen und Maßnahmen für die nächste Phase des Projekts gesammelt.

FAZIT LEVEL 2 – ENTDECKEN

Level 2 konzentrierte sich auf die Stärkung der Gemeinschaft und die Förderung der multiprofessionellen Zusammenarbeit. Die Lernreise zu zwei offenen Ganztagschulen in Berlin lieferte allen Teilnehmenden praxisnahe Einblicke und inspirierende Beispiele. Die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen fließen in die weitere Planung und langfristige Umsetzung des integrierten Ganztags ein. Workshop II war ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung des integrierten

Einige Kinder kommen schon sehr früh zu Schule, eine davon ist Trinity. Trinity findet es super, vor allem wenn es kalt ist, dass sie jetzt nicht mehr draußen warten muss, sondern sich im Herz der Schule in der gemeinsamen Mitte mit den anderen „Frühen“ treffen kann.

Ein wenig später beginnt auch schon der offene Anfang. Trinity und die anderen Kinder schlendern zu ihrer eigenen Mitte, ziehen Hausschuhe an und holen ihre Sachen heraus.

Trinitys Lerngruppe startet mit einem Morgenkreis. Es wird besprochen, was heute alles den ganzen Tag über passiert. Heute beginnt der Unterricht mit der Projektzeit. Trinity geht mit ihrem Freund Alexander in die Werkstatt, wo sie mit Kindern aus allen Jahrgängen zum Thema Wasser forschen und basteln.

Zurück in der eigenen Mitte holt sie ihre Brotbox und frühstückt mit den anderen Kindern. Danach geht es auf den Hof. Ihr Lieblingsort ist das Weidentipi, das sie mit ihrer AG gebaut hat.

Nach der Pause trifft Trinity ihre Lerngruppe. Sie nimmt ihre Mathe Sachen. Trinity ist im roten Bereich. Alle Kinder, die mit ihr im roten Bereich sind, bekommen eine kleine Einführung. Danach macht sie sich an ihren Lernweg. Eine Aufgabe soll sie mit einer Partner*in gemeinsam lösen. Sie fragt Nele.

Jetzt braucht sie aber erstmal eine kurze Verschnaufpause, zum Glück beginnt gerade die Mittagspause zumindest für die kleineren. Sie geht zur Übersichtstafel und da sie noch nicht hungrig ist, pinnt sie sich erstmal mit ihren 2 Freundinnen in der Bibliothek an. Dann fängt ihr Bauch doch zu knurren an. Kurz zur Tafel, umgepinnt und die kleine Gruppe macht sich auf ins Herz, in die gemeinsame Mitte, zum Essen. Heute schmeckt der Nachtschüssel besonders gut, den hat die Essens AG zubereitet! Trinity ist satt, obwohl ihr nicht alles geschmeckt hat. Da die Essens AG über das Essen abstimmt, mag sie nicht immer alles, aber meistens trifft die AG eine gute Auswahl. Jetzt muss noch aufgeräumt werden.

Zum Verdauen will sie auf den Hof, sie hat Lust Fangen zu spielen. Also wieder umgepinnt und los geht's.

Gong – Es startet die AG Feuerwehr, dazu kommt ein echter Feuerwehrmann aus dem Dorf und erzählt ihnen, wie Feuer funktioniert und wie man es löscht. Alexander besucht heute die Brückenbäckerei gemeinsam mit seinem Freund Bilal und erfährt, dass auch sein Freund vor 2 Jahren geflüchtet ist. Nele hat sich für das Rubix Angebot entschieden. Da möchte Trinity morgen auch mal hin ...

Abb. 86: Start der Visionsbegehung



Nutzungskonzepts. Die Stärkung der multiprofessionellen Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung mit Räumen und Strukturen lieferten wichtige und wertvolle Erkenntnisse.

LEVEL 3 – EROBERN

7.10 STEUERGRUPPE 04

STEUERGRUPPENSITZUNG

25.04.2024

Format: Videokonferenz

Die anstehenden Maßnahmen aus der letzten Sitzung werden ergänzt und den zuständigen Personen zugeordnet. Die Steuergruppe spricht sich für eine Weiterführung des Prozesses aus, auch über die Prozessbegleitung durch die Stiftung hinaus, welche durch die Gemeinde Jork, den Schulträger koordiniert und moderiert werden soll. Abschließend werden Termine zur Abgabe der Dokumentation und zur Staffelübergabe vereinbart.

In der Abschlussrunde reflektieren die Teilnehmenden den Prozess anhand der Aspekte „Worauf sollte zukünftig geachtet werden?“, „Was war mein Highlight?“ und „Was nehme ich mit?“.

ABLAUF

1. Blick auf die Umsetzung: Was sind die nächsten Schritte, die für euch folgen?
2. Blick auf die pädagogische Begleitung
3. Finanzierung Mitarbeiter*innen Hort und Schule (Ressourcenplanung)
4. Reflexion: Wie hat der Austausch seit dem letzten

Abb. 87: Vor Ort die baulichen Veränderungen verstehen



Workshop funktioniert?

5. Sorge, dass der Prozess nicht weiter begleitet wird → Gelder für Coaching (anstatt Fortbildung kontinuierliche Begleitung)
 6. Reflexion: Wie hat der Austausch in der neuen Austauschzeit (Hort) funktioniert?
-

7.11 WORKSHOP III – EROBERN

WS III – EROBERN MIT ALLEN INTERESSIERTEN

13.05.2024

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Ziel: Feedback zum räumlichen Szenario (Funktionsverteilung und bauliche Maßnahmen)

ABLAUF

1. Visionsbegehung – Blick in die Zukunft
 2. Reflektion des räumlichen Szenarios in Kleingruppen
 3. Feedbacksammlung im Plenum
-

Bei der gemeinsamen Begehung können alle Interessierten der Ganztagssschulgemeinschaft teilnehmen.

Methode – Visionsbegehung – Blick in die Zukunft

Die räumlichen Veränderungen werden mit Hilfe von Klebeband, Beschriftungen und vorhandenen Möbel sowie Gegenständen direkt im Raum visualisiert. Aktivitäten, die zukünftig in den Bereichen stattfinden, können

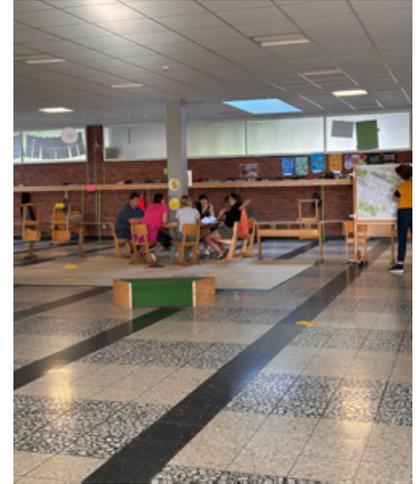
Abb. 88: Visualisierung der baulichen Veränderungen



Abb. 89: Sichtbarmachen der zukünftigen Durchblicke



Abb. 90: Die Veränderungen in Kleingruppen reflektieren



aufgezeigt und Inspirationsbilder dazu angebracht werden. So wird der räumliche Entwurf niederschwellig und direkt an Ort und Stelle erläutert. Ein Grundriss mit den baulichen Veränderungen steht zusätzlich zur Orientierung zur Verfügung. Gemeinsam werden alle Bereiche begangen und erläutert.

Alle Fragen und Anregungen werden individuell gesammelt und im Anschluss in Kleingruppen diskutiert sowie am Ende im Plenum zusammengetragen.

Die Ganztagschulgemeinschaft kann sich sofort gut mit dem räumlichen Szenario identifizieren und ist begeistert, alles innerhalb des Bestandes umsetzen zu können. Für die Heimaten wird eine Zugehörigkeit von erstmal 2 Klassen zu einer Lerngruppe vorgeschlagen, dafür jedoch die völlige Auflösung der Räume hin zu einer offenen Lernzone und abgeschlossenen Bereichen zur Differenzierung, für Besprechungen, für Einführungen, Prüfungen und als leiser Rückzugsort.

Einzelne Funktionsanordnungen der Projekträume werden diskutiert und vom Prozessteam zur Überarbeitung mitgenommen, genauso wie Qualitäten in der Mitte des Herzens.

7.12 PROJEKTWOCHE

PROJEKTWOCHE

13.05.-17.05.2024

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Die Projektwoche kann in der vorliegenden Prozessdokumentation nicht komplett abgebildet, sondern nur ein kleiner Einblick in die Angebote und Ergebnisse gegeben werden.

Im Rahmen der Projektwoche wird die Verbindung zwischen Raum und Pädagogik anhand verschiedener Aktivitäten und Lernmethoden erprobt. Dabei beobachtet und reflektiert das Prozessteam mit der Ganztagschulgemeinschaft, in welcher Weise die neu gestalteten und genutzten Räume das Lernen fördern und die Selbstwirksamkeit der Kinder stärken können.

ERGEBNISSE:

Selbstwirksamkeit und Beteiligung: Die Kinder sind in die Gestaltung der Angebote auf allen Ebenen zu jedem Zeitpunkt eingebunden. Dies fördert ihre Kreativität und gibt ihnen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Sie lernen, ihr Handeln und Vorgehen zu erklären und zu beschreiben, was ihre Kommunikationsfähigkeiten stärkt.

Altersgemischte Gruppen und Wertschätzung: In altersgemischten Gruppen arbeiten die Kinder unterstützend und auf Augenhöhe miteinander. Ein Beispiel dafür ist das Zitat eines Drittklässlers über einen Erstklässler: Er ist erst in der ersten Klasse und ich finde, er macht das richtig gut.

Wertschätzung und Begeisterung: Die gegenseitige Wertschätzung wird aktiv und offen vermittelt und trägt zur Förderung des gemeinsamen Lernens und Lebens bei. Die Begeisterung für neue Entdeckungen ist bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen sichtbar.

GESTALTUNG DES UNTERRICHTS UND DER LERNUMGEBUNG

Partizipation und Identifikation: Die Kinder sind aktiv an der Gestaltung der Angebote beteiligt, wählen dafür

Abb. 91: Forschen – Wasserkreislauf

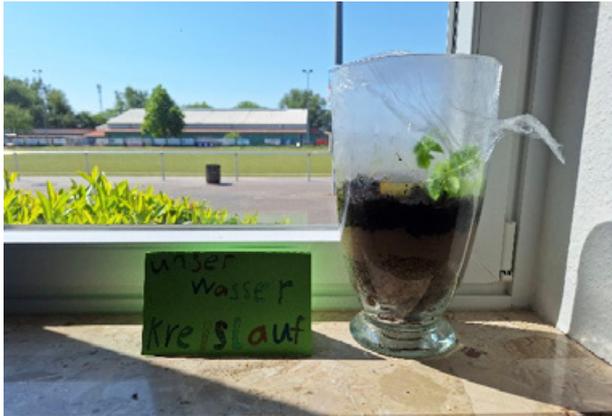


Abb. 93: Forschen – Erdschichten



Abb. 94: Im Fitnessstudio

Abb. 92: Cafe

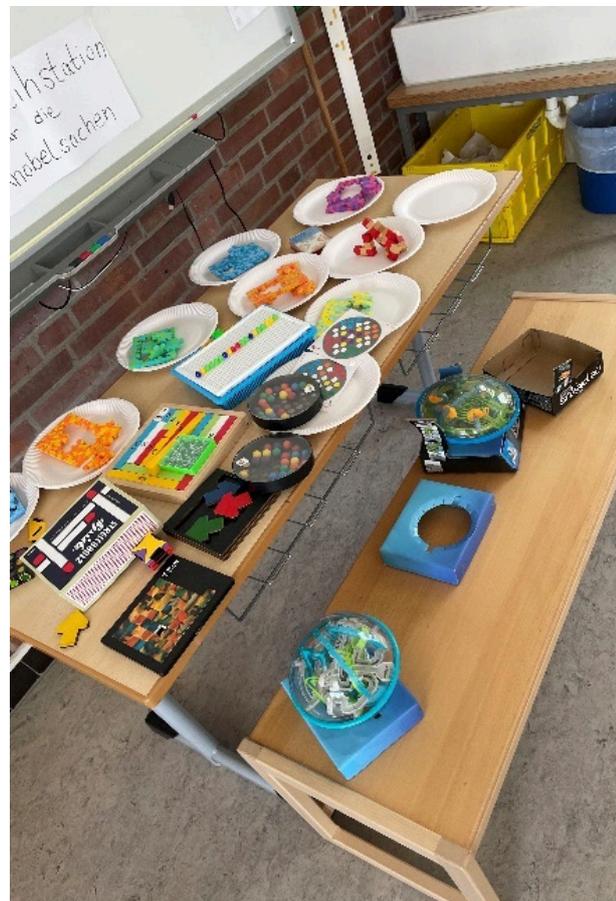
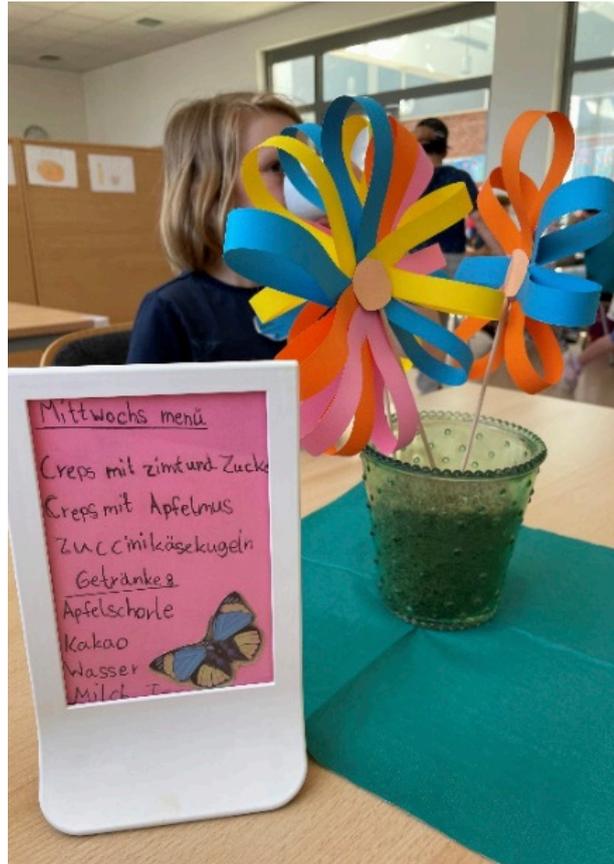


Abb. 95: Knobelecke

Abb. 96: Projektwoche Angebote



Abb. 97: Kochstudio



Abb. 98: Lesen



Abb. 99: Mittagessen



Abb. 100: Neue Settings

Abb. 101: Angebote der AG Experimentieren und Forschen



Abb. 102: Angebote der AG Entspannen



geeignete Lernmaterialien aus und präsentieren ihre Ergebnisse in der Gruppe. Dies fördert zugleich ihre Identifikation mit dem Lernprozess.

Vielfalt der Lernmethoden: Verschiedene und abwechslungsreiche Lernmethoden und -mittel kommen zum Einsatz, was eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre im gesamten Haus schafft.

GEMEINSCHAFT UND TAGESSTRUKTUR

Gemeinsamer Tagesbeginn: Ein gemeinsames Ankommen und ein gemeinsamer Start in den Tag eröffnet den Kindern Raum für Feedback und Austausch auf Augenhöhe. Begleitet wird dies durch das Singen eines von einer Lehrkraft für die Projektwoche komponierten Liedes, das zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls beiträgt.

Regeln und Demokratie: Die Kinder schlagen Regeln für einen funktionierenden Ablauf vor und stimmen gemeinsam darüber ab. Dies fördert das Verständnis und die Akzeptanz von Regeln und stärkt das Demokratielernen.²⁸

Inklusion und Geborgenheit: Ein Kind mit Autismus zeigt nach Aussage einer Lehrkraft eine bedeutsame positive Entwicklung durch die Teilnahme und Mitwirkung an den AGs und der Projektwoche. Die geborgene und sichere Umgebung fördert laut der Lehrkraft die Bereitschaft zur Mitwirkung und Interaktion des Kindes.

FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN IM PRAKTISCHEN LERNEN – PRAKTISCHE PROJEKTE UND RAUMGESTALTUNG (AUSWAHL)

- **Weidentipi-Projekt:** Beim Bau eines Weidentipis lernen die Kinder den Umgang mit Materialien und Techniken der Konstruktion. Dies stärkt sowohl ihre praktischen Fähigkeiten als auch das gemeinschaftliche Arbeiten.
- **Experimentieren und Forschen:** Durch Experimente im Außenraum, wie das Nachstellen von Wassermolekülen, wird das Lernen greifbar und verständlich gemacht. Diese Methode trägt zu einem nachhaltigen Wissensaufbau der Kinder bei.
- **AG Kochen:** In der Vorbereitung für die Koch-AG lernen die Kinder grundlegende Fähigkeiten wie Äpfelschälen und den sicheren Umgang mit Messern. Diese praktischen Fertigkeiten werden angewendet, um Speisen wie Apfelchips und Apfelmus für das Café zuzubereiten.
- **AG Spielen und Begegnen:** Unter dem Slogan „Hier darfst du spielen und quasseln“ lernen die Kinder durch das gemeinsame Spielen soziale Interaktionen. Sie bringen eigene Spiele mit, erklären die Regeln und regen andere Kinder an, Neues auszuprobieren.

VERÄNDERTE RAUMNUTZUNG -PÄDAGOGISCHE UND RÄUMLICHE VERNETZUNG

Die veränderte Nutzung von Räumen mit unterschiedlichen Lernsettings, das Frühstück an einem anderen Ort oder der Start und das Ende in der Aula, zeigt die enge Verbindung von pädagogischen Konzepten und räumlicher Gestaltung. Außerschulische Standorte wie das ASC Heim und die Brückenbäckerei werden einbezogen, um neue informelle Lernorte für die gesamte Ganztagschulgemeinschaft zu integrieren.

²⁸ Hagemann, C. (o. J.): Miteinander lernen: So geht Demokratiebildung in der Grundschule.

²⁹ Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2022): Neue Lernstrukturen. Raum und Zeit gestalten.

Abb. 103: Angebot der AG Bauen und Räume Gestalten

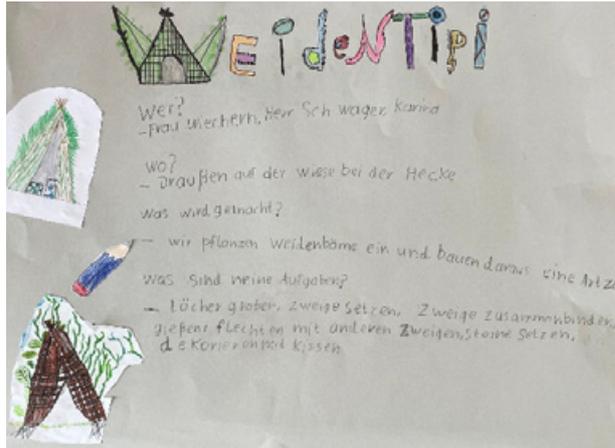


Abb. 104: Das gebaute Weidentipi



FAZIT PROJEKTWOCHE

Durch die bewusste Auseinandersetzung mit der Gestaltung und Nutzung von Räumen durch die am Prozess beteiligten Personen konnten neue pädagogische Ziele in Level 3 im Rahmen der Projektwoche entwickelt und erprobt werden. Die Kinder entwickelten durch die Mitwirkung in den AGs und der Entwicklung eigener Angebote sowie durch die Nutzung aller anderen Angebote praktische Tätigkeiten, Partizipation und eine wertschätzende Lernumgebung wichtige Fähigkeiten und ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Die Projektwoche zeigte, dass durch eine partizipative und flexible pädagogische Gestaltung Räume erfolgreich verändert und neu genutzt werden können, was das Lernen und die sozialen Fähigkeiten der Kinder stärkte.

- Verbesserung der Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen allen Beteiligten
- Flexiblere Möblierung und Nutzung neuer Räume
- Förderung von Selbstwirksamkeit, Partizipation und Identifikation der Kinder

7.13 GROSSE WIR-SITZUNG

GROSSE WIR-SITZUNG

23.05.2024 (unmoderiert)

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Im zweiten Treffen der Wir-Gruppe reflektierten alle Pädagog*innen gemeinsam die Projektwoche.

Aufgabenstellung:

Bringt bitte 2-3 positive und auch negative Eindrücke mit. Wir werden gemeinsam noch einmal in die Baupläne schauen, um zu sehen, wo und ob wir uns alle wiederfinden, um dann evtl. das ein oder andere zu diskutieren und ggf. abzustimmen.

7.14 WORKSHOP IV – REFLEXION

WS IV – REFLEXION MIT DER WORKSHOPGRUPPE

31.05.2024

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Ziel: Reflexion Projektwoche / Definition konkreter Lernsetting / Vertiefung des räumlichen Konzepts und Verknüpfung mit päd. Leitbild

ABLAUF

1. Reflexion Projektwoche
 - a. Besondere Orte und Momente
 - b. Kurzer Bericht: WIR Gruppe 2.o
2. Gruppenarbeit – Vertiefung des räumlichen Konzepts und Verknüpfung mit päd. Leitbild
3. Nächste Schritte & Vereinbarungen
4. Abschluss

In diesem Workshop werden die Projektwoche reflektiert und konkrete Lernsettings²⁹ im neu gedachten Haus definiert sowie Anforderungen und Qualitäten an die Möblierung gemeinsam mit der Workshopgruppe herausgearbeitet.

Während der Projektwoche haben alle Beteiligten neue oder anders wahrgenommene Orte und Räume entdeckt. Diese Orte zeichnen sich durch ihre einzigartige Atmosphäre, neue Lernsettings und ihre Eignung als inspirierende Lernumgebungen aus. Zu Beginn des Workshops reflektieren die Teilnehmer*innen, welche Orte sie während der Projektwoche neu oder anders wahrgenommen haben und was diese Orte besonders macht.

Abb. 105: Workshop IV Murmelrunde



Welchen Ort hast du während der Projektwoche für dich neu oder anders entdeckt?

Was macht diesen Ort aus?

Es folgt eine Murmelrunde zum Thema „Dein schönstes, berührendstes Erlebnis/Moment“. In Kleingruppen tauschen sich die Teilnehmer*innen über ihre persönlichen Höhepunkte und emotionalen Momente während der Projektwoche aus.

Im Rahmen einer gemeinsamen Reflexion tauschen sich die Teilnehmenden über die bisherige Arbeit und die gesammelten Erfahrungen aus. Es wird darüber gesprochen, was bereits gut funktioniert hat, welche neuen/weiteren Bedarfe aufgedeckt wurden und auf welchen Ebenen noch Verbesserungsbedarf besteht. Auch die gemeinsame Reflexion in der W-Gruppe wurde für alle sichtbar gemacht und mit Hilfe von Fragen geclustert.

Die Teilnehmer*innen vertiefen im nächsten Schritt das räumliche Konzept und verknüpfen es mit den Ergebnissen zur Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und dem damit zusammenhängenden pädagogischen Leitbild. Der Fokus liegt dabei auf den Bereichen Herz und Heimat und wie dort eine lernförderliche Umgebung geschaffen werden kann, die sowohl eigenständiges als auch kollaboratives Lernen im zukünftigen Ganzttag unterstützt und fördert.

EINLEITUNG FÜR GRUPPENARBEIT:

Einfluss von Lernorten/Lernumgebungen: Das Prozessteam erläutert, wie Farben, Lichtverhältnisse und die Anordnung von Möbeln das Wohlbefinden und die Konzentration befördern oder -hindern können.

Gestaltung von Lernsettings: Das Prozessteam verdeutlicht das Ziel, Räume so zu gestalten, dass sie das

Abb. 106: Workshop IV Möbel



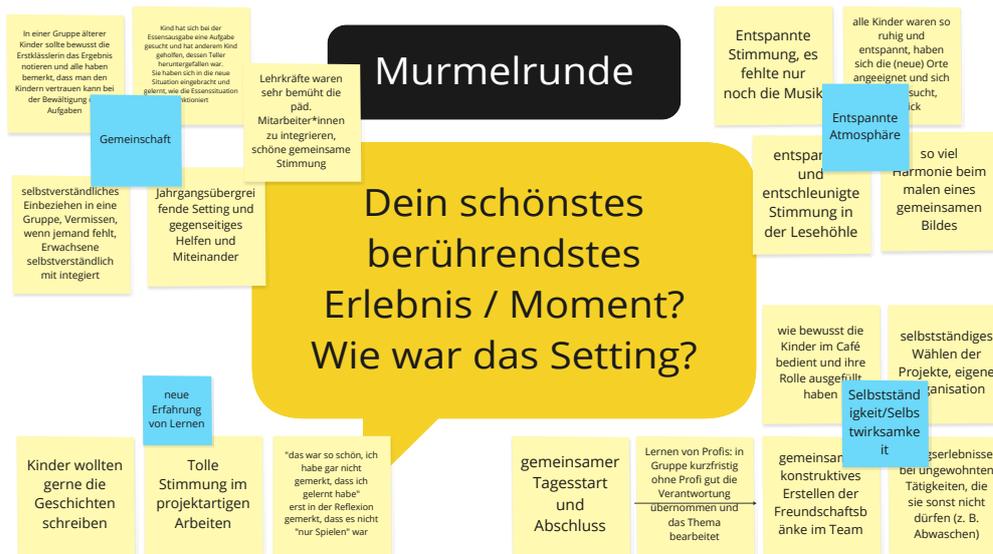
eigenständige und kollaborative Lernen sowie alle damit zusammenhängenden Aktivitäten unterstützen.³⁰

Bereits erreichte Ziele: Ein kurzer Rückblick darauf, dass die Gruppe sich bereits damit befasst hat, wie Räume anders funktionieren können und bereits erprobt hat, wie sie sich die Räume neu aneignen können, um das gemeinsame Bildungsverständnis zu leben und umzusetzen.

LEITFRAGEN ZUR GESTALTUNG DER LERNSETTINGS:

- Wie sollten die Lernsettings und Möbel gestaltet sein, damit Lernen im Sinne des gemeinsamen Bildungsverständnisses unterstützt und gefördert werden kann?
- Ist dieses Setting für euch und die Kinder zugänglich/verständlich?
- Bietet es Orientierung?
- Ist es leicht zu nutzen?
- Fördert es die Gemeinschaft?
- Bietet es Sicherheit und Geborgenheit?
- Bietet es eine flexible Raumnutzung, um verschiedene Lernorte und Lernumgebungen zu schaffen und zu nutzen?
- Welche Möbel werden für eine flexible Nutzung benötigt?
- Können verschiedene Lernmethoden und -mittel genutzt werden?
- Haben Kinder freien Zugang zu Lernmaterialien?
- Bietet das Setting genug Möglichkeiten für selbstständiges und gemeinsames Lernen?

Abb. 107: Sammlung der schönsten Momente

**ERGEBNISSE:****HERZ**

- Alles im Herz ist offen und für alle zugänglich!

ESSEN:

- entspannt, genussvoll
- Essensausgabe nicht zu hoch, Rückgabe der Teller einfach und klar
- Weg zur Essensausgabe und zurück einfach und ohne Barrieren
- Orientierung für Kinder schaffen = Ausgabe als Buffet auf Höhe der Kinder
- Essensraus und -rückgabe muss klar erkennbar sein
- Tablets nutzen, gummiert?
- Boden muss gut zu reinigen sein
- Reinigung, Tische durch Kinder, Personal
- Übergang Essen in die Pausen Zeit – Bereiche frei
- Ca. 40 bis 50 Schüler*innen pro Schicht
- Kinder brauchen Nischen zum Essen → vielleicht ein Haus?
- Offenes Mittagessen Sitzplätze definieren
- Feste Sitze = Elemente wie Sitzbänke = platzsparend
- Lautstärke reduzieren – Keine Stühle = Lautstärke Stuhlrücken – lieber Sitzbänke
- Es braucht Einzelplätze für Rückzug
- Getränkespender

AUFHALTEN:

- Tische im Sitzbereich, flexibel in Sitzgruppe
- Sitztreppe = Höhe zwei bis drei Stufen, vorne sitzen, hinten Höhle
- Steharbeitsplätze
- Pflanzen / schöne Farben
- Lesebühne = restliche Zeit nutzbar als Chillecke, eigene Bücher Spiele, gegebenenfalls auch Bauecke
- Kuselhöhle, Teppich, Sitzecke, Kissen, Decken, Hän-

gematten, Tücher, Nischen Häuser als Rückzug

- Teppiche zur Verfügung stellen
- Außenbereich: Terrasse braucht Überdachung oder Sonnenschutz

PRÄSENTIEREN UND TREFFEN

- Bühne Technik: Traverse mit Licht, Lautsprecher = fest installiert / Mikrofone, Anlage Anschlüsse etc. Mobil abschließbar
- Vorhang bei Bühne

VERSTAUEN UND ZUGÄNGLICH MACHEN:

- Regale mit Rollen, feststellbar, nicht zu hoch
- Regale sollen offen und zugänglich sein = Gesellschaftsspiele, Bücher, Materialien
- Alle sollten über die Regale drüber schauen können, aber höher als Kinder im Sitzen → Nischen entstehen und Arbeiten im Stehen möglich
- Regalwand hinter der Bühne? Vielleicht magnetisch?
- In Sitztreppen Schubläden integrieren? Auf Barrierefreiheit achten
- Präsentationsflächen; zum Beispiel hinten an der Bühne
- magnetische Rückwände für Lernsettings
- Bücherei temporär geöffnet = Ausleihschrank und Pult abschließbar

HEIMAT

- Flexibilität – leichte Möbel
- Eigene Identität und Thema

ANKOMMEN:

- fester Platz für Jacke, Schuhe, Sportbeutel (Garderobe)
- Ranzenfach (Garderobe)
- fester Ort -Eigentumsfach (offene Lernzone)
- Ort für Brotdose und Trinkflasche (offene Lernzone)

Abb. 108: Workshop IV Möbel Heimat



Abb. 109: Workshop IV Möbel konkrete Aufgaben



OFFENES LERNEN:

- Hausaufgaben – eigenverantwortlich – frei in der Heimat
- Laptopwagen
- Bereich für Recherche (runder Tisch)
- Häuschen zum Rückzug und zum Lernen
- verschlossener Schrank
- Lager für Sitzkissen, Teppiche
- Smartboards
- Möbel für Stationsarbeit – halbhoch
- Fensterbrett wie Bar zum drauf und dran sitzen
- Terrasse zum Frühstück und Arbeiten – überdacht

EINFÜHRUNG UND PRÜFUNGEN:

- keine Fächer und Materialien
- Einzeltische z. B. für Prüfungen
- ruhiger Ort
- Sitzkreis mit Smartboard

Zum Abschluss des Workshops definieren die Teilnehmenden ihre drei nächsten Schritte und Aufgaben, die sie übernehmen werden, um den Prozess weiter voranzutreiben. Alle Schritte, Aufgaben und Vereinbarungen werden organisatorisch zugeteilt und festgehalten und weitere für alle Teilnehmenden klar definiert.

Was sind meine nächsten drei Schritte/Aufgaben, die ich übernehme, damit wir in unserem Prozess hin zu „ALLE GANZ DA“ vorankommen und das Ziel unserer Traumschule verwirklichen können?

FAZIT LEVEL 3 – EROBERN

Die gesamte Ganztagschulgemeinschaft hat im Rahmen der Projektwoche erfolgreich neue Räume entdeckt, erobert und für alle nutzbar gemacht. Klimarelevante Themen wie Ressourcensparen und Up-Cycling wurden berücksichtigt und damit verdeutlicht, dass sie gemeinsam in der Lage sind, innovative und nachhaltige Bildungsräume zu schaffen.

Auch die multiprofessionelle Zusammenarbeit von Ganztagssteam, Eltern, Akteur*innen aus der Verwaltung und Schulträger sowie neu gewonnene Partner aus dem Quartier konnte im Rahmen der Projektwoche gefestigt und wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung des zukünftigen Ganztags abgeleitet werden. Die aktive Partizipation der Kinder hat ihre Selbstwirksamkeit, das aktive und selbstbestimmte Lernen sowie die sozialen Fähigkeiten auf vielfältige Weise gefördert. So konnten wertvolle pädagogische Ziele für den zukünftigen Ganztags abgeleitet und geschaffen werden.

Level 3 hat gezeigt, wie wichtig es ist, die gesamte Ganztagschulgemeinschaft in die Veränderung und Weiterentwicklung ihrer Schule als Lebensraum zu jeder Zeit einzubeziehen. Im gemeinsamen Schaffen und Erproben von neuen Lernformen sowie Gestalten von veränderten Lernsettings konnte die Ganztagschulgemeinschaft erleben, dass sie gemeinsam fähig ist, ihre Schule als Lebensraum kontinuierlich neu und anders zu denken und weiterzuentwickeln. Die Definition von Lernsettings im neu gestalteten Ganztagsschulhaus und die Festlegung der Anforderungen an die Möblierung spielten eine zentrale Rolle. Die Verbindung von Raum und Pädagogik erwies sich auch in Level 3 als zentral für die Entwicklung des integrierten Nutzungskonzepts.

Abb. 110: Workshop IV Möbel Mitte

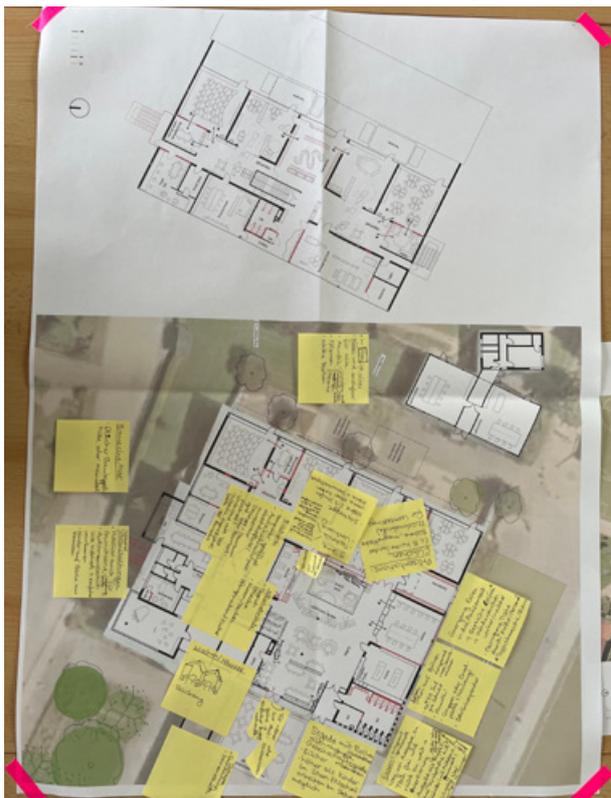


Abb. 111: Staffelübergabe



7.15 ABSCHLUSS UND STAFFELÜBERGABE

ABSCHLUSS UND STAFFELÜBERGABE

20.09.2024

Ort: Grundschule „An der Este“, Jork-Königreich

Die Staffelübergabe stellt neben dem Kickoff den Rahmen der Prozessbegleitung dar. Die Veranstaltung dient dazu, der gesamten Ganztagschulgemeinschaft sowie darüber hinaus (in der Kommune) die Ergebnisse des Prozesses vorzustellen. Sie würdigt die gemeinsame Arbeit und gibt gleichzeitig einen Rahmen, um gemeinsam auf die nächsten Schritte zu blicken.

8 Empfehlungen

für die Gestaltung und Durchführung zukünftiger „Ganztage und Raum“-Prozesse

Basierend auf den Ergebnissen sowie den angewandten Methoden im Rahmen des Prozesses „ALLE GANZ DA“ an der Grundschule „An der Este“ lassen sich folgende Empfehlungen und Gelingensbedingungen für die Entwicklung neuer Ganztagskonzepte an Grundschulen ableiten:

Positive Beteiligungserfahrung: Für einen gelingenden Prozess ist es entscheidend, dass dieser auf wertschätzender Partizipation und demokratiefördernden Aspekten basiert, um alle Beteiligten aktiv einzubinden. Systemische und interdisziplinäre Ansätze sollten kombiniert werden, um die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen zu fördern und die Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Es ist ratsam, die kooperative Zusammenarbeit mit verschiedenen Wirkungsgruppen zu fördern, um notwendige Interventionen für den fortlaufenden Prozess abzuleiten.

Neugestaltung von Bildung und Schule: Angesichts aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen gilt es, Bildung und Schule als Lern- und Lebensort neu zu denken. Kinder sollten als Träger*innen eigener Rechte verstanden werden und folglich das Recht erhalten, an der Gestaltung und Entwicklung ihres Bildungsprozesses und des Bildungsraums beteiligt zu werden.³¹

Pädagogische Haltung und Leitlinien: Im gesamten Prozess sollte als grundlegende pädagogische Haltung gelten, dass alle Beteiligten, unabhängig ihres Alters und ihrer Profession, als gleichberechtigte Partner*innen betrachtet, respektiert und in ihren Anliegen und Bedarfen ernst genommen werden.

Gleichberechtigte Partnerschaft und Expertise: Es wird empfohlen, Kinder als essenziellen Teil des Prozesses anzuerkennen und die Beteiligung der Kinder zu jedem Zeitpunkt des Prozesses zu gewährleisten. Die verschiedenen Wirkungsgruppen sollten als Expert*innen verstanden werden, die über das notwendige Wissen verfügen, um Lösungen zu finden. Bereits vorhandene oder noch unentdeckte Ressourcen sollten dabei stets hervorgehoben und fokussiert werden.

Zukunftsorientierte Lösungen: Der Fokus im Prozess sollte auf zukunftsorientierten Lösungen liegen. Es gilt, Inklusion in allen Interventionen zu fördern. Eine Neugestaltung von Schule als Lern- und Lebensort kann durch ein durchdachtes Ganztagskonzept zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit beitragen.

Kooperative Zusammenarbeit: Es wird empfohlen, eine Basis für kooperative Zusammenarbeit zu schaffen, so dass Lernende durch den Austausch mit verschiedenen Wirkungsgruppen ihren Lernprozess aktiv mitgestalten und weiterentwickeln können. Das Ziel ist es, formale Lernformen zu erweitern und non-formale und informelle Bildungsgelegenheiten sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Kompetenzen der Zukunft: Die Auseinandersetzung mit den erforderlichen Kompetenzen der Schüler*innen für zukünftige gesellschaftliche Anforderungen ist für alle am Prozess beteiligten Personen entscheidend für die Entwicklung eines zukunftsgerichteten Ganztagskonzepts.

Lernen in unterschiedlichen Settings: Unterschiedliche Lernsettings tragen dazu bei, dass Lernen dynamischer, vielfältiger und abgestimmt auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Schüler*innen abwechslungsreich und förderlich gestaltet wird. Eine Vielfalt an Lernsettings fördert nicht nur eine effektivere Wissensvermittlung, sondern stärkt auch die Lernmotivation, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Schüler*innen. Darüber hinaus unterstützt sie die soziale Interaktion und Zusammenarbeit zwischen den Schüler*innen, was wiederum soziale Kompetenzen wie Teamwork, Kommunikation und Konfliktlösung fördert und die emotionale Entwicklung der Schüler*innen unterstützt.³² Deshalb gilt es, verschiedene und vielfältige Lernumgebungen und Settings wie bspw. Ruhezonen, Rückzugsorte, Experimentierräume, Bibliotheken, Kommunikationsbereiche und Teamräume zu berücksichtigen.

Verständigungsprozess und Raumgestaltung: Zur Förderung der kooperativen Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Systemen wird empfohlen, einen begleiteten Verständigungsprozess über Fachgrenzen hinweg zu etablieren. Dies ermöglicht ein nachhaltiges und wirksames Zusammenspiel der gesamten Ganztagsschulgemeinschaft. Im Rahmen des Prozesses sollen darüber hinaus bereits vorhandene, aber auch neue räumlichen Potentiale in der Schule aufgedeckt werden, sodass durch gezielte Umbaumaßnahmen und eine innovative Möblierung jeder Raum zu einem förderlichen Lernumfeld gestaltet werden kann.

Der Raum sollte dafür stets auf mehreren Ebenen betrachtet werden:

Räumliche Potentiale: Für die Verzahnung von formaler, non-formaler und informeller Bildung werden räumliche Potentiale im Gebäude, auf den Freiflächen, dem Schulhof, im Quartier und im digitalen Raum verortet.

Klimaneutralität: Vorhandene Ressourcen sollten fokussiert und deren effektive Nutzung gewährleistet werden. Schule kann und sollte hierbei als Vorbild fungieren, innovative Wege aufzeigen und Synergien ermöglichen, um Klimaneutralität zu fördern.

Digitaler Raum: Einbeziehung des digitalen Raums als vielfältigen Potentialraum, der in vielen Schulen noch oft ungenutzt bleibt.

Prozessindividualisierung: Jeder Schulentwicklungsprozess ist individuell und einzigartig und sollte deshalb auf die spezifischen Bedürfnisse und Gegebenheiten der jeweiligen Ganztagsschulgemeinschaft abgestimmt werden. Dadurch kann eine passgenaue Umsetzung und Akzeptanz sichergestellt werden.

Öffnung des Prozesses nach außen: Die Einbeziehung von Kooperationspartner*innen von Beginn an fördert eine breitere Perspektive und ermöglicht vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten.

Einbindung der Schul- und Hortträger: Die frühzeitige Einbindung der Träger stellt sicher, dass die erarbeiteten Aspekte des Ganztags erfolgreich umgesetzt werden können, und unterstützt eine nachhaltige Entwicklung. Auch sorgt dies für eine Verbreitung des Prozesses innerhalb der Kommune.

Steuerebene: Die Etablierung einer Steuerebene begleitet das Projekt und sichert genügend Zeit und Ressourcen für den Prozess. Dies ist entscheidend für eine gelingende und effektive Umsetzung des Prozesses.

Transparenz: Regelmäßige Informationen über den Prozess innerhalb des gesamten Schul- und Hortkollegiums sowie gegenüber den Eltern und weiteren am Prozess beteiligten Wirkungsgruppen fördert Vertrauen und schafft damit eine nachhaltige Verbindlichkeit gegenüber dem Veränderungsprozess.

Externe Prozessbegleitung: Die Unterstützung durch externe Fachkräfte hilft bei der strukturierten Planung und nachhaltigen Umsetzung komplexer Veränderungen.

Stetige Abstimmung innerhalb der Verwaltung: Eine kontinuierliche Abstimmung zwischen verschiedenen Fachbereichen innerhalb der Verwaltung minimiert bürokratische Hürden und gewährleistet eine reibungslose Umsetzung.

31 Klemm, K. (2022): Zur aktuellen Situation der Ganztagsschulen in Deutschland. Oder: Von der Expansion zur Stagnation.

32 Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2023): Selbstgesteuertes Lernen. In heterogenen Gruppen gemeinsam lernen.; Niedersächsisches Kultusministerium (2021): Praxisnahe Empfehlungen für alle an Schule tätigen Fachkräfte. Multiprofessionelle Zusammenarbeit an öffentlichen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen.

Politische Einigkeit und Klarheit: Klare Zielsetzungen und Prioritäten auf politischer Ebene sind entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des Prozesses. Dies bietet Orientierung und schafft eine zuverlässige Grundlage für alle am Prozess Beteiligten.

Klarheit über Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten: Eine klare Definition der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Prozess vermeidet Missverständnisse und fördert eine effiziente und gelingende Zusammenarbeit.

Ressourcen: Die Sicherstellung ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung der geplanten Maßnahmen und Vereinbarungen im Rahmen des Prozesses. Ein Defizit an Ressourcen kann nicht nur die Durchführung und Weiterentwicklung des Prozesses blockieren, sondern zu einer schwerwiegenden Verzögerung und damit zu einer Gefährdung des gesamten Prozesses führen.

Kontinuierliche Weiterentwicklung: Der Prozess sollte von allen Beteiligten kontinuierlich mit- und weiterentwickelt werden, sodass Schule als Lern- und Lebensraum immer wieder neu gedacht und erprobt werden kann. Durch kontinuierliches Lernen und Experimentieren aller Beteiligten kann die gesamte Ganztagschulgemeinschaft gestärkt und befähigt werden, die Ganztagschule je nach zukünftigen Bedarfen und Anforderungen eigenständig immer wieder neu zu gestalten.

Implementierung und Selbstwirksamkeit: Durch gemeinsames Üben und Implementieren des Prozesses soll die Ganztagschulgemeinschaft dazu befähigt werden, ihre Ganztagschule immer wieder eigenständig neu und weiter zu denken. Dadurch kann ein neues Verständnis von Gleichberechtigung und Selbstwirksamkeit aktiv gefördert und schließlich von der Gemeinschaft gelebt werden.

STEUERGRUPPE

(vgl. Ausschreibung MJG „Ganztag und Raum“)

Ziele & Organisation:

- Strategische Ausrichtung des Prozesses „Ganztag und Raum“ im Hinblick auf die Gegebenheiten und Bedarfe des jeweiligen Standorts.
- Für die Umsetzung des Projekts ist es wichtig, dass in der Steuergruppe zentrale Entscheidungsträger*innen kontinuierlich und bei jedem Treffen vertreten sind.
- Die Sitzungen der Steuergruppe, die 3- bis 4-mal während des Prozesses tagt, können digital abgehalten werden.

Teilnehmende der Steuergruppe:

- Schulleitung
- Leitung des Ganztags (pädagogische Leitung)
- 1 bis 2 Vertreter*innen aus der Schulverwaltung der Kommune
- 1 bis 2 Vertreter*innen aus dem Hochbauamt der Kommune
- Vertreter*in Träger des Ganztags (Hortträger)
- Vertreter*in aus der Schulaufsicht (Staatl. Schulamt),
- Prozessbegleitungsteam bestehend aus Pädagog*in und Architekt*in

WORKSHOPGRUPPE

(vgl. Ausschreibung MJG „Ganztag und Raum“)

Ziele & Organisation:

- Die Erarbeitung des integrierten Nutzungskonzepts.
- Die Workshops der Workshopgruppe finden vor Ort am jeweiligen Standort statt.
- Die Mitglieder der Workshopgruppe sollten kontinuierlich und bei jedem Treffen über den gesamten Prozess dieselben sein.

Teilnehmende der Workshopgruppe:

- Schulleitung
- Leitung des Ganztags (pädagogische Leitung)
- ausreichende Anzahl der Vertreter*innen Lehrkräften, Sonderpädagog*innen und Pädagogischen Mitarbeiter*innen

- Vertreter*innen aus der Schulverwaltung der Kommune
- Vertreter*innen aus dem Hochbauamt der Kommune
- 1 bis 2 Vertreter*innen aus der Elternschaft
- externe Kooperationspartner*innen (Ganztag oder/ und Quartier, Teilnahme je nach Thema des Workshops)
- ggf. Schulleitung benachbarter Schulen, nach Bedarf (Teilnahme je nach Thema des Workshops),
- Vertreter*in aus der Schulaufsicht (Staatliches Schulamt) (Teilnahme je nach Thema des Workshops)
- Prozessbegleitungsteam bestehend aus Pädagog*in und Architekt*in

9 Fazit: Das integrierte Nutzungskonzept

Die Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Ganztagsbildung erfordert koordinierte Anstrengungen aller Beteiligten. Ein zentraler Baustein ist die Entwicklung eines integrierten Nutzungskonzepts, das den pädagogischen Bedürfnissen der Ganztagschulgemeinschaft, insbesondere der Schüler*innen, gerecht wird und organisatorische sowie räumliche Anforderungen nachhaltig integriert. Denn Ganztagsbildung sollte nicht nur als Erweiterung des Schulunterrichts gesehen werden, sondern als integrativer Bestandteil, der die ganzheitliche Entwicklung von Schüler*innen in den Blick nimmt und zur Entfaltung ihrer individuellen Potentiale beiträgt.

Das Motto – „ALLE GANZ DA“ – spiegelte sich im gesamten Prozessablauf wider, der als Spiel konzipiert wurde. Ziel des Spiels war es, die von den Beteiligten selbstständig entwickelten Lösungsstrategien aus verschiedenen Systemen und Fachrichtungen zusammenzuführen und als integriertes Konzept für alle nachhaltig nutzbar, nachvollziehbar und zugänglich zu machen.

Der Aufwand mit ALLEN Beteiligten – Erwachsenen und Kindern – an einem neuen Ganztagskonzept sowohl räumlich als auch pädagogisch und organisatorisch zu arbeiten, lohnt sich. Die gemeinsam im Prozess entwickelten Lösungen und Ergebnisse für den zukünftigen Ganztags an der Grundschule „An der Este“ zeichnen sich durch Qualitäten aus, die aus verschiedenen multiprofessionellen Perspektiven gedacht wurden. Gleichzeitig konnte dazu beigetragen werden, dass das integrierte Nutzungskonzept von allen mitgetragen und damit eine Identifikation von Beginn an gefördert wurde.

Während des Prozesses zeigte sich, dass die Förderung der multiprofessionellen Zusammenarbeit auf allen Ebenen, mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse und Perspektiven der Kinder, entscheidend für den Erfolg der Ganztagsentwicklung ist.³³ Die partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten, bei der vor allem die Kinder als Expert*innen ihrer eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse anerkannt wurden, förderte eine Kultur des respektvollen Miteinanders und die Selbstwirksamkeit innerhalb der Ganztagschulgemeinschaft.

Der Kickoff und die Zusammenarbeit in den AGs, die in einer gemeinsam entwickelten Projektwoche mündeten, bildeten dabei bedeutende Meilensteine, die die Einbindung aller Beteiligten sowie die gemeinsame Definition grundlegender Werte zur Schaffung einer starken Gemeinschaft und einer klaren Zukunftsvision förderten.

Die Transformation hin zu funktions- und aktivitätsorientierten Räumen, die pädagogische Bedarfe und Aktivitäten in den Fokus nehmen, war von zentraler Bedeutung, um eine effektive Nutzung vorhandener Flächen ohne umfangreiche bauliche Maßnahmen zu schaffen. Die Verknüpfung von Raum und Pädagogik erwies sich als entscheidender Erfolgsfaktor, um ohne (ursprünglich geplante) Anbauten auszukommen und einzig durch Umbaumaßnahmen und ergänzte Möblierung neue Qualitäten, veränderte Funktionszusammenhänge und zukunftsfähige Lernumgebungen zu schaffen.

Veränderte bzw. neue Lernsettings für die Ganztagsbildung gemeinsam neu zu denken und dafür Heimaten und ein Herz für die gesamte Ganztagschulgemeinschaft zu schaffen, bietet eine Vielzahl von weiteren Vorteilen, die über rein akademische Belange hinausgehen.³⁴ Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen können durch das räumlich-pädagogisch verknüpfte Konzept der Heimaten und einem gemeinsamen Herz gezielt gefördert werden, einschließlich sozialer, emotionaler, kreativer und physischer Kompetenzen.

Auch Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen erhalten die Möglichkeit, individuell auf die Bedürfnisse der Schüler*innen einzugehen, indem gezielte, zugleich aber auch differenzierte Angebote innerhalb der Heimaten sowie im Herzen geschaffen werden können und damit zur Vermittlung und Förderung von Kompetenzen beigetragen werden kann, die über den Lehrplan hinausgehen.³⁵ Durch die Auflösung der strikten Trennung von Vor- und Nachmittag sowohl pädagogisch-didaktisch als auch organisatorisch und räumlich, können zukünftig gemeinsame Projekte und Aktivitäten umgesetzt werden. Innerhalb der Heimaten, aber auch im Herzen, können Teamarbeit, Konfliktlösungsfähigkeiten und Zusammenarbeit gestärkt und zugleich das soziale Miteinander und die Interaktion

zwischen Schüler*innen verschiedener Altersgruppen, Herkünfte, Religionen etc. gefördert werden.

Durch die bewusste Auseinandersetzung mit der Neugestaltung und veränderten Nutzung von Räumen konnten innerhalb des Prozesses somit auch pädagogische Ziele und Bedarfe neu gedacht und aufgedeckt werden. Das Prozessspiel „ALLE GANZ DA“ schaffte dabei einen Rahmen, der es der Ganztagschulgemeinschaft ermöglichte, neue integrative Ansätze für die Ganztagsentwicklung auf räumlicher, pädagogischer und organisatorischer Ebene zu denken und zu erproben.

Der Prozess der Ganztagsentwicklung an der Grundschule „An der Este“ zeigt vor allem auf, dass eine gemeinsame Vision, die Förderung der multiprofessionellen Zusammenarbeit, die Bereitschaft zur flexiblen Ressourcennutzung und insbesondere die Beteiligung aller am Prozess: Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen, Eltern, Schulträger, Gebäudemanagement, Schulaufsicht, Hortträger – vor allem aber der Kinder – die Grundlage für die Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Ganztagsbildung schafft.

Die Entwicklung eines integriertes Nutzungskonzepts ist ein kontinuierlicher und oft auch langjähriger gemeinsamer Entwicklungsprozess. Im ersten Schritt erfordert dies vor allem eins: Mut, sich auf Veränderungen einzulassen und gemeinsam in die Rolle der Lernenden zu schlüpfen. Denn nur alle zusammen sind der Schlüssel dafür, dass wirklich „ALLE GANZ DA“ sein können.

33 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2020): Gute Schulen entstehen gemeinsam – Praxiswissen für Schulentwicklungsnetzwerke. Zusatzmaterialien der Publikation.

34 Weber, S. (2000): Power to the People!? Selbstorganisation, Systemlernen und Strategiebildung mit großen Gruppen.

35 Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2023): Selbstgesteuertes Lernen. In heterogenen Gruppen gemeinsam lernen.

A Glossar

AG:

Eine AG (Arbeitsgemeinschaft) ist ein Angebot der Ganztagschule, das von Lehrkräften, Pädagogischen Mitarbeiter*innen, Lernbegleiter*innen und außerschulischen Kooperationspartner*innen angeboten wird. In einer AG können Schüler*innen ihre Interessen und Talente in verschiedenen Bereichen vertiefen (z. B. Kunst, Musik, Sport) und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

AG PROJEKTWOCHE:

Eine Projektwoche ist eine spezielle Unterrichtswoche, in der Schüler*innen gemeinsam an einem oder mehreren fächerübergreifenden Projekten arbeiten. Ziel ist es, durch praxisorientierte und kreative Aufgaben das Lernen zu vertiefen und das Verständnis für bestimmte Themen zu fördern. Während der Projektwoche wird der reguläre Stundenplan meist aufgelöst, um den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, intensiv und konzentriert an ihren Projekten zu arbeiten. Die Themen können vielfältig sein und reichen von naturwissenschaftlichen Experimenten über künstlerische Projekte bis hin zu sozialen und ökologischen Fragestellungen. Am Ende der Woche präsentieren die Schüler*innen ihre Ergebnisse, oft in Form von Ausstellungen, Aufführungen oder Vorträgen. Eine Projektwoche fördert Teamarbeit, Eigeninitiative und die Anwendung von Wissen in praktischen Kontexten.

AWARENESS:

Awareness bedeutet Bewusstsein oder Wahrnehmung. Es bezieht sich auf das Erkennen, Verstehen und Sensibilisieren für bestimmte Themen, Situationen oder Zustände. Awareness umfasst sowohl das Wissen über Fakten und Informationen als auch das empathische Einfühlen in die Auswirkungen auf betroffene Personen oder Umstände. Es spielt eine zentrale Rolle in der Förderung von Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein und informierten Handlungen in sozialen, ökologischen und persönlichen Bereichen.

AWARENESS-KONZEPT:

Ein Awareness-Konzept ist ein strukturiertes und strategisches Rahmenwerk, das darauf abzielt, das Bewusstsein und die Sensibilität für bestimmte Themen, Probleme oder Anliegen zu erhöhen. Es umfasst

Maßnahmen und Methoden zur Information, Aufklärung und Sensibilisierung von Individuen oder Gemeinschaften. Das Konzept soll die Wahrnehmung und das Verständnis fördern, um verantwortungsbewusstes Handeln und nachhaltige Veränderungen zu unterstützen. Es wird häufig in Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Soziales und Bildung angewendet, um positive gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken.

BESTAND:

Die vorhandene Gebäudesituation stellt Schulen bei der Entwicklung zum Ganzttag oft vor Herausforderungen – für die es aber Lösungen gibt. Gleichzeitig müssen wir im Zuge der notwendigen Transformation des Bauwesens hin zur Klimagerechtigkeit mehr Lösungen im Bestand entwickeln. Solche Lösungen, die viel mit der Nutzung vorhandener Räume und weniger mit großen Umbaumaßnahmen zu tun haben, werden im Projekt „Ganzttag und Raum“ entwickelt.

COMMUNITY³⁶:

Community bezeichnet eine Gruppe von Menschen, die durch gemeinsame Interessen, Werte, Ziele oder geografische Nähe miteinander verbunden sind. Diese Gemeinschaften können auf vielfältige Weise gebildet werden, sei es durch gemeinsame Hobbys, berufliche Interessen, kulturelle Hintergründe oder Wohnorte. Innerhalb einer Community findet oft ein intensiver Austausch und eine gegenseitige Unterstützung statt, was das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität stärkt. Communities können sowohl offline, in realen sozialen Netzwerken, als auch online, in virtuellen Foren und sozialen Medien, existieren.

DAZ:

DaZ steht für „Deutsch als Zweitsprache“. Es bezeichnet den Unterricht und die Förderung von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und dieses erst erlernen müssen, um vollumfänglich am Schulleben teilnehmen zu können.

³⁶ Bachmann, M. (2023): Die Kunst des Community Buildings.

INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT:

Ein integriertes Nutzungskonzept verbindet die pädagogische Perspektive mit der räumlichen. Es enthält Vorschläge, wie eine Schule einen qualitativen Ganztags inhaltlich füllen kann. Hierbei sollen die vorhandenen Räume und Flächen mithilfe einer veränderten Möblierung und Ausstattung bestmöglich genutzt werden. So lassen sich die notwendigen Umbaumaßnahmen auf das Notwendige beschränken. Inklusiv ist das Nutzungskonzept dann, wenn die additive Nutzung der Räume durch die einzelnen Professionen abgelöst ist von vernetzter Nutzung aller Pädagog*innen.

LERNHANDLUNGEN ÜBER DEN GANZEN TAG:

Lernhandlungen über den ganzen Tag in der Schule beziehen sich auf die kontinuierlichen und vielfältigen Lernaktivitäten, die Schüler*innen während des gesamten Schultages ausführen. Diese Lernhandlungen umfassen formalen Unterricht, selbstständiges Arbeiten, Gruppenprojekte, praktische Übungen und informelle Lernmomente. Das Konzept zielt darauf ab, das Lernen nicht nur auf traditionelle Unterrichtsstunden zu beschränken, sondern es in verschiedene alltägliche Situationen und Aktivitäten zu integrieren. Dadurch wird ein ganzheitliches Lernen gefördert, das Wissen und Fähigkeiten in unterschiedlichen Kontexten anwendbar macht und die Schüler*innen kontinuierlich in ihrem Lernprozess unterstützt.

LERNWEG:

Ein Lernweg ist der individuelle Pfad, den eine Person während des Lernprozesses durchläuft. Er umfasst die verschiedenen Schritte, Methoden und Ressourcen, die genutzt werden, um Wissen und Fähigkeiten zu erwerben. Ein Lernweg ist oft geprägt von persönlichen Interessen, Lerntempo, Vorkenntnissen und Zielen. Er kann formale Bildungseinheiten wie Schulklassen und Universitätskurse sowie informelle Lernquellen wie Bücher, Online-Kurse, Tutorien und praktische Erfahrungen beinhalten. Der Lernweg ist dynamisch und kann sich im Laufe der Zeit anpassen und verändern, um den besten Lernerfolg zu erzielen.

MULTIPROFESSIONELLES TEAM:

Ein multiprofessionelles Team umfasst Menschen mit unterschiedlichen beruflichen und professionellen Qualifikationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei sind alle gleichwertig, egal welche Qualifikation sie mitbringen oder aus welcher Profession sie ursprünglich kommen. Alle bringen sowohl ihre Erfahrungen und ihre individuelle Sicht auf die Situation als auch ihre fachliche Brille ein.

PROJEKTBEZOGENES LERNEN:

Projektbezogenes Lernen in der Schule ist eine Unterrichtsmethode, bei der Schüler*innen durch die Arbeit an konkreten Projekten Wissen und Fähigkeiten erwerben. Diese Methode fördert das selbstständige und praxisorientierte Lernen, indem sie die Schüler*innen dazu anregt, sich intensiv mit realen Fragestellungen oder Problemen auseinanderzusetzen. Im Rahmen von projektbezogenem Lernen arbeiten die Schüler*innen oft in Gruppen, recherchieren eigenständig, planen und setzen ihre Projekte um und präsentieren schließlich ihre Ergebnisse. Diese Lernform integriert verschiedene Fächer und fördert neben fachlichen Kompetenzen auch soziale Fähigkeiten wie Teamarbeit, Kommunikation und Problemlösung. Projektbezogenes Lernen ermöglicht es den Schüler*innen, theoretisches Wissen in praktischen Kontexten anzuwenden und eigenverantwortlich zu arbeiten.

VERLÄSSLICHE GRUNDSCHULE:

Eine verlässliche Grundschule ist ein Schulkonzept, das sicherstellt, dass die Betreuung und der Unterricht der Schüler*innen zu festgelegten und verbindlichen Zeiten stattfinden. Dieses Schulkonzept garantiert eine durchgehende Betreuung, die über den regulären Unterricht hinausgeht, um den Bedürfnissen von berufstätigen Eltern gerecht zu werden. Ziel ist es, durch eine zuverlässige Struktur und feste Betreuungszeiten den Schulalltag für Schüler*innen und Eltern planbar und stabil zu gestalten. Dabei kann das Angebot verschiedene Aktivitäten umfassen, wie Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht und Freizeitprogramme, um eine ganzheitliche Unterstützung der Kinder zu gewährleisten.

WIR-GRUPPE:

Die „Wir-Gruppe“ wurde zur Entwicklung des Ganztags im Zuge des Prozesses gegründet und besteht aus den gesamten Kollegien des Horts und der Grundschule. Ziel der Gruppe ist es, das pädagogische Leitbild gemeinsam weiterzuentwickeln und dessen Implementierung laufend zu evaluieren. Zukünftig soll dieses Format im zweiwöchentlichen Rhythmus als Dienstbesprechungen mit dem gesamten Ganztagskollegium nach Ganztagschluss weitergeführt werden.

Das Glossar enthält sowohl projektübergreifende Begriffe als auch Begriffe, die sich ausschließlich auf dieses Projekt beziehen.

B Literaturverzeichnis

Autor:innengruppe **Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung.**

Online verfügbar unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-24/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024.pdf> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Bachmann, M. (2023): **Die Kunst des Community Buildings.** Online verfügbar unter <https://www.one-planet-lab.ch/post/community-building> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Bonson, M. z./Maleh, C. (2012): **Appreciative Inquiry (AI): Der Weg zu Spitzenleistungen. Eine Einführung für Anwender, Entscheider und Berater.** Weinheim und Basel.31

Bund Deutscher Architekten BDA/Deutsche Bundesstiftung Umwelt/Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft/ Technische Universität Kaiserslautern/Unfallkasse NRW/ Verband Bildung und Erziehung VBE (Hg.) (2017): **Brand-schutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.** Berlin, Bonn, Düsseldorf, Kaiserslautern, Osnabrück. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftung/docs/brandschutz_im_schulbau_interaktiv (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

Dammer, I. (2007): **Gelingende Kooperation („Effizienz“).** In: Becker, T./Dammer, I./Howaldt, J./Killich, S./ Loose, A.: Netzwerkmanagement. Mit Kooperation zum Unternehmenserfolg. Berlin, Heidelberg, S. 49-59.

Danner, A. (2025): **Personal im Ganzttag. Eine präskriptive Systematisierung im Kontext von Professionalität.** Weinheim und Basel.

Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2022): **Neue Lernstrukturen. Raum und Zeit gestalten.** Online verfügbar unter <https://deutsches-schulportal.de/konzepte/neue-lernstrukturen-raum-und-zeit-gestalten/> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung (2023): **Selbstgesteuertes Lernen. In heterogenen Gruppen**

gemeinsam lernen. Online verfügbar unter <https://deutsches-schulportal.de/konzepte/selbstgesteuertes-lernen-projektarbeit-mit-paedagogischen-instrumenten/> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2020): **Gute Schulen entstehen gemeinsam – Praxiswissen für Schulentwicklungsnetzwerke. Zusatzmaterialien der Publikation.** Online verfügbar unter <https://lernen-im-ganzttag.de/wp-content/uploads/2020/03/00-Checklisten-zum-5x5-der-guten-Ganzttagsschule.pdf> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): **Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen.** Hamburg.

FiPP e.V. (2010): **Lernbaustein 1 – Ich bin Ich.** Online verfügbar unter https://www.fippev.de/fileadmin/fippev/userdaten/PDF/Anti-Bias-Ordner/Starke_Kinder_machen_Schule/Lernbaustein_1_Ich_bin_ich.pdf (zuletzt abgerufen am 01.10.2024). In: ebd.: **Wie Vielfalt Schule machen kann! Erfahrungen mit dem Anti-Bias-Ansatz an Berliner Grundschulen.** Online verfügbar unter https://www.fippev.de/fileadmin/fippev/userdaten/PDF/Anti-Bias-Ordner/Starke_Kinder_machen_Schule/wie-vielfalt-schule-machen-kann.pdf (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Hagemann, C. (o.J.): **Miteinander lernen: So geht Demokratiebildung in der Grundschule.** Online verfügbar unter <https://www.backwinkel.de/blog/demokratiebildung/> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Hüther, G. (2016): **Schatzsuche bei Kindern – Pädagogik mit Gerald Hüther.** Videobeitrag, Produziert von AV 1 Pädagogikfilme. Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Oxc-b8hng-s> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Klemm, K. (2022): **Zur aktuellen Situation der Ganztags-schulen in Deutschland. Oder: Von der Expansion zur Stagnation.** Online verfügbar unter <https://schule21.blog/2022/03/23/zur-aktuellen-situation-der-ganztags-schulen-in-deutschland-oder-von-der-expansion-zur-stagnation/> (zuletzt abgerufen am 04.07.2024).

Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): **Qualitätsoffensive Ganztag – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog.** In: Tusche, S./Webs, T. (Hg.): Potenziale der Ganztagssschule nutzen. Forschung – Praxis – Transfer. Qua-LIS-NRW. Bielefeld.

Kultusministerkonferenz (2023): **Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagssschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter.** Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_10_12-Ganzttag-Empfehlung.pdf (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen/Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): **Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.** Online verfügbar unter https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Bildungsgrundsaeetze_Stand_2018.pdf (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): **Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte.** Berlin.

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2023): **Ganzttag und Raum. Pilotprojekt Ulm Martin Schaffner-Schule.** Bonn. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/230419_msu_doku_fuer_web (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft/Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA/Verband Bildung und Erziehung VBE (2022): **Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland.** Bonn, Berlin. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/mon_lls_brosch_komplett_46rz_3teauf (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

Niedersächsisches Kultusministerium (2021): **Praxisnahe Empfehlungen für alle an Schule tätigen Fachkräfte.** Multiprofessionelle Zusammenarbeit an öffentlichen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen. Online verfügbar unter <https://www.mk.niedersachsen.de/download/186603> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Pechstein, A./Schwemmler, M. (2023): **Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen.** München.

Prognos/ITES (2023): **Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder nach § 24a SGB VIII.** Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/234238/542e764d0223806ba63d913e3cc65da1/gafoeg-bericht-2023-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 04.10.2024).

Weber, S. (2000): **Power to the People!? Selbstorganisation, Systemlernen und Strategiebildung mit großen Gruppen.**

C Projektbeteiligte

Danksagung

Wir danken allen Kindern der Grundschule „An der Este“

Steuergruppe

- Yvonne Lawes, Schulleitung
- Karina Klingbeil, pädagogische Leitung des Hortes
- Inge Kratzenberg, Vertreterin des Hortträgers
- Arne Krüger, Vertreter des Schulträgers
- Doris Piper, Vertreterin des Schulträgers
- Ute Hilpert, Vertreterin des Gebäudemanagements
- Andrea Sundermann, pädagogische Leitung Kita Tintenklecks
- Alex Keusemann, Schulaufsicht

Wir danken allen Pädagog*innen, vor allem den Teilnehmenden der Workshopgruppe

- Peter Kollenberg, stellvertretende Schulleitung
- Juliane Busse, Lehrkraft
- Marisa Kühn, Lehrkraft
- Martina Sterl, Lehrkraft
- Fabian Schwager, Lehrkraft
- Yvonne Hagenah, stellvertretende pädagogische Leitung des Hortes
- Lars Litwitz, pädagogischer Mitarbeiter Hort
- Mareike Koops, pädagogische Mitarbeiterin Hort
- Angela Ruprecht, pädagogische Mitarbeiterin Hort
- Petra Jordan, pädagogische Mitarbeiterin Hort
- Marcel Twedorf, Schulleiter Grundschule Am Westerminnerweg Jork

Wir danken allen Eltern, vor allem den Teilnehmenden der Workshopgruppe

- Mirjam Klemm
- Inga Menzel
- Britta Plaaß

Kooperationspartner*innen bei der Projektwoche

Berliner Schulen und Institutionen

- Maria-Leo-Grundschule – Schulleitung Sandra Scheffel
- Havelmüller Grundschule – Schulleitung Julie Neumann, ehem. Schulleitung Gaby Plachy
... besonderer Dank an die Schüler*innen und Pädagog*innen, die ihre Räume für uns geöffnet und uns ihre Schulen gezeigt haben!
- Grün macht Schule

Wir danken Prof. Dr.-Ing. Dirk Lorenz, IBC Ingenieurbau-Consult GmbH, Mainz für die brandschutztechnische Beratung.

Prozessbegleitung

Im Auftrag:

- Nicole Raabe, Pädagogin
- Maria Isabettini, Architektin, nonconform ideenwerkstatt GmbH

D Anhang

Schlüsselgespräche

Schlüsselgespräch mit der **Schulaufsicht**, Axel Keusemann, geführt von Maria Isabettini und Lisa Lemke

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielvorstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- Langjährige Schulleiterin dort, die die Schule sehr, sehr gut aufgestellt und geleitet hat. Nachfolgerin aus dem eigenen Kollegium, sodass es pädagogisch keine Brüche gegeben hat in der Leitung der Schulen.
- Kleiner Schulträger, der sich sehr bemüht, die Schulen gut aufzustellen.
- Schule ist räumlich auch insgesamt für eine Halbtagschule gut aufgestellt.
- Klassische Halbtagschule, die sich aber bewusst auf den Weg macht.
- Ich halte sie für beweglich und das ist immer das Entscheidende für mich.

Wie unterstützen Sie qualitative Ganztagsentwicklung in Ihrer Rolle als Schulaufsicht?

- Vorab die Schwierigkeiten: in Niedersachsen, wie in anderen Bundesländern auch, einfach nicht genug Personal, Köpfe, Menschen, die Lehrer werden wollen.
- Schwierige Lage, was die personelle Ausstattung der Schulen angeht → Präambel, die über allem steht.
- Im Rahmen der Möglichkeiten versuchen wir, die Schulen natürlich unabhängig von der Unterrichtsversorgung zu supporten.
- Verbindungsoffizier zwischen der Front Schule und der Etappe Behörde.
- Sorge dafür, dass die Schulen

unterstützt und beraten werden.

- Ansprechpartner im Alltagsgeschäft, bei Beschwerden, aber auch Schulentwicklung zu betreiben gemeinsam mit Schulleitung. Erster Ansprechpartner ist immer Schulleitung.
- Beratungen in Niedersachsen:
- Fachberater für Schulentwicklungsqualität – übernehmen Moderationsprozesse, Schulen vernetzen, werden von Schulen aktiv angefragt – Schule muss proaktiv sein.
- Schulleitung muss die Beratung und Unterstützung anfragen. Dann werden sie beauftragt, mit der Schule an die Arbeit zu gehen.
- Die Berater*innen für einzelne Fächer sind abgeordnete Lehrer*innen.
- Die Berater*innen für Unterrichtsqualität arbeiten hauptberuflich von der Behörde abgesandt.

Die Einführung eines qualitativen Ganztags hat auch Auswirkungen auf die Rolle der Lehrkräfte: Wie ist Ihre Perspektive auf dieses Thema?

- Weiterführende Schulen schon gut aufgestellt.
- GS Gedanke Ganztags wächst! Kolleg*innen müssen vermittelt bekommen, dass Ganztags Chancen hat, sich auch z. B. mit Interessen und Hobbies einzubringen, was sonst im Zuge des Unterrichtes nicht möglich ist.
- Das positive Denken, diese Chancen zu ergreifen, muss in die Schule rein, damit die Kolleg*innen verstehen, was sie für einen Zugewinn haben.
- Veränderung nicht nur bis Mittag

„Das positive Denken, diese Chancen zu ergreifen, muss in die Schule rein.“

- arbeiten, sondern flexibler (ev. Vormittag später kommen).
- 3 Formen – offen, gebunden, teilgebunden → erst ab Teilgebundenheit wird Rhythmisierung ermöglicht.
- Schulen in Kommune müssen sich abstimmen, damit alle am besten die gleiche Form wählen.
- Schulvorstand und Schulträger und Eltern müssen das beschließen!
- Herausforderung: Widerstände in Kollegien.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit bezüglich qualitativer Ganztagsentwicklung?

- ... mit dem Schulträger
- Unterschiedlich intensiv bzw. projektabhängig, direkter Weg zum Schulträger möglich!

... mit dem Hortträger an der Schule

- Der Kontakt zu außerschulischen Trägern, die jetzt Ganztagsangebote machen, ist nicht Aufgabe der Schulaufsicht, sondern den muss die Schule herstellen oder der Schulträger.

Wie unterstützen Sie die Öffnung der Schule ins Quartier bzw. die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern?

- Kooperationspartner sind vielfältig und zersplittert – Player ganz individuell vor Ort ansprechbar, einzelne Schule bewegt sich in ihrem Kreis.
- Angebote kleinteilig und regional denken! Weil Flächenlandkreis ländlicher Raum, weite Entfernungen!

- Möglicher Player, der bei der Vernetzung eine Rolle spielen könnte, ist das Bildungsbüro mit Mitarbeitenden des Landkreises: Verbindung Landkreis und Behörde; Fortbildungen und Angebote; Netzwerken.
- Kontakt zu Bildungsbüro läuft über Schule über Webseite.
- Präsenz vor allem im Mint-Bereich, aber auch im Kulturbereich.
- Die Entfernung spielt eine große Rolle.
- Ideen: mit SEK-I-Schulen Synergieeffekte nutzen – ältere Schüler*innen einbeziehen – Oberschule Jork! → Schüler*in für Schüler*in – profitieren beide voneinander.
- Berufskollege – Erzieherausbildung – nicht an Kita, sondern direkt an Ganztagschulen mitnehmen! Stade ist die nächste! Müsste man organisieren – hängt an Menschen!

Inwiefern gibt es regelmäßige Austauschtreffen/Vernetzungsformate mit Schulleitungen anderer Grundschulen zum Thema Ganztag?

- Freiwillige Verbände meist der gleichen Träger – souverän durch Schulen, Schulaufsicht wird nur informiert, aber nicht beteiligt.
- In verpflichtenden Dienstbesprechungen wird Ganztags als Thema behandelt.
- 2 kleine Dienstbesprechungen im Jahr (1/2 Tag).
- Allgemeine Dienstbesprechung als Fortbildung, 2 Tage zu einem Thema. 2023 – Widerstände überwinden; 2024 – Was kann ich weglassen in Schule!
- Themen werden von Team aus

Schulleitungen gesammelt und gemeinsam vorbereitet.

Was sind die generellen Ziele der Ganztagsentwicklung aus Sicht der Schulaufsicht im Hinblick auf die Grundschule „An der Este“ und die umgebenden Schulen?

- Ich habe einen hohen Anspruch an die beiden, was die Qualität des Ganztagsangebots angeht. Diesen hohen Anspruch werden die auch erfüllen, wenn sie wollen.
- Haltungsfrage.
- Werden sich bemühen, ein hochwertiges Ganztagsangebot mit außerschulischen Trägern auf die Beine zu stellen.
- Personelle Grenzen sind da! Wird frustrierend – Grenzen erkennen und akzeptieren bezogen auf ländlichen Raum.
- Schulgesetz oder Soziales Gesetzbuch: politische Entscheidungen – hängt von Schulträger ab!
- Ganztagschule ersetzt keinen Hort! – Randzeiten müssen abgedeckt werden!
- Ansätze Hort und Ganztagschule sind unterschiedlich! Chance, im Rahmen dieses Projekts diese unterschiedlichen Ansätze anzugleichen.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Rollenklärung.
- Erste Reihe ist die Schulleitung mit ihrem Kollegium und der Schulträger, der gemeinsam den Ganztags entwickelt.
- Schulträger denkt gemeinsam Hort und Schule!
- Ich bin in meiner Rolle derjenige,

der sagt geht/geht nicht im Sinne des Rechts und im Sinne der Begleitung.

- Ich freue mich, dass ich dabei sein darf und partizipieren darf. Aber ich bin nicht der Big Player, sondern das machen die Schulen und der Schulträger. Das finde ich Klasse. Da haben wir die Experten, die müssen wissen, wie es für sie gut wird vor Ort.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Ich betreibe ja im Moment Schulentwicklung mit Ihnen gemeinsam oder Sie mit mir oder wie auch immer. Das muss man so sehen und das geht oft in der normalen Verwaltungs- und Aufsichtsarbeit ein bisschen verloren.
- Ich bin ganz gespannt auf den weiteren Prozess. Ich habe im Moment ein sehr positives Gefühl, was die Zusammenarbeit angeht.
- Gute Unterstützung für den Laden.
- Ausstrahlen auf den Schulträger, auf Westerminnerweg und vielleicht auch ein bisschen in die Region.
- Schulleitung als Multiplikatorin in der Region.

5. Dezember 2023

„Schüler*innen sollen sich wohlfühlen!“

Schlüsselgespräch mit dem **Schulträger**, Doris Piper und Arne Krüger, geführt von Maria Isabettini

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielvorstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- Gestartet, mit Versuch den gemeinsamen Aufbau für die Ganztagschule tatsächlich zu schaffen.
- Ansatz hin zum Gemeinsamen hat schon gestartet.
- Gebäude und Infrastruktur später anzupassen und zur Verfügung zu stellen, das kriegen wir mit aller Wahrscheinlichkeit hin. Aber dieses Miteinander im Ganzttag, das können wir von unserer Seite aus hier kaum beeinflussen. Das geht nur, wenn beide Seiten für sich akzeptieren, dass sie auf einer Augenhöhe sind.
- In Estebriège kann das Gemeinsame vermutlich schon früher gelebt werden als in der GS Am Westerminnerweg, weil die Schule kleiner ist! Kollegien sind kleiner → weniger Ausreißer, die nicht mitgenommen werden.

Welche Kooperationen hat die Schule? Welche Kooperationen werden durch die Verwaltung unterstützt?

- Angebote für kleine Gruppen, nicht für alle Kinder gleichzeitig!
- Es wäre vermutlich sinnvoll, die alle mal zusammenzubringen.

Kreisjugendmusikschule Stade e. V.

- Partner, der auch gerne mitmachen möchte – großes Interesse an Räumlichkeiten und an Kooperation im Ganzttag.
- Musiklehrer*innen kommen aus Hamburg nach Stade gefahren, könnten in Estebriège stoppen.
- Musikunterricht im Moment von Eltern privat finanziert.

- Kreisjugendmusikschule – bis zu 50% Finanzierung durch die Kommunen im Landkreis.
- Freiwilliges, offenes Angebot, das Eltern mitfinanzieren müssen.

Sportverein Altländer Sportclub Cranz-Estebriège e. V. von 1927 (ASC)

- FSJler für Sportverein seit 1.9.2023, halb von Verein halb von Gemeinde finanziert.
- Kooperationsvertrag mit Schule und Hort angedacht.

Feuerwehr – Jugendfeuerwehr

- könnte auch Angebot sein – alle Kosten sind gedeckt.
- Weil wenn Kinder bis 15/16 Uhr in der Schule sind, ist die Frage, zu welchen Aktivitäten die Kinder noch bereit sind.
- Feuerwehrleute berufstätig – Wann haben sie Zeit?

Museumsverein

- Senior*innen.
- Arbeiten im Alten Land – wie war es früher.
- Museum in Jork und auch in Estebriège.

Bücherei

- Im Moment 1x die Woche am Vormittag da.
- Über Nachmittage nachdenken!

Kirche

- Groß in Estebriège, mit einbeziehen.
- Jetzt schon Konfirmationsunterricht in der 4ten.

Brückenbäckerei

- Soziales Ehrenamt.
- Soziale Projekte in der Gemeinde.

Oberschule Jork

- Kinder aus beiden GS sollen in diese Schule!
- Wie schaffen wir Übergang nach oben?
- Weiterführende Schulen ansonsten in Buxtehude.

Obstbau

- Ev. Interesse – Herzapfelhof – tägl. Führungen (Apfellyrinth ...)
- Obstbauversuchsring – OVA (Obstversuchsanstalt).
- Räumlich nicht weit entfernt.
- einmal im Monat vielleicht Schulkinder empfangen.

Wie wird der Ganztags finanziert? Wonach richten sich die Elternbeiträge? Wie hoch ist der kommunale Beitrag zu den Landesmitteln?

Finanzierungsstruktur für Hort Kita „An der Este“ (aktuell)

- Mittel vom Land Niedersachsen für 6h Hortbetreuung:
- Bescheid von 20/21: pro Gruppe ca. 15.000 Euro. Unter Berücksichtigung der gestiegenen Personalkosten wird der Zuschuss für das Kita-Jahr 2022/2023 ca. zwischen 15.000 und 20.000 Euro liegen.
- Der Elternbeitrag: 260 Euro (Höchstsatz) gestaffelt nach Einkommen.
- Stand 01.10.2023 wurden 56 Kinder abgerechnet (7 Sharing Plätze).
- Ein Essen im Hortbereich kostet 4,10 Euro.
- Mitarbeiter*innen im Rahmen

der verlässlichen Grundschule sind beim Land Niedersachsen angestellt.

Finanzierung Ganztags

- Der Rechtsanspruch wird im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) geregelt und sieht einen Betreuungsumfang von acht Stunden an allen fünf Werktagen vor. Die Unterrichtszeit wird angerechnet. Der Rechtsanspruch soll auch in den Ferien gelten, dabei können Länder eine Schließzeit bis maximal vier Wochen regeln. Hier können die Länder eine entsprechende Schließzeit regeln. Eine Pflicht, das Angebot in Anspruch zu nehmen, gibt es nicht.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Hortträger aus? Gibt es regelmäßige Absprachen?

- Kuratorium mit DRK u. a. Haushalts- und Jahresabschlussgespräche.
- Austausch auf kurzem Weg, z. B. bei personellem Engpass.

Hat die Schule aus der jetzigen Sicht einen zusätzlichen Raumbedarf? Gibt es ein Raumprogramm, auf dessen Basis der Raumbedarf ermittelt wird?

Neubau Westerminnerweg – GS in Jork

- Westerminnerweg – Phase Null → Raumprogramm ermittelt.
- Referenzprojekte im Kreis angeschaut, z. B. Zeven, Neu Wulmsdorf und Harsefeld.
- Klassenraum – 68 m².
- VBD Berlin als Partner macht für Kommunen die Leistungsbeschreibungen, Projektsteuerung

– haben Raumprogramm der Phase Null nochmal deutlich reduziert → Schule und Hort gehen mit!

- Im Moment Erstellung Ausschreibung für Generalunternehmer.

Raumbedarfe (GS „An der Este“)

- Mensa m. Anlieferung, Warmhalteküche.
- Gebäude hat schon viel Potential – Rückzugsnischen in Klassenräumen z. B.
- 2015 Vergrößerung Lehrer*innen Zimmer + 15 m² → könnte eng werden, wenn Hortteam auch dort sitzt.

Werden Räumlichkeiten in der Schule von außerschulischen Akteuren genutzt? Wie wird der Betrieb ermöglicht?

- Keine Öffnung nach 14:00 Uhr.
- Hausmeister in Vollzeit angestellt.

Welche Vertragspartner für die Möbel gibt es (z. B. im Hinblick auf Schulmöbel)?

- Keinen festen Rahmenpartner.
- Frei, Gemeinde ist nicht gebunden an Partner.

Was sind die generellen Ziele aus Sicht Ihrer Abteilung im Hinblick auf die Grundschule „An der Este“ und die umgebenden Schulen?

- Schüler*innen sollen sich wohlfühlen!
- Dass es nicht mehr zwei verschiedene Paar Schuhe sind, sondern wirklich eine Einheit.
- Form des Ganztags: Wird von den Schulleitungen festgelegt. Und auch vom Hort!
- Teilgebundener Ganztags – drei

Tage in der Woche – Tendenz
Schulleitungen.

Welches Ziel wird dahingehend bildungspolitisch verfolgt und zwar nicht nur im Hinblick auf die Schule(n), sondern auch auf kommunaler Ebene?

- Gleichklang herstellen bei beiden Schulen – Brauchen ein Konzept und Empfehlung der Kommune.
- Angebot muss an 5 Tagen stattfinden.
- Bedarf stark wachsend! Innerhalb von 1,5 Jahren von 40 auf 60 Plätze (GS „An der Este“).
- Eher Vergleich mit Hamburg. Arbeiten z. B. bei Airbus. Haben öfters keine Verwandtschaft hier, sind angewiesen auf Ganztagsbetreuung.
- Wenn gratis dann noch mehr Bedarfe.
- Im Moment haben nur Kinder Anspruch, deren beider Eltern nachmittags arbeiten.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Teambuilding.
- Jorker Modell.
- Ziel: Egal, wer es wann (Vormittag oder Nachmittag) kaputt gemacht hat, es geht darum, wie finden wir gemeinsam eine Lösung!

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Dass die Kinder wirklich gut betreut sind.
- Bildung über den ganzen Tag, dass Kinder was lernen und mitkriegen!

- Bildungsgerechtigkeit! Dass alle die Möglichkeit haben, nicht abhängig davon, ob durch Eltern finanziert!!
- Dass sich alle gut verstehen!!

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Wir sind gespannt!

6. Dezember 2023

„Bildung fängt tatsächlich mit dem ersten Tag an.“

Schlüsselgespräch mit dem **Hortträger**, Inge Kratzenberg, geführt von Maria Isabettini

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielvorstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- Sind schon weit in Kooperation und Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
- Austausch über Kinder, Reflexion.
- Haltung der Kolleginnen und Kollegen zueinander ändert sich.
- Wahrnehmung: Alle schon auf Augenhöhe!
- Es ist für mich ein ganz wesentlicher Schritt. Zwölf Monate für das Projekt, das ist ja nicht wirklich richtig lange, um Entwicklung zu machen. Und da sind die ganz, ganz klar im Vorteil, dass sie schon die ersten Schritte gegangen sind.
- Trotzdem braucht es unbedingt noch eine Klärung des Selbstverständnisses der einzelnen Arbeitsfelder.
- Es sind diese kleinen Momente, wenn man tatsächlich in die Praxis hineinschaut: Was bedeutet das, mit 25 bis 29 Schüler*innen in einer Klasse allein zu sein, mit den Facetten, die jedes der Kinder mitbringt? Oder was bedeutet es, am Nachmittag ein völlig erschöpftes Kind im Hort zu haben, weil die Schule dann doch sehr anstrengend war? Und wer achtet eigentlich auf die Problemstellung, die die Kinder vielleicht von zu Hause mitbringen, weil irgendwas zu Hause gerade nicht so funktioniert. Oder weil die Kinder sich gerade nicht so aufgenommen fühlen. Wer ist denn da eigentlich zuständig? Wer arbeitet daran? Ich glaube, da ein Stück

weit diese Bereicherung zu erfahren, zu sagen: Hallo, wenn wir uns zusamm tun mit dem Kind, dann tut's auch uns wieder gut. Weil wenn ein Kind in ein System kommt, wo es sich gut aufgehoben fühlt, sich wohlfühlt, dann ist es auch lernbereit und kann sich positiv entwickeln.

- Einheit Ganztag ermöglicht es, über Jahre einen guten Weg für die Kinder zu bereiten – von der Krippe weg.
- Chance, weil eng an den Kindern dran.

Mit welchen Kooperationspartnern der Schule arbeiten Sie als Hortträger zusammen?

- Netzwerkarbeit durch Träger.
- Nachbarkita – Kita Königskinder und weitere Kita.
- Große Verbundenheit zum Ortsteil – Dorfgemeinschaft.
- Kirche.
- Brückenbäckerei – Bürgerinitiative.
- Möglichkeit, im Ort die Bedarfe und Frage nach Unterstützung anzumelden!
- DRK Ortsverein in Jork – eher Richtung ältere Menschen ausgerichtet.
- Unwahrscheinliches Potential über die Eltern – Know-how und Fachwissen.
- Feuerwehr – Jugendfeuerwehr.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Schule aus? Gibt es regelmäßige Absprachen? Wer ist bei diesen Absprachen beteiligt?

- Kita und Schule direkt – Alltag wird direkt abgeklärt, vor allem auf Leitungsebene.

- Das Selbstverständnis, mit dem die Schule gesagt hat, ihr dürft in die Klassenräume zum Hausaufgaben machen, ist auch nicht so üblich.

Wofür können Sie die finanziellen Mittel verwenden (ausschließlich Personalstellen und festes Fortbildungsbudget oder flexible Verwendung)?

- Jede Kita hat Haushalt – zusammen mit Hort!
- Mittel für Weiterbildung.
- Sachmittel Vertretungsstunden.
- Betriebskosten.
- Mittagessen ...
- Ziel jede*r Mitarbeiter*in 3 Tage Fortbildung im Jahr.
- Problem: Personalmangel.
- Studenttage anbieten mit Dozenten im Haus, um Möglichkeit zu schaffen.
- Vorbereitungszeiten! Können erweitert werden → gesetzlich vorgesehen.
- 7,5 h pro Gruppe/Woche – Beratung, Netzwerk, Elterngespräche.
- Aufteilung flexibel handzuhaben.
- Technische Ausstattung ausbaufähig.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Schulträger aus? Gibt es regelmäßige Absprachen?

- DRK hat Vertrag mit Gemeinde zum Betrieb einer Kita.
- 56 % der Personalkosten werden vom Land Niedersachsen refinanziert.
- Beitrag Eltern – festgelegt von Politik.
- Alles darüber hinaus von Gemeinde (Steuern) ausgeglichen.

- Für Träger kostendeckend.
- Über die Bewerbung zu dem Projekt – Zusammenschluss aller Beteiligten.
- Kommune, Kita, Schule und Träger funktionieren sehr gut miteinander, auch da sehr gutes Miteinander auf Augenhöhe.
- Container (Hortgebäude) gehören Gemeinde – Container 70er Jahre als Notversorgung für Schule, weil zu wenig Räume – übergangsweise.
- Seit 2007 in Gebäude – tolle Sache – Anbindung und genau zwischen Kita und Schule.
- Anfangs Vormittag Kita, Nachmittag Hort drinnen.
- Betriebserlaubnis – Kindertagesstättengesetz.

Wie sieht die personelle Situation im Ganztag aus? Wie viele Vollzeitstellen gibt es?

- Hauptproblem im Hort → Perspektive, nicht zu wissen, was passiert, wenn die Ganztagschulen kommen.
- Schulsystem ist nicht immer das, was die pädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräfte für ihr Tun möchten.
- Ausbildung Erzieher*innen:
- Früher musste man sich sehr früh auf eine Altersgruppe festlegen.
- Heute Azubis verpflichtet, auch in die Arbeit mit Jugendlichen zu gehen.
- Duales System ist gut – Uni und Schule oder Kita.
- Auszubildende in Gruppe – auch bewusst in den Hort nehmen.
- In Estebügge sind Erzieher*innen mit Vollzeitstelle in Kita und

Hort – Verbindung auch innerhalb des Konstrukts Kindergarten ist da. → Frage, wie das im Ganztag funktionieren kann.

- Im Moment zwei verschiedene Gesetzeslagen – Klarheit muss her, damit die Kolleg*innen ein Stück Orientierung haben!
- Gesetzliche Grundlagen müssen geschaffen werden → Ganztag auch als Ganztag gesetzlich zu betrachten.
- Wie sieht die Finanzierung weiter aus? Wird vom Land weiterfinanziert?
- Land finanziert im Moment mit!
- Kapitalisierung der einzelnen Lehrerstunden bildet bei weitem nicht das Gehalt der Erzieher*innen ab.
- Für Qualitätsanspruch Refinanzierung übers Land bis 2029 noch zu behalten. Bis dahin ist die Möglichkeit noch gesetzlich zu verändern.
- Ist nur die Frage, ob die Kollegen so lange durchhalten mit dieser Unklarheit.
- Hortkolleg*innen werden nicht auf der Straße stehen! Aber Zielgruppe ist nicht mehr sicher! → POLITIK MUSS ENTSCHEIDEN!
- Politik sagt zumindest: Es liegt uns an Qualität!
- Eltern sind bereit, zu bezahlen und mitzufinanzieren. Bezuschussung möglich!
- Modell finden, um trotzdem Bildungsgerechtigkeit herzustellen, ist das Wichtigste – wie jetzt z. B. in Kita – Bezuschussung aus Landesmitteln.
- Schlüssel – 20 Kinder pro Gruppe von 2 Fachkräften begleitet.

- Sharing-Plätze bis zu 4 Kinder dürfen sich einen Platz teilen.
- Seit 2023/2024 gibt es 3 Gruppen – im Moment Maximum aus Personalgründen.
- Vertretungskraft, die arbeitet, wo sie gebraucht wird – Kita oder Hort.
- Vollzeitstelle mit dem Hort noch nicht abgebildet, durch vormittags arbeiten in Kita möglich!
→ Hilft sehr in der Kita, diese Flexibilität!

Welches Bildungsverständnis liegt Ihrer Arbeit als Hortträger zu Grunde?

- Bildung fängt tatsächlich mit dem ersten Tag an.
- Gestern wurde ich gefragt, wie werden die Kinder für die Schule vorbereitet? Ich sage, mit dem ersten Tag fangen die Kinder an, sich auf die Schule vorzubereiten. Alles, was sie jeden Tag lernen, was sie jeden Tag in ihrer Entwicklung nach vorne bringt, bringt sie auch in der Schule ein Stück voran.
- Systeme Kita und Familie als möglichst partnerschaftliches Verhältnis.
- Selbstwertgefühl, Stärkung der Persönlichkeit des Kindes im Fokus.
- Ich darf auch mal scheitern, ohne dass es mich gleich zurückwirft.
- Jedes Kind hat eigenes Tempo.
- Zulassen, dass es auch Interessen hat, die vielleicht anders sind als meine.
- Bildungsverständnis nicht ausformuliert und nicht schriftlich.
- Bewusstsein, dass es ein gemeinsames braucht als Institution ist deutlich gestiegen! → durch neue

- Mitarbeiter*innen, auch durch den Prozess.
- Weiterbildung basierend auf den Teambedürfnissen.
- Teamentwicklung großes Thema – Unruhe durch Neubesetzungen, Umbesetzungen, neue Kolleg*innen, Ausscheiden von Kolleg*innen usw.
- Situationsbedingtes Coaching von außen.

Was sind generelle Ziele aus Ihrer Sicht im Hinblick auf die Grundschule „An der Este“?

- In verschiedenen Kommunen auch mit der Situation zu tun – Musterentwicklung, die auf andere Orte übertragbar ist!
- Um auch andere Kommunen zu überzeugen, eine Einheit zu generieren.
- Gesetzlicher Rahmen fehlt dazu aber! – Ist Voraussetzung für alles!

Welches Ziel wird dahingehend bildungspolitisch verfolgt, und zwar nicht nur im Hinblick auf die Schule(n), sondern auch auf Trägerebene? Hort:

- Muss an 5 Tagen die Woche für mindestens 20 h angeboten werden, dann zahlt das Land Niedersachsen.
- Bei mehr als 2 Tagen teilgebunden, wird diese Stundenzahl nicht erreicht, dann fällt Hortfinanzierung von Niedersachsen weg.
- Raus aus Kitasystem heißt, dann gibt es nur noch Schule.
- Kapitalisierung der Lehrerstunden und damit fällt der*die Erzieher*in per se raus, weil er*sie unter schlechteren Bedingungen arbeiten muss.

- Mehr Kinder. Weniger Geld.
- Rand- und Ferienzeiten sind dann nicht mehr abgedeckt.
- Was muten wir Kindern zu, wenn Ganztags nicht gut entwickelt ist?
- z. B. Essen – nicht Essensabfertigung, sondern regelmäßiges Kulturerlebnis der warmen Mahlzeit.
- Wir brauchen für unsere Ganztagsituation eine Mensa, wir brauchen eine gute Versorgung mit Mahlzeiten.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Mein höchstes Ziel wäre, dass Lehrer*in, Sozialarbeiter*in und Erzieher*in einen gemeinsamen Ausbildungsweg gehen und ihre eigenen Bereiche im Konstrukt Ganztags finden.
- Eine gemeinsame Aus- und Weiterbildung von Menschen, die im Ganztags arbeiten.
- Biosphäre Schule und Kita erweitern und Gesellschaft abgebildet wissen!
- Verständnis „unsere Kinder“ und nicht dein Kind, mein Kind.
- Vorteile der beiden Systeme zusammengebracht.
- Selbstverständnis auf Augenhöhe.
- Eine gemeinsame Umsetzung und nicht mehr die Frage, ob der eine mit 3 Euro besser bezahlt wird als der andere.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Bauliche Möglichkeiten aufzeigen.
- Was Kinder schon mitbringen, ist beeindruckend.

- Das hat mich wirklich ein Stückchen umgehauen, was da schon in den Köpfen dieser kleinen Menschen vorgeht.
- Übertragbarkeit – Prozesse, die ich dann vielleicht auch übertragen kann, an andere.
- Dass die Erwachsenen aufeinander zugehen und Haltung zueinander zu einem Miteinander entwickelt wird.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Ihr macht einen richtig, richtig guten Job. Es ist eine richtig tolle Sache, gerade im Moment bei so viel Mangel, an so etwas teilzuhaben, wo etwas vorangeht. Mir fehlt manchmal die Zeit der Vorbereitung, und trotzdem fühle ich mich gut aufgehoben. Es macht einfach Spaß.

7. Dezember 2023

„Räume gestalten, die nicht nur Schulräume sind!“

Schlüsselgespräch mit der **Gebäudewirtschaft**, Ute Hilpert, geführt von Maria Isabettini

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- GS „An der Este“ auf 'nem guten Weg!

Welche Maßnahmen sind an der Schule aufgrund von Energieeffizienzverbesserung oder Brandschutz oder Instandhaltung etc. geplant?

- Betonsanierung außen (nächstes Jahr), Energiebericht → Fassade vorsetzen (Dämmplatten).
- Solaranlage.

Gibt es einen Zeitrahmen, bis wann bestimmte (welche?) baulichen Ziele umgesetzt sein sollen?

- Große Baumaßnahme parallel andere Grundschule Jork – Neubau Westerminnenweg (ca. 30 Mio.).

Gibt es ein Budget, welches für minimalinvasive Maßnahmen zur Verfügung steht – auch im Hinblick auf mögliche Fördergelder des Landes?

- Ca. 2,5 Mio für Umbau – GS „An der Este“.
- Geplant war Mensa, aber wir schauen, was bei Prozess rauskommt.

Welche Vorgaben gibt es bezogen auf Flächen und Ausbau- und Ausstattungsstandards in Schulen in Ihrer Kommune?

- Neubau – neusten Anforderung.
- Pavillon soll weg! Fläche kann z. B. bebaut werden!

Was sind die Ziele aus Sicht des Gebäudemanagements im Hinblick auf die Grundschullandschaft in Ihrer Kommune?

- Das Ziel der Gemeinde ist es, jedem Kind im Grundschulalter die Möglichkeit zu geben, eine Grundschulzeit zu erleben, von der sie noch später sagen können „Das war eine schöne Zeit“.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor. Wie sieht die Grundschullandschaft in Jork aus?

- Komplette energetisch gedämmt und von innen so wie die Kinder sich das Wünschen, um sich wohlzufühlen!
- Räume gestalten, die nicht nur Schulräume sind!

5. Dezember 2023

„Viel Potential für Neuorganisation der Räume und Raumnutzung.“

Schlüsselgespräch mit der **Schulleitung**, Yvonne Lawes und Peter Kollenberg, geführt von Maria Isabettini

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganzttag aus Ihrer persönlichen Sicht.

Organisatorische Trennung

- Schule und Hort sind organisatorisch komplett getrennt.
- Nicht alle Kinder haben automatisch Zugang zum Hort, es gibt ein Bewerbungsverfahren.
- Schwierigkeiten bei der Platzvergabe, besonders für Kinder, die von der Kita in die Schule wechseln.
- Herausforderung, ausreichend Plätze und geeignete Räumlichkeiten bereitzustellen.

Kooperation zwischen Schule und Hort

- Gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Hortmitarbeiter*innen.
- Nutzung der Klassenräume am Nachmittag durch den Hort funktioniert gut.
- Kinder und Hortmitarbeiter*innen fühlen sich in den genutzten Räumen wohl.
- Effektive Rücksprache zwischen Erzieher*innen und Lehrer*innen, z. B. bei Problemen mit Hausaufgaben.
- Mittagessenorganisation klappt gut.
- Es handelt sich aber um eine Kooperation von zwei getrennten Einrichtungen, was spürbar ist.
- Keine einheitliche Struktur oder Leitung.

Einsatz von FSJler

- Fester FSJler vom Sportverein ist vormittags an der Schule im Einsatz.
- Unterstützt als Doppelbesetzung

und kümmert sich um einzelne Kinder.

- Bisher keine eigenen Angebote, mögliche AG im zweiten Halbjahr geplant.
- Hilft im Alltag und ist ansprechbar für Lehrkräfte.
- Einsatzzeiten von 8 bis 13 Uhr an der Schule.

*Welche Räume nutzen Sie als Mitarbeiter*innen innerhalb und außerhalb des Gebäudes/der Gebäude/des Quartiers?*

- Der Hort ist in Containern untergebracht, wodurch Schulräume zusätzlich genutzt werden müssen.
- Nutzung der Schulräume erfordert Genehmigung und Betriebserlaubnis.
- Hausaufgabenräume dürfen nicht offiziell als Horträume genutzt werden, was die Organisation erschwert.

Gibt es Räume, die nur am Vormittag und welche, die nur am Nachmittag genutzt werden, oder nur für die jeweiligen Zeiten vorgesehen sind?

Nutzung der Aula

- Oft von Klassen genutzt, um außerhalb der Klassenräume zu arbeiten.
- Häufig für Gruppenarbeiten oder als zusätzlicher Musikraum verwendet.
- Intensive Nutzung, aber die Größe kann für kleine Kinder (Klasse 1 und 2) problematisch sein.
- Lärmbelastung durch parallele Nutzung durch mehrere Gruppen.
- Durchgangsverkehr zur Toilette stört die Nutzung.
- Ich glaube, man könnte den Raum

besser nutzen, wenn er nicht so riesig wäre.

- Regelmäßige Nutzung für Veranstaltungen vor den Ferien.
- Potential für alternative Nutzung, wenn ein anderer großer Raum zur Verfügung stünde.

Nutzung der Bühne

- Nutzung für Adventsfeiern, Einschulungen, Vorlesewettbewerbe und Preisverleihungen.
- Bühne wird für Aufführungen und Gedichte genutzt, jedoch nicht täglich.
- Gelegentliche Nutzung für Schulveranstaltungen und musikorientierte Aktivitäten.
- Bühnenbereich inklusive Klavier wird regelmäßig verwendet.
- Bereich hinter der Bühne wird als Lagerraum genutzt.
- Bühne ermöglicht einen flexiblen Aufgang für Aufführungen.
- Die Bühne würde sicherlich fehlen, wenn sie nicht da wäre.

Werkraum

- Werkraum wird selten genutzt.
- Werkraum hat eine Lagerfläche davor, die möglicherweise anders genutzt werden könnte.

Vision

- Viel Potential für Neuorganisation der Räume und Raumnutzung.
- Es braucht Ideen, wie Räume besser genutzt und miteinander verknüpft werden könnten, um mehr Raum zu schaffen.
- Möglichkeit, Bühne und Werkraum anders zu verknüpfen oder den Raum neu zu gestalten.
- Überlegungen zur Schaffung von

mehr Raum durch Umorganisation.

- Man könnte den Raum auch anders nutzen. Sowohl der Werkraum wird selten genutzt als auch die Bühne. Man könnte das auch miteinander verknüpfen. Da habe ich schon immer drüber nachgedacht, wie man mehr Raum schaffen kann.

Gibt es Räumlichkeiten, die auch von außerschulischen Partnern und oder Vereinen/Nachbarschaft genutzt werden?

Veranstaltungen durch Schulträger in Aula

- Lese Stadt Jork Auszeichnung.
- Veranstaltung auf der Empore in der Aula und auf der Bühne.
- Keine feste Gruppe, die regelmäßig wöchentliche Veranstaltungen durchführt.

Musikraum

- Musikschule: Autarke Nutzung
- Musikschüler müssen nicht ins gesamte Schulgebäude, haben Zugang zu WCs.
- Nutzung an zwei Nachmittagen pro Woche, meist ab 14:00 bis 18:00 oder 19:00 Uhr.
- Raum wird für Elternversammlungen und Wahlen genutzt, da abschließbar und separierbar vom Rest der Schule.

Bücherei

- Externe Nutzung: Bücherei wird an zwei Vormittagen während der Schulzeit von Schule genutzt.

DRK Blutspende

- Findet ca. 3-4 Mal im Jahr statt.
- Nutzung von Küche, Mehrzweck-

raum und teilweisen Klassenräumen als Untersuchungsräume.

Sporthalle und Sportplatz

- Es gibt zwei Sporthallen (1 Schulturnhalle, 1 große Sporthalle vom Sportverein ASC).
- Nutzung durch Schule und Sportverein.
- Kleine Turnhalle wird nachmittags vom Sportverein genutzt.
- Große Turnhalle gehört dem Sportverein, wird von der Schule in Notfällen vormittags genutzt.
- Kooperation bei der Nutzung des Kunstrasenplatzes mit Fußballern aus Umgebung/Quartier.
- Nutzung der großen Turnhalle und der kleinen für Kita-Kinder nach vorheriger Absprache.

Entspannungs- und Konzentrationsnischen

- Rückzugsorte für einzelne Kinder oder kleine Gruppen (1-2 Kinder).
- Bedürfnis für Kinder, sich aus Situationen zu entfernen.
- Schwierigkeit, geeignete Orte für Rückzug zu finden.

Ideen zur Umsetzung

- Seitliche Höhlen oder kleine Rückzugsräume.
- Nutzung von großen Obstkisten oder Baukästen als Rückzugsorte.
- Möglichkeit, Tische zum Ausklappen oder ähnliche Möbel zu integrieren.

Räumlicher Bedarf für Ganztag und gemeinsames Essen

- Notwendigkeit eines großen Raums für gemeinsames Essen und andere Aktivitäten.

- Wunsch, in zwei Schichten statt in vier Schichten zu essen.
- Raum soll multifunktional nutzbar sein (vormittags und nachmittags).

Aktuelle Nutzung, Potential und Bedarf

- Insgesamt räumlich eine große und schöne Schule mit großen Räumen.
- Potential da für bessere Nutzung vorhandener Räume.
- Möglichkeit, große Räume durch Stellwände zu unterteilen.
- Potenzieller Bedarf an Therapieräumen, um Therapeut*in in die Schule zu holen.
- Flexibel nutzbar für Essen, Vormittags- und Nachmittagsaktivitäten.
- Große Räume unterteilbar durch Stellwände oder ähnliche Lösungen.

Inwiefern liegt ein gemeinsames Bildungsverständnis im Ganztag vor?

- Es gibt eigentlich nicht so ein richtig gemeinsames Bildungsverständnis.
- Viele haben ein ähnliches Bildungsverständnis, aber die Umsetzung ist schwierig.
- Gefühl, dass die aktuelle Situation für viele Kinder nicht optimal ist.
- Notwendigkeit wird gesehen, die Bildungsansätze zu ändern, Wunsch dafür ist auch da.
- Druck von verschiedenen Seiten erschwert die Umsetzung eines individualisierten Lernansatzes.
- Ich glaube, dass bei uns im Team ganz viele der Meinung sind, jedes Kind kann eigentlich nur individuell betrachtet werden und braucht auch gute Bedingungen, um gut lernen zu können.

- Es braucht dringend mehr gemeinsame Zeit.

Schule und Hort

- Hort hat eine entspanntere Haltung ohne den Leistungsdruck.
- Lernprozesse werden im Hort als kontinuierlich angesehen, nicht nur in der Schule.
- Motivation der Kinder soll durch selbstbestimmtes Lernen gefördert werden.
- Hort hat weniger Druck und kann sich mehr auf Betreuung und individuelle Förderung konzentrieren.
- Schule steht unter stärkerem Leistungsdruck und hat mehr Verpflichtungen gegenüber Eltern und Lehrplänen.
- Verständnis für die unterschiedlichen Pflichten und Herausforderungen.
- Nutzung der Motivation durch Prozess und Ansätze aus dem Hort zur Verbesserung des Schulalltags.
- Gegenseitiges Verständnis füreinander schaffen als Grundlage für ein gemeinsames Bildungsverständnis.
- Wissen und Aufgaben des anderen besser kennenlernen und respektieren.

Wertschätzung und gemeinsame Zeit

- Keine Probleme mit fehlender Wertschätzung untereinander.
- Es braucht gegenseitigen Einblick in den Alltag, um Verständnis für den Unterricht und Einblick in den Hortalltag und Abläufe, wenn die Kinder dort ankommen.
- Hospitationen als Möglichkeit, den Schul- und Hortalltag kennenzulernen.

- Es braucht Austausch über die Erfahrungen und Methoden der Kolleg*innen.
- Erzieher*innen und Lehrer*innen arbeiten oft in hierarchischen Strukturen = zurückhaltende Haltung der Erzieher*innen zu Beginn.

Vision

- Gegenseitiger Respekt und Zusammenarbeit als Grundlage für ein gemeinsames Bildungsverständnis.
- Gleichwertige Zusammenarbeit: Gleiches Gewicht der Worte von Erzieher*innen und Lehrer*innen im Raum.
- Kinder sollen nicht zwischen den Kompetenzen der Erwachsenen differenzieren.
- Erzieher*in als gleichwertige*r Ansprechpartner*in in pädagogischen Situationen.
- Darstellung als einheitliches Team vor den Kindern.
- Verständnis der Aufgaben und Herausforderungen des*der jeweils anderen.
- Annäherung von Lehrer*innen- und Erzieher*innenperspektiven.

Wo gibt es kritische Stellen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit?

Finanzielle Aspekte und Unterstützung

- Gemeinde hat bereits viel in Bildung investiert.
- Notwendigkeit von Umbaumaßnahmen und neuen Raumkonzepten → Herausforderung der Finanzierung solcher Maßnahmen/ der Finanzierung von neuen Umbaumaßnahmen oder Anbauten.

- Wenn man nachher möchte, dass es (neues Konzept) umgesetzt wird, kann es natürlich auch an der Finanzierung scheitern.

Ressourcen und Personal

- Zu wenig gemeinsame Zeit, dass sich Teams besser kennenlernen und Verständnis füreinander entwickeln können.
- Notwendigkeit, Erzieher- und Lehrerstunden aufzustocken und das aktuelle Gehaltsniveau der Erzieher*innen zu halten.
- Herausforderung, zusätzliche Lehrerstunden von der Schulbehörde genehmigt zu bekommen.
- Ich glaube, dass der Schulträger auch willig sein muss, für die Erzieherinnen und Erzieher aufzustocken, um das jetzige Gehalt beizubehalten.
- Die Frage ist immer, kriegen wir die Stunden dann auch von oben genehmigt? Werden uns die auch zugeteilt, wenn an anderen Schulen womöglich solche Missstände sind, dass man irgendwann auch nicht mehr sagen kann, okay, die Grundschule „An der Este“ bekommt alle Stunden zugesprochen.

Übergangsphase und Akzeptanz

- Veränderung von Klassenräumen zu offenen Lernumgebungen für einige möglicherweise Herausforderung.
- Übergangsphase zu neuen Konzepten und offenen Lernumgebungen kann anstrengend und herausfordernd sein.
- Notwendigkeit, Veränderungen über einen längeren Zeitraum zu testen und anzunehmen.

- Das Finden von praktikableren Wegen für neue Rhythmisierung.
- Konsens schaffen unter Lehrkräften und Erzieher*innen für neue Ansätze und Konzepte.

Elternreaktionen

- Unsicherheit über den Gegenwind einiger Eltern bezüglich nachmittäglichen Schulbesuches.
- Einige befürworten es, andere könnten dagegen sein.

Wie sieht die Kooperation mit außerschulischen Partnern aus?

Gemeinnütziger Verein „Die Brückenbäckerei“

- Läuft über ehrenamtliche Helfer*innen.
- Bietet regelmäßig Hausaufgabenhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund.
- Gegründet von Familien aus dem Ort.
- Pädagogische Mitarbeiterin aus Schule an Projekt beteiligt.
- Unabhängig von der Schule, aber nutzt manchmal Schulräumlichkeiten.
- Bietet auch Backmöglichkeiten für schulische Projekte (z. B. Thema „Brot“).
- Schulkollegium nutzt die Räumlichkeiten gelegentlich für gemeinsame Aktivitäten (z. B. Kochen).

Kirche

- Jährliches Projekt der Schule mit Kirche.

Obsthof Augustin

- Besuche mit zwei Klassen, Apfelsaftproduktion und Besichtigung der Apfelplantagen.

Freiwillige Feuerwehr

- Interesse an der Unterstützung des Ganztags angemeldet, auch, um Jugendfeuerwehr am Leben zu halten.

Musikschule

- Interesse an regelmäßigen Kursen am Vormittag.
- Kooperationsbereitschaft und gute Ideen.
- Finanzierungsfrage offen.

Sportverein und Tanzatelier

- Potenzielle Kooperationspartner.
- Möglichkeit, Tanzatelier-Räumlichkeiten zu nutzen.

Bücherei

- Wichtiger Kooperationspartner.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess? Was möchten Sie noch mitteilen?

Sicherheit und Bezahlung

- Wenn alle gut bezahlt werden und alles ordentlich läuft, gäbe es keine Probleme.
- Sorgen über die personelle Abdeckung der Bedürfnisse und Vorstellungen.
- Wie ist das nachher mit der Schule, mit der personalen Kraft, die wir haben? Können wir damit alles abdecken, was wir brauchen und was wir uns vorgestellt haben?

Lehrkräfte am Nachmittag

- Positive Einstellung bei vielen gegenüber Nachmittagsunterricht.
- Flexibilität bei den Arbeitszeiten wird als Vorteil gesehen.
- Teilzeitkräfte könnten mehr Stunden arbeiten, wenn sie nicht

- immer zur ersten Stunde kommen müssten.

Leben im Dorf

- Veränderung des Dorflebens durch feste Schulzeiten bis 15:30 Uhr an mehreren Tagen.
- Auswirkungen auf die Flexibilität der Familien.
- Unterschiedliche Bedürfnisse der Familien: Manche sind bereits auf flexible Betreuung angewiesen, andere nicht.

Arbeitsmarkt und Betreuung

- Viele Familien sind auf ganztägige Betreuung angewiesen.
- Kaum noch Familien, wo nur eine Person arbeitet oder Teilzeitkräfte die Betreuung abdecken können.

Elternperspektive

- Einige Eltern, besonders Mütter, könnten entlastet werden durch feste/erweiterte Betreuungszeiten.
- Eine Mutter hat darüber berichtet, dass sie es als Nachteil empfindet, ihr Kind früher abzuholen.
- Vielleicht mehr Einbindung der Eltern möglich.
- Positive und aufgeschlossene Eltern in Workshopgruppe.

Rhythmisierung und Modelle

- Interesse an der Rhythmisierung des Ganztagsunterrichts.
- Erzieher*innen könnten vormittags eingesetzt werden.
- Außerschulische Bildungsangebote und Absprachen der Lehrkräfte während der Vormittagsstunden.
- Wunsch nach Einblick in funktionierende Modelle an anderen Schulen.

„Gemeinsames Streben nach denselben Zielen.“

Schlüsselgespräch mit der **Hortleitung**, Karina Klingbeil, geführt von Maria Isabettini

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganzttag aus Ihrer persönlichen Sicht.

Aktuelle Zusammenarbeit

- Aktuell schon länger in Zusammenarbeit mit GS. Freuen sich alle, dass es jetzt voran geht!
- Viel Arbeit, war mir nicht so bewusst! Aber es wird gut!

Begriff „Ganztagschule“

- Besser: „Ganztägige Bildung“.
- Ziel: Gemeinsames Streben von Lehrern und Erziehern nach denselben Zielen
- Notwendigkeit: Vertiefung der Zusammenarbeit durch gemeinsame Aktivitäten und Workshops.
- Es braucht erst mal dieses Verständnis, was die Anforderungen an uns sind, dass man sehen kann, wie man es dann gemeinsam zusammen weiterentwickeln kann.

Wie ist der Betreuungsschlüssel (am Vormittag/Nachmittag)?

- In den Ganztagsgruppen (Hort)
- Betreuungsschlüssel: Ein Erzieher für zehn Kinder, unabhängig vom Alter.
- Keine Staffelung nach Klassenstufen (erste bis vierte Klasse).
- Gilt für alle Schulkinder in der Grundschule.
- Neuheit: Früher waren nur Erzieher zugelassen.
- Neuerdings sind auch sozialpädagogische Aushilfen zugelassen.
- SPA kann voll in Betreuungsschlüssel eingeplant werden.

Gibt es Räume, die nur am Vormittag und welche, die nur am Nachmittag genutzt werden, oder nur für die

jeweiligen Zeiten vorgesehen sind?

Nutzung der Schulräumlichkeiten

- Positive Entwicklung: Mehr Räumlichkeiten der Schule können genutzt werden.
- Negative Aspekte:
- Mittagsituation im Gruppenraum.
- Unattraktiv für Kinder: 60 Kinder nacheinander.
- Logistische Probleme: Mittagessen unattraktiv.
- Wenig Rückzugsmöglichkeiten: Piratennest in den Horträumen zu klein für viele Kinder.
- Probleme bei den Hausaufgaben: Räume zu klein und zu wenig für Anzahl der Kinder.
- Lautstärke in Horträumen: Sehr unangenehm, Kinder sind natürlich nach Schule aufgeregt und laut.
- Akustik: Unzureichend, Kinder müssen Lärm herauslassen.
- Sommer: Räume überhitzen.
- Nutzung des Containers: Bisher immer gut, aber nicht ideal.
- Anforderungen der Betriebsurlaubnis.

Gibt es gemeinsam genutzte Räume des Vormittags und Nachmittags?

- Drei Schulräumen für Hausaufgaben und Nachmittagsangebote.

*Gibt es Räumlichkeiten, die auch von außerschulischen Partner*innen und oder Vereinen/Nachbarschaft genutzt werden?*

- Die Horträume nicht.
- Bedarf: Kinder sollten sich zurückziehen können.
- Was ich schön finden würde, wäre ein richtiger, abgeschlossener, gestalteter Besprechungsraum.

- Aktuelle Situation: Personal geht immer in den Kindergarten zur Besprechung und Vorbereitung.

Inwiefern liegt ein gemeinsames Bildungsverständnis im Ganzttag vor?

Unterschiedliche Arbeitsweisen

- Ganzttagsschule komischer Begriff – ganztägige Bildung!! Da gehören wir dazu!
- Lehrer*innen und wir ziehen an einem Strang, aber es braucht noch viel Zusammenarbeit.
- Die Lehrer*innen sind mehr Einzelkämpfer, die Erzieher*innen mehr Teamplayer. Da muss noch viel getan werden, dass wir noch mehr zusammenfinden.
- Bedarf: Integration und Zusammenarbeit vertiefen

Fokus des Hortes

- Gestaltung von Freizeitangeboten, die den Interessen der Kinder entsprechen.
- Bildungsverständnis: Orientierung am Niedersächsischen Orientierungsplan, kein festgelegter Lehrplan.

Hospitationen

- Bisherige Erfahrungen: Hospitationen mit Brückenjahrskindern waren hilfreich.
- Ziel: Gegenseitiges Verständnis der Anforderungen und Arbeitsweisen.
- Geplante Maßnahmen: Weitere Hospitationen und Tandemabsprachen, Umsetzung nach Weihnachten.
- Wir müssen viel reden miteinander, uns treffen und kommunizieren. Das ist die Hauptsache. Das ist das Wichtigste überhaupt.

Welche regelmäßigen Gremien und Steuergruppen gibt es? Und wer ist jeweils beteiligt?

- Pädagogische Mitarbeiter*innen des Nachmittags in der Schulkonferenz: nein.
- Regelmäßige Austauschrunden zwischen Kommune, Schulleitung, pädagogischer Leitung des Ganztags, Schulträger und Hortträger: erst seit dem Projektstart.
- Regelmäßige Austauschrunden/Treffen zwischen Schulleitung und pädagogischer Leitung des Ganztags: nein, nur bei Bedarf und auf informeller Ebene.

Wo gibt es kritische Stellen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit?

Rolle der Mitarbeiter*innen

- Wichtig: Erzieher*innen sollen nicht nur Randzeiten abdecken.
- Wunsch: Lehrer*innen sollen auch am Nachmittag oder Vormittag in Aktivitäten eingebunden sein (z. B. Mathestunde, AGs).

Zukünftige Personalplanung/Rhythmisierung

- Integration von Lehrer*innen am Nachmittag
- Ziel: Verteilung von Aktivitäten von 8 bis 16 Uhr

Prozess

- Große Herausforderung insgesamt (personale Planung und Teilnahme).
- Anfangs war die Einstellung „Ja, wir machen mit“.
- Viel Arbeit erforderlich.
- Notwendigkeit: viel Kommunikation und Treffen
- Momentan keine Bedenken, Bedenken könnten im Laufe der Zeit auftreten.

- Beide Teams (Hort & Schule) sind bereit, etwas zu tun und miteinander zu arbeiten.

Welche Lernformate und Aktivitäten gibt es über den Tag verteilt?

Hortbetreuung während Schulzeit

- Fokus auf Freizeitpädagogik, keine Lehrplanbindung
- Gestaltung von Freizeitangeboten, die den Interessen der Kinder entsprechen

Ferienhortbetreuung

- Ferienabfrage bei den Mitarbeitern
- Ermittlung, welche Kinder an welchen Tagen kommen
- Angebote werden nach der Abfrage ausgerichtet.

Aktivitäten

- Ausflüge und Ausfahrten
- Besuch des Tierparks (früher, soll wieder eingeführt werden).
- Nachfragen in den Ferien unterschiedlich

Weihnachtsferien

- Nur fünf Kinder angemeldet, Anmeldefrist bis morgen, keine signifikante Zunahme erwartet.

Andere Ferienzeiten

- Unterschiedliche Anmeldezahlen, bis zu 20–25 Kinder.
- Eltern bevorzugen, wenn ca. 1/3 der Kinder angemeldet sind.

Sommerferien

- Drei Wochen Betriebsferien.
- Anmeldeoption für den Rest der Sommerferien.
- Höhere Anmeldezahlen im Sommer.

Frühere Ferienbetreuung im Sommer

- Notbetreuung in den drei Wochen Betriebsferien.
- Anmeldung erforderlich.
- Personal nahm Urlaub basierend auf Anmeldezahlen.
- Oft viele Anmeldungen, aber wenige Kinder erschienen.
- Personal musste trotzdem anwesend sein, führte zu Minusstunden und Aufräumarbeiten.
- Hohe Personalkosten nicht gerechtfertigt.
- Änderung durch DRK (Träger).
- Vorauszahlung des Mittagessens bei Anmeldung half nicht signifikant.
- Workshops für das gesamte Jahr geplant.
- Zuversicht, dass die Arbeit erfolgreich sein wird.

7. Dezember 2023

Entscheidung des DRK

- Alle DRK-Kitas drei Wochen im Sommer geschlossen
- Seit zwei Jahren umgesetzt
- Anfangs Unruhe unter den Eltern, mittlerweile Akzeptanz.
- Aktuell keine Sommerferienbetreuung während der drei Wochen Schließung.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess? Was möchten Sie noch mitteilen?

- Freude auf die Zusammenarbeit mit dem Team.
- Positive Reaktion auf die Unterstützung von außen.
- Anerkennung der Hilfe durch externes Know-how durch Prozessteam und Montag Stiftung.
- Wir freuen uns wirklich alle, dass das jetzt durch euch unterstützt wird.
- Erkenntnis über den hohen Arbeitsaufwand.
- Anfangs Unterschätzung des Arbeitsvolumens.

„Eine gesunde Durchmischung wäre kindgerechter.“

Schlüsselgespräch mit **Lehrkräften**, Dorothee Schreiber, Corinna Galeb und Susanne Clever, geführt von Maria Isabettini und Nicole Raabe

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganzttag aus Ihrer persönlichen Sicht.

- Ganz dringend ausbaufähig, weil hoher Bedarf an Plätzen!
- Wir haben einen solchen Zuzug, auch durch Neubaugebiete, dass wir jetzt ein ganz gemischtes Dorf sind, das ist kein rein landwirtschaftliches Dorf mehr.
- Ich fände es wichtig und sinnvoll, für die Chancen der Kinder. Vielen Kindern würde das gut tun, festes Mittagessen und feste Betreuungszeiten nachmittags zu haben, dass man ihnen eine Chance gibt durch den Ganzttag.
- Es haben eher die Eltern, die jetzt berufstätig sind, wirklich Anspruch. Aber es wäre für viele Kinder eine Möglichkeit, gerade bei der Unterstützung der Hausaufgaben oder einfach, um andere Möglichkeiten oder andere Unterstützung am Nachmittag zu bekommen. Da wir auch inzwischen sehr viele Migrationsfamilien im Dorf haben. Und dass gerade die das auch dringend benötigen und keinen Platz bekommen, weil die Kapazität nicht da ist.
- Sprachentwicklung: Das soziale Umfeld am Vormittag reicht hier nicht aus. Die Kinder brauchen zusätzlich noch mehr Input, noch mehr Modelle, noch mehr soziale Kontakte, und diese Kinder haben wir immer gerne an den Hort vermittelt, das geht jetzt aber gar nicht mehr. Das sind die Kinder, die auch wirklich von Ganzttag profitieren.
- Die Kinder mit sozialen, sprachlichen und anderen Schwächen, die

profitieren davon. Nicht nur mit Migrationshintergrund, generell Familien, wo die Eltern nicht so unterstützen können, wie es vielleicht notwendig wäre.

Vision

- Guter, gut strukturierter Ganzttag mit einem schönen Angebot für Kinder!
- Kinder kommen nach Hause und sind wirklich fertig mit Schule → keine Hausaufgaben mehr zu erledigen.
- Vernetzung mit Hobbys.
- Miteinander spielen, Möglichkeit mit anderen Kindern zu spielen, ohne Verabredungszwang
- Gesellschaft profitiert davon.
- Betrifft alle Kinder.

Inwiefern liegt ein gemeinsames Bildungsverständnis im Ganzttag vor?

- Hort kann es zurzeit nur leisten, dass die Kinder ihre Hausaufgaben machen.
- Kapazitätsmangel.
- Eltern wird mitgeteilt, was noch gemacht werden muss.
- Die Kinder haben eine Stunde Zeit, um ihre Hausaufgaben zu machen.
- Der unterstützende, sicherheitsgebende Aspekt fehlt. Der kann nicht oder nur eingeschränkt geleistet werden. Die Bemühungen sind da, aber man kann nicht jedem Kind zurzeit gerecht werden.
- Zeit zum Austausch zwischen Lehrer*innen und den Hort-Erzieher*innen fehlt.
- Gute Zusammenarbeit.
- Gegenseitige Nutzung der Räume.
- Vernetzung ist da und wir sind auch fröhlich, wenn wir uns sehen.

Das ist ein netter Austausch, aber es fehlt, dass man sich regelmäßig zusammensetzt. Die Regelmäßigkeit des Austausches fehlt eigentlich komplett.

- Gemeinsames Bildungsverständnis, aber unterschiedlicher Fokus.
- Vormittags – ganz stark auf Lerninhalte gelegt.
- Nachmittags – Entspannung, Spiel, Mittagessen und dass die Kinder innerlich auch frei werden.
- Manchmal fehlt uns das, was die haben, und ich glaube, denen fehlt auch manchmal das, was wir hier machen. Da wäre eine gesunde Durchmischung kindgerechter. Ja, denn Schule ist schon sehr, sehr getaktet.
- Wenn wir einen Ganzttag hätten, könnte man gerade diese Phasen, die für die Kinder und auch für uns wichtig sind, viel besser aufteilen, und dann wäre auch das gegenseitige Verständnis ein anderes und wäre kindgerechter.

Welche gemeinsamen Teammeetings professionsspezifisch gibt es (z. B. Konferenzen, Fachschaften, Teammeeting OGS)?

- AGs zu Themen (z. B. DaZ Gruppe).
- Förderkonferenzen (z. B. Sportförderstunden).

Wie tauschen Sie sich zwischen „Vormittag“ und „Nachmittag“ untereinander aus?

- 1x im Jahr gemeinsame Vordienstbesprechung – Schule und Hort und die 2 Kindergärten.
- Austauschort Schule – nur informell bei gemeinsamer Raumnutzung und bei Problemen mit Kindern.

*Werden Fördermaßnahmen/Angebote gemeinsam mit pädagogischen Mitarbeiter*innen im Ganzttag geplant und durchgeführt?*

- Brückenjahr-Konzept – Patenschaften Vorschulkinder und 3. Klässler: Drittklässler betreuen oder begleiten die zukünftigen Schulkinder und sind Ansprechpersonen. Austausch durch Briefe und gemeinsame Aktionen, z. B. Herbst- oder Frühlingsforum. Besuch in Schule, um Kinder, Räume und Kollegium kennenzulernen.
- Gemeinsam mit Erzieher*innen aus dem Kindergarten, nicht aus dem Hort.
- Vor Corona: Lehrer*innen bieten Aktionen im Ferienhort an.

Gibt es gemeinsame Fortbildungen?

- Gemeinsame Fortbildung zum Ganzttag 2023.

Werden Elterngespräche gemeinsam geführt?

- Nein, nur wenn es sehr heikel ist und z. B. auch das Jugendamt eingeschaltet ist.
- In Schule: Lernentwicklungsgespräche, um Ziele gemeinsam festzulegen.

Wo gibt es kritische Stellen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit?

- Trennung als Herausforderung!
- Kommunikationsproblem: Hort wird auch bei Veranstaltung nicht eingeladen, weil gar nicht dran gedacht wird, sich zu informieren und umgekehrt.
- Keine Kommunikationswege: Anwesenheit zu unterschiedlichen Zeiten.

- Keine gemeinsamen Teamräume, keine Treffpunkte und Orte.
- Hausaufgaben nicht die notwendige Unterstützung.

Welche Lernformate und Aktivitäten gibt es über den Tag verteilt?

Sternchenstunden (Förderstunden)

- Z. B. Sport: um Selbstbewusstsein zu stärken, motorisch zu stärken, motorisch.
- Auch alle anderen Fächer, nur Kinder die Bedarf haben, bekommen Förderung.
- Gezielt, um noch mal Sachen zu üben und für die Kinder, die sich schwer tun mit bestimmten Aufgaben, in Ruhe in der kleinen Gruppe nochmal zu festigen und aufzuarbeiten.
- Eigentlich auch zur Förderung von Stärken, aber dazu nicht genug Ressourcen – Traumvorstellung.

Pädagogische Mitarbeiter*innen an der Schule

- Vor allem als Vertretungen im Vormittag eingesetzt (andere Personen als im Hort).
- Wenn möglich: Doppelbesetzung, um auch mal einzelne Kinder zu unterstützen.

Förderschullehrerin an der Schule

- Zuständig für alle Kinder mit pädagogischem Unterstützungsbedarf, zweimal die Woche.
- Arbeit mit einzelnen Kindern außerhalb der Klasse (Flur oder Lernbüro).
- Schwerpunkt auf Klasse 1.
- Diagnostik.
- Beratung – Gespräche mit Eltern, Aufzeigen von Fördermöglichkeiten usw.

Sozialtraining

- Klasse 1 – Förderschullehrerin.
- Klasse 2 – Klassenlehrer*in.
- Klasse 3 und 4 – Klassenrat (geplant).

Wie sieht die Kooperation mit außerschulischen Partnern aus?

- Deutsch als Zweitsprache vom Landkreis Stade – eine Lehrerin, einen Tag die Woche. → ca. 25 Kinder Bedarf an Förderung. Viele Erntehelferfamilien und Flüchtlinge.
- Brückenbäckerei (Räume in ehemaliger Bäckerei im Dorf) – Sprachförderung (2x Woche nachmittags), Hausaufgabenunterstützung und Sprachgruppen für die Erwachsenen → Ehrenamtlich!
- Verschiedene Veranstaltungen mit Kindergärten.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Wir haben ganz viele Träume.
- Gute Lernatmosphäre – Thema Raum entscheidend.

Welcher Raum bietet eine gute Bedingung/Atmosphären zum Lernen?

- Differenzierungsräume (zum Arbeiten mit 2–3 Kindern oder einzelnen Kindern).
- Rückzugsmöglichkeiten.
- Räume, die zum Lernen herausfordern → Vorbereitete Lernumgebung und Materialien (z. B. Matheraum mit Materialien, die zugänglich sind) → Werkstattcharakter.
- Grünes Klassenzimmer.
- Erwartung, dass durch neues Nachdenken über den Raum gute

Settings, Atmosphären geschaffen werden, die in verschiedenen Konstellationen gutes Lernen ermöglichen.

- Zeitliche Umstrukturierung – Kollegium offen dafür!
- Mich nervt es wahnsinnig, dass gerade dann, wenn es gut läuft, gerade dann klingelt es.

Warum ist das noch nicht passiert?

- Problem Stundentafel, feste Stunden im Stundenplan (Gesamtkonferenz).
- Buszeiten – Abstimmung mit ganzer Gemeinde notwendig.
- Durch Verknüpfung im Ganztage zeitliche Umstrukturierung ermöglichen → wie könnte man sich da mehr Raum schaffen?
- Nachmittag mitdenken, dass man wegkommt von der 45-Minuten-Taktung hin zu einer Rhythmisierung, um mit den Kindern im Flow bleiben zu können.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Teilen der Räume mit dem Nachmittag ist für alle gut vorstellbar, viele Räume wie der Mehrzweckraum werden am Vormittag bereits geteilt genutzt.
- Öffnung für Bedarfe der Kinder.
- Ich wünsche mir, dass Schule wieder mehr ein Ort wird, wo die Kinder gerne hinkommen.
- Die Strukturen sind zum Teil sehr veraltet, es ist nicht mehr zeitgemäß und Schule sollte sich wieder öffnen für die Kinder und ihre Bedürfnisse. Alles sollte sich öffnen, die Räume, die Materialien, um wieder angemessen zu sein!
- Öffnung ins Quartier: Ich würde

dann noch einen Schritt weiter gehen, nicht nur für die Kinder öffnen, sondern ich denke, dass für den Ganztage es auch wichtig ist, dass sämtliche Institutionen im Dorf mit einbezogen werden und dass ganz früh schon angefangen wird, sie mit ins Boot zu holen. Fachkräftemangel damit abfedern.

- Wir können Ganztage mit dem Personalbesatz, den wir im Moment haben, Hort und hier, nicht wuppen.

19. Dezember 2023

„Mein Herz schlägt für den Hort.“

Schlüsselgespräch mit **pädagogischen Mitarbeiter*innen**, Mareike Koops und Angela Ruprecht, geführt von Maria Isabettini und Nicole Raabe

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganztag aus Ihrer persönlichen Sicht.

- Hort befindet sich im Moment in einer Neufindungsphase, da es mehr Kinder und daher eine Gruppe mehr gibt.
- Eine Frage, mit der wir uns beschäftigen, ist, wie gestalten wir die Hausaufgabenzeit besser?

Bitte beschreiben Sie uns, wie der Tagesablauf bei Ihnen aussieht. Beginnen Sie bitte mit dem Start der Kinder und des Teams.

Während Hospitation beobachtet und erfragt:

- 13:00–14:00 Uhr Essen und freies Spiel
 - Kinder können selber entscheiden, wann sie genau essen.
 - Kinder sitzen an kleinen Gruppentischen im Hortraum 2 und holen sich ihr Essen an der Theke. (Ausgabe normalerweise durch Küchenkraft, wenn diese ausfällt, so wie am Tag der Hospitation übernehmen 2 Erzieher*innen die Ausgabe).
 - Besteck steht am Tisch, jedes Kind nimmt es sich.
 - Wenn das Kind fertig gegessen hat, kann es aufstehen und seinen Müll wegwerfen, das Geschirr abräumen und den Tisch abwischen.
 - Erzieher*innen sitzen mit am Tisch und essen auch.
- Ab 13:15 Uhr alle Räume werden geöffnet.
 - Es werden zusätzlich zu den Horträumen im Hortgebäude 3 Klassenräume der Schule mitgenutzt.
 - Klasse 1B – Kreativ und Bastelraum → es gibt einen Schrank für die Hotmaterialien

- Klasse 4A – Spielerraum – Material muss hin und her getragen werden
- Klasse 1A – neu – für Hausaufgaben
- Außerdem steht der Garten im Hort zum Spielen offen sowie das Fußballfeld, wenn eine Betreuung gewährleistet werden kann.

- 14:00–15:00 Uhr Hausaufgabenzeit in den 3 Klassenräumen der Schule.

- Jahrgangsübergreifend.
- „Nicht Nachhilfe“ – begleiten Kinder, aber kein Leistungsdruck → „Kinder sind froh, wenn sie fertig sind!“
- Wer fertig ist, darf Spielen gehen.
- 15:30 Uhr Teestunde mit Brotdose.

- Bis 16:00 Uhr werden die meisten Kinder abgeholt oder gehen alleine. Kinder können IMMER abgeholt werden.
- Personal bis 17:00 Uhr da.

Gibt es gemeinsam genutzte Räume des Vormittags und Nachmittags?

- 3 Räume der Schule werden für die Hausaufgabenzeit bis 14:00 Uhr mitgenutzt.
- Im Moment werden die Räume so genutzt, wie sie sind.
- Wenn etwas verändert wird, muss es wieder zurückgestellt werden.
- In einer Gruppe gibt es einen Schrank für die Materialien der Erzieher*innen.
- Herausfordernd ist im Herbst/Winter der Übergang zwischen den beiden Gebäuden (Schuhe an/aus).

Inwiefern liegt ein gemeinsames Bildungsverständnis im Ganztag vor?

- Alle wollen, dass die Kinder einen komfortablen und abwechslungsreichen Tag haben!

- Es ist für uns total vorstellbar, den Tag auch komplett zu teilen. Wir haben total Lust auf gemeinsame Projekte! Wir sehen, wie schwer es ist, die Kinder alleine zu unterrichten und würden gerne unsere Hilfe anbieten.

Welche gemeinsamen Teammeetings professionsspezifisch gibt es (z. B. Konferenzen, Fachschaften, Teammeeting OGS)?

- Alle Mitarbeiter*innen 2,5h Vorbereitungszeit inkl. Dienstbesprechungen mit der Kita.
- Von 12:00-13:00 Uhr Vorlaufzeit – Zeit zum Austausch.
- Freitag Vormittags 1,18h Besprechung für den Hort, besprochen wird die Teamaufteilung und der Raumwechsel (Wer ist die nächste Woche über wo?).

Wie tauschen Sie sich zwischen „Vormittag“ und „Nachmittag“ untereinander aus?

- Vor Corona: Gemeinsame Dienstbesprechung einmal im Jahr – Kollegium hat sich vorgestellt. Seit Corona gibt es das nicht mehr, daher kennt man sich in den zwei Kollegien gar nicht mehr wirklich.
- Es gibt keinen Kommunikationsweg, um sich mit dem anderen Kollegium auszutauschen. Kollegium der Schule ist nicht erreichbar, weil nie in einem Raum.
- Wunsch: Gemeinsame Teammeetings und Fortbildungen.

*Werden Fördermaßnahmen/Angebote gemeinsam mit pädagogischen Mitarbeiter*innen im Ganztag geplant und durchgeführt?*

- Hortkinder nehmen Freizeitangebote im Quartier wahr (Sportverein, Flöte, Regina Turnen ...).
- Koordination (Losschicken, usw. von uns koordiniert).
- Hoher logistischer Aufwand.
- Rezeption:
- Rotierende Besetzung
- Hin-und-Her-Heft → Bedarfe der Eltern werden individuell abgeholt.
- Termin der Kinder, werden individuell berücksichtigt. Per Handyalarm behält man eine Übersicht, wann welches Kind wohin muss.

Gibt es gemeinsame Fortbildungen?

- Gemeinsame Fortbildung in Präsenzwoche im August zum Ganztag.
- Dabei wurde gemeinsam in gemischten Teams ein Wunschstundenplan entwickelt.
- Ziel war, Gemeinsamkeiten zu finden!
- Die gemeinsame Fortbildung war richtig gut! Wir wurden auf Augenhöhe mit ins Boot geholt!

Wo gibt es kritische Stellen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit?

- Wie kann man gut die Übersicht über die Kinder behalten, wenn es immer mehr werden und sie die Räume frei wählen dürfen?
- Es braucht ein Organisationssystem und es muss eine Übersicht geschaffen werden.
- Walkie Talkies wären hilfreich.
- Es gibt eine große Verunsicherung bezüglich der Sicherheit des Arbeitsplatzes.
- Es ist unklar, wer dann bezahlt, wer der Träger ist, ob das Gehalt gleich bleibt.

- Das bereitet große Sorgen und Ängste.
- Wir wollen unbedingt weiterhin im Hort arbeiten, mit den größeren Kindern, aber wir brauchen Sicherheit und es darf keine Verschlechterung der Konditionen geben.
- Wichtig ist, dass es weiterhin möglich ist, Vollzeit zu arbeiten, das geht im Moment in der Kombination mit dem Kindergarten.
- Es muss eine Ebene des Austauschs mit den Lehrkräften ermöglicht werden,
- Einigen Lehrer*innen ist nicht klar, dass es wirklich eine ZUSAMMENarbeit ist. Im Moment fühlt man sich mehr als Besucher*in. Wir wollen aber gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Alle Räume zu nutzen. Die Räume sind gemeinsam für beide gestaltet! (z. B. Bühne).
- Gute Zusammenarbeit und regelmäßigen Austausch.
- Schon positive Erfahrungen nach gemeinsamer Fortbildung!
- Ich brauche für den Prozess die Sicherheit, dass ich im Hort weiterhin arbeiten kann!

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Freu mich darauf, wenn wir EIN Ganzes werden!
- Potentialort: Obstgarten (Garten hinter dem Hort), der ist im Moment ungenutzt!

E Impressum



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

HERAUSGEBERIN

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft
Gemeinnützige Stiftung
Raiffeisenstr. 5
53113 Bonn
www.montag-stiftungen.de/mjg



Gemeinde
jork

IN KOOPERATION MIT

Gemeinde Jork
Am Gräfengericht 2
21635 Jork

nonconform

PROZESSBEGLEITUNG UND PROJEKTBEARBEITUNG

Im Auftrag
nonconform ideenwerkstatt GmbH
Maria Isabettini, Architektin
Oana Stanciou, Architektin,
M.Sc. Environmental Psychology
Reichenberger Str. 124 A
10999 Berlin
&
Nicole Raabe, Pädagogin

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

- Dr. Annalena Danner, Pädagogin
- Sonja Fahr, M.Sc. Stadtplanerin AKNW
- Dr. Meike Kricke, Pädagogin, Vorstandin
- Lisa Lemke, Pädagogin
- Barbara Pampe, Dipl.-Ing. Architektin M.Eng., Vorstandin

Alle Texte und Abbildungen (Kapitel 2–9, Anhang und Glossar) wurden von dem beauftragten Prozessteam in Zusammenarbeit mit den Beteiligten der Schule erstellt und von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft redaktionell begleitet.

Das Kapitel 1 stammt von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und ist in allen Dokumentationen der Pilotprojekte Ganztage und Raum (2024) enthalten.

Das Konzept der Broschüre basiert auf der Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganztage und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023).

REDAKTION

Dr. Annalena Danner
 Caroline Eckmann
 Sonja Fahr
 Dr. Meike Kricke
 Wiebke Lawrenz
 Lisa Lemke
 Barbara Pampe
 Maria Zach

SATZ

Studio für Gestaltung, Köln, in Anlehnung an die Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganztage und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023)

DRUCK

Evenios publishing, Troisdorf

BILDNACHWEIS

Studio für Gestaltung, Köln, nach Vorlage der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft:

Abb. Coverlogo

©plzoo.com:

Abb. 76–78

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn:

Abb. 54 und Abb. 111

nonconform ideenwerkstatt GmbH und Nicole Raabe, Berlin (Prozessbegleitung):

Alle weiteren Abbildungen

OpenGeoData.NI:

Abb. 1 (Luftbild als Unterlage)

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären.

Sollte uns dies jedoch in einzelnen Fällen nicht

gelingen sein, bitten wir um Kontaktaufnahme unter: jug@montag-stiftungen.de.

Bonn, November 2024

www.montag-stiftungen.de/mjg

Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft
Gemeinnützige Stiftung

Raiffeisenstr. 5
53113 Bonn

Telefon: +49 (0)228 2 67 16-310

www.montag-stiftungen.de/mjg

In Zusammenarbeit mit:



Im Auftrag:

nonconform ideenwerkstatt GmbH
Maria Isabettini, Architektin

Reichenberger Str. 124 A
10999 Berlin

www.nonconform.at/ideenwerkstatt

Nicole Raabe, Pädagogin

Diese Dokumentation wird durch weitere Publikationen aus dem Projekt „Ganztag und Raum“ an den Standorten Ulm (2023), Bremen, Lüdenscheid und Mülheim an der Ruhr (2024) ergänzt:

